

Bezugspreis.

Wöchentlich 70 Pfennig monatlich 2 Reichsmark voraus zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsausgabe „Welt und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“ „Aus der Filmwelt“ „Jugendstimme“ „Der Kinderfreund“ „Jugend-Vorwärts“ und „Wald in die Bilderwelt“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 19. Dezember 1926

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Regierungsbildung vertagt.

Bis zum Januar. — Empfang der Parteiführer beim Reichspräsidenten.

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing im Laufe des Sonnabends zu Einzelbesprechungen über die Neubildung der Reichsregierung die Führer der größeren Reichstagsfraktionen, nämlich die Abgeordneten Graf Westarp (Dnat.), Müller-Franken (Soz.), a. Guérard (Ztr.), Dr. Scholz (DVP), Dr. Koch (Dem.).

Aus dieser ersten Fühlungnahme mit den Fraktionsvorsitzenden gewann der Herr Reichspräsident die Überzeugung, daß die Aufnahme von Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung im Hinblick auf die Weihnachtstage und die Vertagung des Reichstags bis zum 18. Januar zurzeit nicht möglich ist.

Der letzte Handel vor dem Sturz.

Graf Westarp enthüllt. — Was er für unmöglich hält.

Graf Westarp erzählt in der „Kreuzzeitung“ interessante Dinge über die Verhandlungen, die vor dem Sturz der Regierungsparteien zwischen den Deutschnationalen und Politikern der Regierungsparteien geführt worden sind.

Die Deutschnationalen glaubten sich der ersehnten Stunde nahe. Sie standen bereit. Sie warteten, daß sie zu Verhandlungen gerufen würden.

„Wir haben keinen Zweifel darüber gefaßt, daß wir dazu bereit waren.“

Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei drängen:

„Die Deutsche und die Bayerische Volkspartei haben Beschlüsse gefaßt und uns mitgeteilt, wonach sie nunmehr Verhandlungen über die Regierungsbildung nur noch mit uns für möglich und für notwendig hielten. Eine feste Zusage, daß sie ihrerseits die Annahme dieser durch Austritt aus der Regierungsgemeinschaft erzwingen würden, haben wir aus ihren Erklärungen trotz unseres wiederholt ausgesprochenen Wunsches nicht entnehmen können.“

Die Deutschnationalen wollten also Garantien, daß sie ihre Unterstützung für das Kabinett mit der Aufnahme in die Regierung bezahlt erhielten. Sie wußten, daß das Zentrum mit den Beschlüssen der beiden rechten Regierungsparteien nicht einverstanden waren. Westarp stellt fest:

„Der Reichstanzler Marx und die Zentrumsfaktion aber haben den Eintritt in Verhandlungen mit uns, oder auch nur die Ankündigung dieses Eintritts auf kurze Frist, und damit die Forderung der beiden genannten Parteien nach stundenlangen Verhandlungen der Faktion ausdrücklich abgelehnt. Es ist kein Geheimnis, daß der Reichstanzler sich auch dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber dazu nicht bereit erklärt hat.“

Für den Regierungseintritt der Deutschnationalen ist also auch der Reichspräsident in Bewegung gesetzt worden.

Der Riß ging mitten zwischen den Regierungsparteien hindurch. Zulezt haben noch anonyme Politiker die Deutschnationalen beschworen, in die Brezche zu springen:

„Indirekte Nachrichten wurden uns ausdrücklich als private Äußerung, ohne Verbindlichkeit und mit aller Eile vor Veröffentlichung zugeleitet, daß man es für möglich halte, demnächst in Verhandlungen mit den Deutschnationalen mit dem Ziele ihrer Annäherung an die

Mittelparteien, vielleicht auch zu dem Zwecke späterer enger Verbindung einzutreten. Es fehlte dabei nicht an Ermahnungen, die Stimmung hierfür nicht zu verschlechtern, sondern die weitere Entwicklung dadurch zu fördern, daß wir das sozialdemokratische Mißtrauensvotum zu Fall brächten. Dabei wurde uns auch die unmögliche Zumutung gestellt: die Faktion möge sich der Stimme enthalten und zu aller Sicherheit etwa zwanzig bis dreißig Mitglieder zur Ablehnung des Mißtrauensvotums abkommandieren.“

Man versteht nun die Erbitterung der Volkspartei über das Verhalten der Deutschnationalen. Sie hat sie beschworen, nachdem Herr Scholz Vorarbeit geleistet hat. Sie hat auf Abkommandierungen der Deutschnationalen gerechnet. Konnte sie ahnen, daß Graf Westarp die Abkommandierung von 20 bis 30 Abgeordneten für eine „unmögliche Zumutung“ erklären würde, nachdem im Jahre 1924 nicht weniger als 49 deutschnationale Abgeordnete abkommandiert worden waren, um die Dames-Befehle durchzubringen und die deutschnationalen Ministerstühle zu erkauften?

Gut unterrichtet!

Umwälzung im Nachrichtendienst durch den „Lokal-Anzeiger“.

Im Zeitalter der Ferntelefonie, des Funkdienstes und des Fernsehens gibt es für die Zeitungsherstellung keine Zeit mehr. Die Zeitungsnachricht folgt dem Ereignis mit Sekundenchnelle auf dem Fuße. Indessen sind trotzdem noch Reforde möglich. Reiflos erkennen wir an, daß der neueste Reford vom „Lokal-Anzeiger“ des Herrn Hugenberg aufgestellt worden ist. Dieser Reford kann nicht geschlagen werden.

Der „Lokal-Anzeiger“ teilt in seiner Sonnabendabendausgabe über den Empfang der Parteiführer durch Hindenburg mit:

„Am einzelnen verlaute, daß Müller-Franken namens der Sozialdemokraten den Wunsch nach der Großen Koalition ausgedrückt habe (die aber die Wahrheit seiner eigenen Faktion keineswegs will, sondern mit Sicherheit sabotieren würde), weiter aber erklärt habe, daß sich die SPD. notfalls auch mit einem Kabinett der Mitte begnügen würde, das ihr hinreichende „persönliche und sachliche Garantien“ böte. In Lares Deutsch übersetzt, will das heißen, daß die Sozialdemokratie einem Kabinett mit Ministern wie Kühl und Geiler, vermutlich aber auch Curtius und Stingi ihre Unterstützung nicht leisten würde und daß sie von dem ihr zu unterstützenden Kabinett eine Politik verlangt, die den sozialdemokratischen Wünschen auf Politisierung der Reichswehr und Einführung des Soldatenratsystems nach österreichischem Muster und auf Erfüllung der demagogischen sozialdemokratischen Forderungen für die Erwerbslosen und für den schematischen Achtstundentag ohne Rücksicht auf die Reichsfinanzen und auf den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gerecht würde.“

Die Abendausgabe des „Lokal-Anzeigers“ erscheint gegen 3 Uhr nachmittags. Genosse Hermann Müller war gegen 6 Uhr nachmittags beim Reichspräsidenten. Also muß die Redaktion des „Lokal-Anzeigers“ im Besitze einer technischen Erfindung sein, die ihr gestattet, Gedanken und Worte der Zeitgenossen schon drei Stunden vor ihrer Konzeption zu lesen. Eine aufsehenerregende Erfindung! Man kann um 3 Uhr schon kommentieren, was um 6 Uhr gesprochen wird! Das nennt man eine wohlunterrichtete Zeitung, das ist doch noch journalistische Fügigkeit!

zumal sicher sei, daß keine antipolnischen Ausschreitungen stattfinden werden.

Das Blatt Vilsubtis fordert die Regierung auf, alle militärischen Vorbereitungen zu treffen, um jede Provokation zurückzuweisen. Diese Äußerung darf jedoch den Regierungskreisen oder Vilsubtis nicht in die Schuhe geschoben werden. Es scheint sicher zu sein, daß sie jeden militärischen Konflikt vermeiden werden.

Rückkehr zur Parteiarbeit.

Die dänischen Genossen nach dem Kabinettsrücktritt.

Kopenhagen, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der bisherige dänische Ministerpräsident Genosse Stauning ist nach seinem Rücktritt an seinen früheren Platz als geschäftsführender Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei zurückgekehrt, während der bisherige Arbeitsminister Borbjerg wieder die Chefredaktion des „Sozialdemokraten“ übernommen hat. Der Kultusminister der sozialistischen Regierung, Frau Nina Bang, will ihre historische Arbeit, die Zusammenstellung der Rechnungen des Dersundskolles, fertigstellen.

Patriotismus ohne Lüge.

Die Forderung des Tages.

Zu Beginn des Krieges erzählte man folgende Geschichte: In der Redaktion eines großen Berliner Blattes habe sich ein Redakteur verweigert, gewisse von der Regierung ausgehende Meldungen weiterzugeben, und habe immerzu ausgerufen: „Das ist doch alles Lüge! Lüge!“ Worauf ihm der Chefredakteur geantwortet haben soll: „Im Krieg ist Lügen patriotische Pflicht.“

Die Geschichte mag wahr sein oder erfunden, jedenfalls ging damals der Satz von Mund zu Mund: „Im Krieg ist Lügen eine patriotische Pflicht.“

Und wahrhaftig, einen Krieg ohne Lüge hat es noch nie gegeben. Lüge und Vertstellung gehören zu den unentbehrlichsten Mitteln der Kriegsführung. Dann müssen die Massen in Stimmung gehalten werden. Darum muß am Kriegsausbruch der andere Schuld tragen, darum muß dieser andere als Ausbund aller Gemeinheit und Grausamkeit dargestellt werden, dessen Vernichtung löbliches Tun ist.

Es gibt Senfer und andere Konventionen, die bestimmte Waffen im Krieg verbieten wollen: Dumdumgeschosse, Giftgas usw. Auf den Gedanken aber, die Lüge im Krieg verbieten zu wollen, ist noch niemand gekommen, weil die Lüge im Krieg eine unentbehrliche Waffe ist.

Der Weltkrieg war nicht nur ein Wettrennen im Vernichten, sondern auch im Lügen. Er hat nicht nur Menschenleben und materielle Güter, sondern auch moralische Werte in ungeheurem Ausmaß vernichtet.

Heil dem Frieden! Nun darf man wieder die Wahrheit sagen! — Darf man?

Scheidemann hat am Donnerstag im Reichstag die Wahrheit gesagt. Rückfahlos hat er den Schleier weggezogen, der bis dahin manche Dinge bedeckte. Er hat damit nicht nur die Entrüstung der Deutschnationalen und der Kommunisten, sondern auch das Entsetzen und den Protest der Mitte herausbeschworen. Die Mitte ist für die Mißstände, die Scheidemann enthüllte, nicht blind. Ein gewisser wohltemperierter Wille, sie abzustellen, ist bei ihr vorhanden. Aber daß man von der Tribüne des Reichstags herab so offen von ihnen sprach, dafür konnten sie kein Verständnis aufbringen.

Man hält es für patriotisch, zu versichern, es handle sich bei Scheidemanns Enthüllungen um längst vergangene Dinge, die sich unter ganz anderen Verhältnissen als den gegenwärtigen entwickelt hätten. Liebe Leute, das ist nicht so! Niemals hätte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, das ihr aus allen Teilen des Reiches zugegangene, mühsam gesammelte und gesichtete Material vorzutragen, wenn es sich um vergangene, längst erledigte Dinge gehandelt hätte. Nein, Scheidemann hat den Finger auf die Wunde gelegt, die noch offen ist. Wäre dem nicht so, so wären die Schmerzensschreie nicht so laut gewesen.

Weil der Mann heute von allen Seiten angegriffen wird, auch ein Wort für den Mann. Der Sprecher der Sozialdemokratie am letzten Donnerstag war auch der Sprecher der Parteimehrheit in den Reichstagsdebatten während des Krieges. Damals hat er die Politik der nationalen Verteidigung mit dem Ziel des Verständigungsfriedens vertreten. Weil er die nationale Verteidigung predigte, galt er vielen als „Nationalist“. Weil er die Verständigung mit den Gegnern wollte, sobald wie möglich, noch ehe das von allen Seiten von Gegnern umringte Deutschland zusammenbrach, umhüllte ihn schon damals der Ruf: „Landesverräter!“ „Scheidemann und Ebert gehören auf den Sandhaufen,“ verkündete die „Kreuzzeitung“.

Vor kurzem ist der Bericht des Prof. Dr. Bredt über den Reichstag im Kriege erschienen, der im Auftrage der Untersuchungskommission verfaßt ist. Dieser Bericht des damals freikonservativen und auch jetzt noch rechtsstehenden Abgeordneten ist gegenüber den nationalistischen Schmähungen eine einzige Rechtfertigung für die Politik, die die Sozialdemokratie und Scheidemann während des Krieges getrieben haben.

Als uns der Diktatfrieden von Versailles vorgelegt wurde, gehörte Scheidemann zu denen, die sich der Unterzeichnung widersetzen. Weil er nicht unterzeichnen wollte, trat er von dem Amt eines Reichsministerpräsidenten zurück. So sehen in Deutschland die „Landesverräter“ aus.

Am 9. November rief er auf dem Platz, der jetzt nach diesem Ereignis seinen Namen hat, die Republik aus. Daß ihm die Monarchisten das übernehmen, ist verständlich. Wer aber damals mehr im Interesse des Vaterlandes handelte — er oder jene, die damals den Kopf vollständig verloren hatten und denen das Herz in die Hosen gerutscht war, mag die Geschichte entscheiden.

Als der Friede geschlossen war, kämpfte er für eine aufrechte und enischlossene Friedenspolitik. Er erhielt dafür den Dank in der Form eines Blausäureattentats, das im Walde bei Kassel auf ihn verübt wurde. Dadurch hat er sich aber am Donnerstag nicht hindern lassen, eine Rede zu

Wer ist Herr von Litauen?

Widerspruchsvolle Nachrichten.

Riga, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die hier aus Litauen vorliegenden Nachrichten widersprechen sich völlig. Angeblich besitzt die Regierung der Umstürzler ausschließlich in Rowno und dessen näherer Umgebung die Macht, während in der Provinz die Mehrzahl der Regimenter zu der verfassungsmäßigen Regierung steht. Die Regierungstruppen befinden sich nach den letzten Meldungen, deren Kontrolle insoweit über Litauen verhängten Zensur unmöglich ist, auf dem Anmarsch nach Rowno.

Der Transitverkehr Moskau-Berlin hat bis Sonnabend noch funktioniert. Das Aussteigen in Rowno war jedoch strengstens untersagt, so daß sich die Reisenden von den tatsächlichen Vorgängen kein Bild zu machen vermochten.

Die polnische Regierung bewahrt die Ruhe.

Lodz, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachrichten über den Umsturz in Litauen haben in Polen großes Aufsehen und starke Erregung hervorgerufen. Entgegen anders lautenden Behauptungen erklärte jedoch der polnische Außenminister Jasek, Polen verfolge die litauischen Ereignisse mit völliger Ruhe.

haben, die geeignet war, in den Reihen der Patrioten seine Beliebtheit wieder bis zum Siedepunkt zu treiben.

Also, kurz und gut, ein Dumpe, ein Lügner, ein Verräter, ein Feigling! Und die ihn so nennen, sind — Ehrenmänner.

Sozialdemokraten sind Verleumdungen gewöhnt. Sie sind gewohnt, den Weg, den sie für richtig halten, zu gehen, ohne sich durch Drohungen und Wutgeschrei einschüchtern zu lassen. Darum denken wir nicht daran, vor der Hehe zurück zuweichen, die wegen seiner Rede über die Reichswehr gegen Scheidemann und gegen die Partei eröffnet wurde und die auch bei den Parteien der Mitte nicht ohne Eindruck geblieben ist.

Es geht uns um ein ernstes und hohes Ziel. Wir bekämpfen die Wahndorstellung, als ob es möglich sei, ein Volk von 60 Millionen gegenüber der anderen Welt als einen Heimbund zu organisieren. Die umgekehrte Behandlung der Völker in der Rüstungsfrage ist ein offenes Unrecht, die Forderung, daß die anderen Deutschland auf dem Wege der Abrüstung folgen sollen, wird von niemand lauter als von uns erhoben. Aber den Gedanken, man könne jene Ungleichheit durch heimliche Rüstungen ausgleichen, bekämpfen wir als eine gefährliche Verirrung. Heimliche Rüstungen bedeuten einen Zwang zu Unwahrheit und Verstellung auch im Frieden. Diesem Zwang widersehen wir uns.

Es ist unsinnig, die Dinge so darzustellen, als seien die Sozialdemokraten Feinde der Armee. Sie sind freilich nicht so begeisterte Militaristen wie die Jünger Rostaus — aber es fehlt auch ihnen nicht die Einsicht, daß der Verzicht auf eine bewaffnete Macht angesichts der starrenden Waffenrüstungen ringsum zum mindesten eine psychologische Unmöglichkeit ist. Was sie nicht wollen, das ist eine Armee, die die engen ihr von dem Friedensvertrag gesteckten Grenzen verkennt und die allem, was die lebendige Geschichte Deutschlands ist, mit feindseltiger Verständnislosigkeit gegenübersteht.

Gerade aber bei denen, die den Wert und die Bedeutung der bewaffneten Macht besonders hochschätzen, sollte man Verständnis dafür erwarten, daß ein reaktionäres Heer in einem demokratischen Staatswesen ein ganz unbrauchbares Instrument sein mußte. Wir wollen keine politische Armee, nur soviel muß die Armee von Politik wissen — und das allerdings sehr genau —, daß Deutschland eine Republik ist, daß sie dieser Republik zur Treue verpflichtet ist, und daß die Politik von der verantwortlichen Regierung geführt wird, der der Soldat unbedingt Gehorsam schuldet.

Hätte sich die Reichswehr allenthalben nach diesen Grundsätzen gehalten, so hätte sie keine Angriffe von der Sozialdemokratie erfahren, und die Rede Scheidemanns, die sozial Aufregung verursachte, hätte niemals gehalten werden müssen.

Jetzt aber braucht Deutschland eine Regierung, die die Kraft hat, nach dem Rechten zu sehen. Es braucht eine Friedenspolitik ohne Hintergedanken und einen Patriotismus ohne Lüge.

## Stahlhelm-Fronde.

Der siedende Kaff. — Faschist und Volksparteiler.

Als Ableger des „Stahlhelm“ erscheint „Die Standarte“, ein Organ für nationalistische Propaganda. Vor kurzem veröffentlichte diese Kampfschrift einen Aufsatz, der die Rörder Rathenau und Erzbergers als nationalistische Märtyrer feierte. Darauf wurde das Blatt auf mehrere Monate verboten. Der Stahlhelm-Verlag benutzte dieses Verbot, um die Gränder und Hauptmitarbeiter der „Standarte“ auszuschiffen. Der Verfasser des Aufsatzes wurde jetzt vom Schöffengericht in Magdeburg wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

## Giuseppe.

Von Gideon Giffels.

In Kapallo, dem wundervollen Riviera-Städtchen am Golfo di Tagulio, scheint die Mutter Sonne wie überall auf Arme und Reiche trotz der großen amerikanischen, englischen und deutschen Gedächtnisse, die sich in die dortigen Hotels mit schwerer Bewachtheit einlesen. Es sei mir erlaubt, so ganz nebenbei zu bemerken, daß von den Summen, die in dem kleinen Kapallo binnen einer Saison umgekehrt werden, sämtliche Erwerbslosen von Berlin, Paris und London einen Monat lang ernährt werden könnten.

Die Armeeutegasse heißt in Kapallo „Via Venezia“. Sie ist typisch italienisch mit ihren hohen Häusern, schlammigen Menschen und gen Himmel stinkenden Gerüchen. In dieser Straße liegt als Zentrum, Hof und Achse die Trattoria del Giardino, die ich als echte, romantische und billige Fuhrmannskneipe wärmstens empfehlen kann. Das will viel heißen. Ich danke meinem Herrgott, daß er mich abseits der großen Heeresstraße führte, die von Grand Hotels belagert ist, und daß er mir nur so viel Reifebrühung gab, als ausreichte, um die Trattoria del Giardino zu erleben.

Im rebenumspannenden Garten der Trattoria sah ich den zerlumpten Giuseppe, dem jedes echte Kapalloer Kind die Hand läßt, zum ersten Male. Giuseppe, ein ehemaliger Maurergehülfe, zeichnet sich vor anderen Menschen dadurch aus, daß er immer betrunken ist, niemals arbeitet und doch immer Geld hat. Im allgemeinen ist er guter Dinge, spricht Witz und möchte die ganze Welt in den Arm nehmen. Mich hatte er besonders gern. Wenn er nur einen Rockzipfel von mir sah, torkelte der lange Rensich auf mich zu, lächelte mich gerührt auf die Wangen, was ein zweifelhaftes Vergnügen war, weil sein grauer Bart ewig nach Jurek roch, und nannte mich „Ruffolini“. Ruffolini ist bei ihm das höchste der Gefühle. Dann schleppte er mich, ob ich wollte oder nicht, nach der Via Venezia in die Trattoria del Giardino. Eine andere Kneipe habe ich Giuseppe nie betreten sehen. Unterwegs grüßten wieder einmal alle Schulkinder.

Ein einziges Mal ging Giuseppe mir gegenüber aus sich heraus. Es war an einem der schönsten Abende, die ich in Mailen erlebt habe. Wir saßen allein im Freien. Die Sonne kam. Ihre letzten Strahlen färbten den Wein in unseren Gläsern dunkelrot. Eine kristallene, kalte Klarheit lag in der Luft. Die Berge der nahen Apenninen wurden von der violetten Himmelswand messerscharf gezeichnet. Aus einem Fenster der Nachbarschaft drang der Wohlklang eines italienischen Saiteninstrumentes.

Etwas in der verknüppelten Seele Giuseppeps war bewegt worden. Es fing so an, daß er ein Duzend mal hintereinander sich „Porco“ nannte, d. h. zu deutsch „Schwein“. Dann robe er mich an.

„Ruffolini“, sagte er, „du bist jung und ich bin alt. Ich habe drei Söhne, Ruffolini, die sind alle älter als du. Der eine sitzt in Rom zur Rechten des heiligen Vaters und ist Kardinal. Der andere hat in Spezia ein Schloss und befehligt als Admiral die Flotte des Königs. Der dritte, mein Lieber, ist „Rajolajo“, d. h. Schuster. Ruffolini, gib mir deine zerrissenen Schuhe, damit sie mein Rajolajo bindet.“

Die ausgeschiffen Herausgeber und Mitarbeiter schufen sich über die „Neue Standarte“, von deren Ergüssen wir bereits mehrfach Notiz nahmen. In ihrem neuesten Heft erzählen sie von der Fronde im Stahlhelm, die auch nach ihrem Austritt weiter wirkte:

Jetzt reagiert die Fronde im Stahlhelm. Der Frundsberg-Verlag G. m. b. H., der das Eigentum des Herrn Sedlitz ist, gibt die „Alte Standarte“ als Monatschrift heraus. Der Führer des Stahlhelm begünstigt also eine Opposition, die sich notwendig gegen ihn, gegen Herrn Ludwig usw. richten muß. Diese Erscheinung ist nicht ohne Interesse. Die Opposition ringt um Einfluß im Stahlhelm. Die Herren Sedlitz und Ludwig stellen ihr zwar nicht das Verbandsorgan, den „Stahlhelm“, zur Verfügung; wohl aber verlegen sie den oppositionellen Kampf in eine besondere Monatschrift, die den Anhängern der Opposition, nicht aber den Massen zugänglich ist.

Was ist der Sinn dieser Vorgänge? Die Zeitung des Stahlhelm schafft sich ein Ventil. Um ihre Politik „hinein in den Staat“ zu sichern, leitet sie den Widerstand gegen diese Politik in ein Organ ab, das mit dem Stahlhelm in keinerlei stichbarem Zusammenhang steht. Mögen sie sich hier austoben, denkt Herr Ludwig. „In Euch siedet das Blut, in mir aber siedet der Kaff, und das ist gefährlicher“, sagte er einmal zu den Frondreuen. Ja, im Stahlhelm siedet der Kaff; man spürt es. Man erkennt sich als Faschist; aber man ist nebenbei Anhänger der Deutschen Volkspartei.

In seinem „Alten Dessauer“ hat der Stahlhelm-Obrist Duesterberg die Männer der „Neuen Standarte“, wie sie selbst sagen, „in jener herzerfrischenden Weise den Kopf gewaschen, die ein Regimentkommandeur jungen Leutnants gegenüber anzuwenden pflegt“. Er schilt sie „überhebliche Frontliteraten“. Darauf erwidert der „neue Nationalismus“, daß die Kampfbünde innerlich fast erstarben und daß ihre Rüsteln sichtbar erschaffen seien!

Und an anderer Stelle fügt er hinzu: Heute noch wie damals fühlen sich die nationalen Führer als Schrittmacher des sich national gebärdenden Bürgertums. Heute noch wie damals läßt man sich von den bürgerlichen Parteiführern erzählen, was Ziel und Aufgabe der nationalen Organisationen sein darf. . . . Wenn aber der größte Frontsoldatenbund noch im Jahre 1926 nicht weiß, daß die Parole für die deutsche Freiheitsbewegung nicht „hinein in den Staat!“ lauten darf, sondern nur „heraus aus dem Staat!“ lauten kann, dann bestehen offenbar die hoffnungsvollen Aussichten für die weitere Entwicklung der nationalen Bewegung in den nächsten sechs Jahren.

Aus diesem Brunnen, wo „der Kaff siedet“ und „überhebliche Frontliteraten“ alte Regimentkommandeure bespitzeln, soll dem deutschen Volke das Heil kommen? Es scheint, daß die Nationalisten wie die Kommunisten sich gegenseitig erledigen werden. Was immerhin ihre verdienstlichste Tätigkeit sein dürfte.

## Die Hintergründe des Schulstreiks.

„Parteiliche Mache“ sagen die evangelischen Pastoren.

Dortmund, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Schulstreik im westfälischen Bezirk ist stark im Wachsen begriffen. Wegen der einschlagenden Taktik ist neuerdings übrigens eine Spaltung innerhalb der evangelischen Geistlichkeit entstanden. Ein Teil der Pfarrer tritt für ein Abblösen der Streikaktion ein. Er veröffentlicht folgende für die Situation außerordentlich kennzeichnende Erklärung:

„Es besteht die Gefahr, daß, je weiter der Streik sich ausdehnt, sich andere Motive, die wir nicht billigen, nebenbei einschleichen. Daher halten wir uns zu einer Klärung der Öffentlichkeit für verpflichtet. Wir lehnen kategorisch ab, daß das Ringen um die evangelische Schule parteipolitisch ausgewertet wird. Wenn wir der Sache unserer Kirche dienen, so tun wir es als Männer, die in ihrer Arbeit entweder politisch neutral zu sein sich für verpflichtet halten, oder aber die gegenwärtige Staatsverfassung überzeugt bejahen. Jedenfalls erkennen wir als Deutsche den jetzigen Staat und seine Regierung als Obrigkeit des deutschen Volkes an.“

Daß der Dortmunder Schulstreik parteipolitische Mache ist, war bei einer nüchternen Prüfung des Sachverhalts von vornherein klar.

Lange, lange schweig Giuseppe. Dann meinte er. Schließlich klang er mit der Faust auf den Tisch und sprach:

„Giuseppe ist ärmlich wie ein junges Mädchen, Giuseppe ist gerührt wie ein altes Weib, Giuseppe ist stinkender als ein Schwein. Komme mit mir nach Hause, Ruffolini, zu meiner Tochter, komme! Meine Söhne haben mir kein Geld geschickt. Um eine Bira werde ich meine Tochter schlagen, bis sie dir zu Willen ist. Bedenke: um eine Ura, Ruffolini! Komm!“

Ich konnte kein Wort sprechen. Die Junge liebte mir am Gouten. Meine Glieder waren wie gelähmt. Die Erbarmlichkeit des Himmels erdrückte mich. Giuseppe stand auf und rannte mit einem Stuch davon. Seither ging er mir in großem Bogen aus dem Wege.

Später sah ich mir von Maria, der Wirtin der Trattoria del Giardino, bestätigen, daß Giuseppe wahr gesprochen hatte. Dies ist die Geschichte von dem Vater, der einen Kardinal, einen Admiral und einen Rajolajo zu Söhnen hat.

Das kleine Theater bringt eine der bekannten Miniaturrevuen, die das Renaissance-Theater vor einigen Jahren als Gegengewicht gegen die Prachtbau-Revuen eingeführt hat. Julian Ahrendt und Otto Brod nennen ihre Revueparodie „Dhl II. S. L.“ und machen sich über die vorgebliche amerikanische Freiheit lustig. In den Bildern fällt die republikanische Bestimmung auf, die man sonst in den Theatern mit der Laterne suchen muß. Da Kurt Serron die Spieler leit an der Strippe hält und die ganze Sache in flotten Tempo dahinwärbelt, freut sich das Publikum sehr und target nicht mit einem Beifall.

Wohlfahrts-Ankäufe in der Kunstgemeinschaft. In der Ausstellung der Deutschen Kunstgemeinschaft sind, im Auftrage des Hauptauschusses, für die Verlosung der Arbeiterwohlfahrt vom Staatssekretär Schulz und Frau Duchacz 20 Gemälde angekauft worden. Das bedeutet nach zwei Jahren hin sozialen Gewinn: einmal sind Künstler in der Zeit vor Weihnachten mit namhaften Beträgen bedacht, und damit die Zwecke der Kunstgemeinschaft gefördert worden; zum anderen erhält die Verlosung der Arbeiterwohlfahrt in diesen mit Verständnis ausgewählten Kunstwerken (deren Wert jeweils um 500 M. liegt) einen starken Anziehungspunkt mehr. Zu der Wahl der Gemälde kann man die Beauftragten nur beglückwünschen. Eine zu große „Moderität“ verbot sich von selber durch die vollständige Basis der Verlosung und die beschränkten Mittel. Es ist aber eine gute mittlere Qualität fast in allen Fällen gewahrt, so daß auch vernünftiger Kunstfreunde sich diese Werte lebhaft wünschen können. Es kommt hier weniger auf Namen an (obwohl Degner, Sandkuhl, Honigberger und andere bekannte Maler vertreten sind); aber diese Landschaften, Stillleben, Kinderporträts sind so gut gemalt und zugleich in einem angenehmen Sinne allgemein verständlich, daß sich eine Opposition breiter Kreise gar nicht denken läßt. Es ist guter Schmutz eines kultivierten Heims, von künstlerischer Prägung. Ritsch für den Kulturlosen ist rundweg ausgeschlossen. Und wer besitzt den Mut, dies als Mangel zu bezeichnen? „Er trete vor!“

Mit diesen 20 Bildern hat sich die Zahl der Verkäufe aus der Weihnachtschau der Kunstgemeinschaft auf 80 gehoben, mehr als ein Drittel des Ausgestellten: ein unerwartet glückliches Resultat.

Es ist eine Blamage sondergleichen für die Hintermänner der Aktion, wenn jetzt sogar die Geistlichkeit als die autoritäre Hüterin der evangelischen Interessen von ihnen öffentlich abdrückt. Damit ist der Streik nach jeder Richtung hin erledigt. Das Kultusministerium hat keinen Anlaß, päpstlicher zu sein als der Papst. Es wird die Konsequenzen aus der Erklärung zu ziehen haben. Wenn dadurch die Vergehens mehr leiden als die Heher, so ist das bedauerlich, aber nicht zu ändern.

## Gesellschaftsfeme gegen Mahraun.

Eine Erklärung des Deutschen Offiziersbundes.

Der Deutsche Offiziersbund wendet sich in einer Erklärung gegen Mahraun. Die scharfen Erklärungen der anderen vaterländischen Verbände genügen ihm nicht. Er hat es darauf abgesehen, Mahraun zu erledigen. Auf welchem Wege das gemacht werden soll, geht aus der Erklärung klar hervor:

Die Bundesleitung hat im Hinblick auf die wertvolle Gemeinschaft des Jungdeutschen Ordens ihre kulturpolitische Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend und mit Rücksicht auf die vielfach gemeinsame vaterländische Zusammenarbeit mit den Organisationen im Lande sich bisher Zurückhaltung auferlegt. Die eingetretene Klärung der Lage macht indes nunmehr eine unabweisende Stellungnahme im Hinblick auf ihre Mitglieder, die auch dem Orden angehören, erforderlich.

Die Bundesleitung ist der Auffassung, daß, wer heute noch Mahraun in der Berranntheit seiner Ideengänge, der geschehen und noch weiter zu befürchtenden Maßnahmen folgt, sich mit schuldig macht an den Folgen.

An die Mitglieder des Deutschen Offiziersbundes, die Ordensbrüder und insbesondere, die dort führend sind, richtet die Bundesleitung die erste, von vaterländischer Sorge getragene kameradschaftliche Mahnung der Pflichten ihres se wiehlich bindenden einstigen Berufes und ihres Führertums eingedenk, sich mit ihrem ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß diese unheilvolle Politik ihr Ende findet. Ehre, Einheit und Zukunft und eine Gemeinschaft reinen nationalen Willens müssen geschützt werden vor einem Manne, der, wenn auch unbewußt, gefährliche Wege fährt.

Mhraun soll ein Opfer der gesellschaftlichen Feme werden. Er hat weiter nichts getan, als den Reichswehrminister auf gewisse phantastische Bestrebungen innerhalb der Reichswehr vertraulich aufmerksam zu machen. Das Reichswehrministerium hat ihn darauf mit Achtung gestraft. Innerhalb der rechtsradikalen Verbände wurde ein Haberfeldtreiben gegen Mahraun veranstaltet. Von dieser Seite begannen die Indiskretionen. Nicht auf Mahraun ist es zurückzuführen, wenn schließlich die Denkschrift an das Reichswehrministerium einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde. Trotzdem verhängt der Deutsche Offiziersbund die gesellschaftliche Feme über Mahraun. Für ihn ist offenbar das Kriegsspiel Selbstzweck, die Folgen sind ihm gleichgültig, und wer sich erlaubt, diese Seite der Frage anzuschneiden, wird in die große Acht getan.

## Verfassungsänderung in Thüringen?

Antrag auf Änderung der Wahlquoten.

Die thüringische Verfassung bestimmt, daß auf 12000 Wähler ein Abgeordneter entfällt. Der letzte, bei harter Wahlbeteiligung gewählte Landtag setzte sich infolgedessen aus 72 Abgeordneten zusammen. Dagegen erhoben sich bald nach der Wahl im Jahre 1923 sozialistische Stimmen der Kritik. Die Debatte darüber wurde in den letzten Jahren fortgeführt und hat jetzt ihren Niederschlag in einem Antrag der großen Parteien des Landtags gefunden, der fordert, daß in Zukunft dem Landtag mindestens 53 Abgeordnete angehören sollen. Weitere Bestimmungen, insbesondere die Erhöhung der Wählerstimmen für einen Abgeordneten von 12000 auf 15000 sorgen dafür, daß der Landtag selbst bei größter Wahlbeteiligung in Zukunft höchstens 57 bis 59 Abgeordnete haben wird. Wenn bestimmte Ämter geschaffen werden, so wird die sozialdemokratische Fraktion der für die Änderung der Mandatsziffer notwendigen Verfassungsänderung zustimmen. Damit würde die von den großen Parteien vorgeschlagene Regelung Gesetz werden.

das für die Zukunft das Beste erhoffen läßt. An die Stelle des Verkauften sind wiederum ausgezeichnete Dinge getreten; von welchem Geiste die D.R.G. befeuert ist, mögen einige Namen davon bezeugen: Hedel, Randinsky, Kaus, Beckstein, Ulrich Hübner, Karl Hofer (von dem sogar ein Bild bereits verkauft wurde). Auch die Jahresgaben der D.R.G. sind ausgestellt; signierte Graphiken von der Kollmitz, Jille, Helminger, Randinsky usw. Durch ihren künstlerischen Wert treiben sie allein schon ausgiebig Propaganda für sie. Dr. Paul F. Schmidt.

Das Preisauschreiben für eine künstlerisch-plastische Beethovener Ehrung widerrufen. Der Berliner Magistrat teilt folgendes mit: „Die am 12. Dezember erlassene Ausschreibung zur Erlangung von Modellskizzen für eine künstlerisch-plastische Beethovener Ehrung wird widerrufen, nachdem inzwischen andere Vorschläge für die von uns beabsichtigte Beethovener Ehrung eingegangen sind, die der Prüfung bedürfen.“

Alexander Zemlinsky, der Operndirektor des Prager Deutschen Theaters, soll am 1. September 1927 Prag verlassen, um an der Berliner Krolloper eine erste Stellung unter sehr günstigen Bedingungen anzutreten.

Er kann sich verlosen. „Luzpendblatt“, sagt Lewy, indem er in das Bureau seines Geschäftsfreundes eintritt. „Höre! Ich übergebe dir 10000 Flotz zur Aufbewahrung, weil ich aufs Land reise und soviel Geld nicht mitnehmen möchte.“

„Mit Vergnügen, lieber Lewy! Sofort gebe ich dir eine Quittung. Uebrigens, mein Buchhalter und mein Prokurist sind ja bei unserem Gespräch anwesend, also ist eine Quittung nicht nötig.“

Es vergeht ein Monat. Lewy ist zurückgekehrt und stürzt sofort zu Luzpendblatt.

„Serous, lieber Luzpendblatt! Ich komme um mein Geld.“

„Dein Geld?“

„Was heißt das? Ich habe dir doch 10000 Flotz zur Aufbewahrung übergeben.“

„Nix? Bist wohl nicht recht gecheit! Habe von dir überhaupt kein Geld bekommen!“

„Du scheinst mir verrückt zu sein!“ schreit Lewy. „Dein Buchhalter und dein Prokurist waren doch Zeugen!“

Luzpendblatt holt seinen Buchhalter und Prokuristen.

„Bitte, meine Herren, können Sie sich erinnern, daß mir Herr Lewy irgendwann 10000 Flotz übergeben hat?“

„Wir wissen von nichts!“ Nichts haben wir gesehen.“

„Ich laufe zur Polizei!“ schreit Lewy.

„St — t — reg dich nicht auf.“ beschwichtigt ihn Luzpendblatt.

„Hier hast du dein Geld. Ich wollte mich nur vergewissern, ob ich mich auf mein Personal verlassen kann.“

(„Glos Brandy“, Warschau.)

Eine französische Schauspielergewerkschaft. Die Union des Artistes ist im Begriff, sich zu einer generellen Organisation umzugestalten, die die französische Parallele zur Gewerkschaft Deutscher Bühnenangehöriger darstellen wird. Eine entscheidende Satzungsänderung ist bereits angenommen. Der endgültige Beschluß soll im Frühjahr stattfinden.

## Das Pariser Echo der Krise.

Aus Haß gegen Briand hofft die Reaktion auf deutsche Rechtsregierung.

Paris, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die reaktionäre und nationalistische Presse in Frankreich fährt fort in dem Versuch, aus der deutschen Krise Kapital für ihre eigenen Zwecke zu schlagen. Unter völliger Verdrehung der Tatsachen stellt sie die Dinge so dar, als ob das Kabinett Mary-Stresemann lediglich wegen seiner Verständigungspolitik zu Fall gekommen sei. Der sehr durchsichtige Zweck dieses Manövers ist, Briand durch den der Politik von Locarno angeblich Mißerfolg in der öffentlichen Meinung Frankreichs zu diskreditieren und dadurch zu Fall zu bringen. Für die außenpolitischen Wirkungen, die man in den hiesigen nationalistischen Kreisen von der Umbildung der deutschen Regierung erwartet, ist nichts symptomatischer als der am Sonnabend von dem „Echo de Paris“ mit geradezu hysterischer Offenheit ausgesprochene Wunsch, daß die Krise mit der Bildung eines ausgesprochen rechtsgerichteten Kabinetts ihre Lösung finden werde.

In sympathischem Gegensatz dazu steht die Beurteilung, die die Krise und vor allem ihre Ursache in der Linkspresse findet. Für den „Quotidien“ liegt in der gegen die Reichswehr und ihre den Frieden bedrohenden Wachsenhaften gerichteten Initiative der deutschen Sozialdemokratie ein unwiderleglicher Beweis für die rapiden Fortschritte, die dank der Politik von Locarno in Deutschland die Abrüstung der Wehr geistert hat. Die deutsche Sozialdemokratische Partei habe gezeigt, daß sie jetzt, nachdem die Überzeugung der Interalliierten Militärkontrollkommission gesichert sei, entschlossen sei, selbst die Abrüstungskontrolle in die Hand zu nehmen und sich jedem Versuch einer Politik militärischer Abenteuer mit aller Kraft entgegenzustellen. Ähnlich äußert sich auch der linkslebende „Soir“, der dem Versuch der französischen Nationalisten, die deutsche Krise gegen Briand auszuspielen, die Tatsache gegenüberstellt, daß die Politik von Locarno und Thoiry nicht nur von der großen Mehrheit sowohl des deutschen wie des französischen Volkes getragen werde, sondern auch die einzige sei, die Europa den Frieden zu sichern vermöge.

Der „Temps“ polemisiert in gewohnter Weise gegen die deutsche Sozialdemokratie, die er dafür verantwortlich macht, eine Krise provoziert zu haben, deren Ausgang nun mindestens in hohem Grade ungewiß sei und sehr leicht zu einer Verschärfung der Verhältnisse führen könne. Immerhin gibt auch das führende Blatt der gemäßigten Reaktion der Ueberzeugung Ausdruck, daß die einzig vernünftige Lösung der Krise in der Bildung einer ausgesprochen linksgerichteten Regierung bestehe, die allein in der Lage sei, im Innern die Republik zu konsolidieren und nach außen die Politik der Annäherung und der internationalen Entspannung weiterzuführen.

## London hofft auf die Regierung der entschiedenen Linken.

London, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In politischen Kreisen Londons wird durchaus die Auffassung der „Times“ geteilt, daß die gegenwärtige Krise in Deutschland sich grundsätzlich von den zahlreichen deutschen politischen Krisen der letzten Jahre unterscheidet; daß es sich diesmal um eine entscheidende Auseinandersetzung darum handle, wer, wie die „Times“ sich ausdrücken, wirklich in Deutschland regiert, Republikaner oder diejenigen, die auf eine politische und militärische Restauration ausgehen. Wie aus den Meinungen der Londoner Presse im allgemeinen hervorgeht, hat man hier ein überraschend großes Verständnis für die inneren und äußeren Ursachen, die es der Sozialdemokratie unmöglich gemacht haben, ihren Vorstoß gegen den heimischen deutschen Militarismus in voller Schärfe zu unternehmen. Die „Times“ nennen den Augenblick „innerlich unangebracht, in Wirklichkeit jedoch für die Entwicklung des modernen Deutschlands durchaus passend“. Die „Morning Post“ spricht die Auffassung der offiziellen englischen Kreise aus, wenn sie wörtlich sagt: „Herr Scheidemann hatte durchaus recht, wenn er feststellte, daß jeglicher Versuch, heimliche Rüstungen vorzunehmen, notwendigerweise den Ruf der Anständigkeit Deutschlands sowohl im Innern wie im Ausland in Frage stelle.“

Wenn irgendetwas eindeutig ist, so ist es die Tatsache, daß die deutsche Krise, was England betrifft, keinerlei ungewöhnliche außenpolitische Rückwirkungen auf Deutschland ausüben wird. Dieser Auffassung haben sämtliche Berliner Korrespondenten der Londoner Blätter vorgearbeitet, indem sie übereinstimmend feststellen, daß, wie immer auch die Entwicklung in Deutschland verlaufen werde, die bisherige Linie der Außenpolitik Deutschlands beibehalten wird. Interessant ist, daß mehrere der Berliner Korrespondenten der großen Londoner Zeitungen die Auffassung vertreten, daß sich die Stimmung in den politischen Kreisen Deutschlands während der Weihnachtsferien des Parlaments nach links und nicht nach rechts verschieben dürfte, und daß der erste Eindruck, es werde in Deutschland zu einer Rechtsregierung kommen, keineswegs zuträfe. Die vernünftige Lösung der Krise bestehe in der Bildung einer ausgesprochen linksgerichteten Regierung, die allein in der Lage sei, im Innern die Republik zu konsolidieren und nach außen die Politik der Annäherung und der internationalen Entspannung weiterzuführen.

## Sermersheimer Prozeß.

### Fortschritt der Zeugenvernehmung.

In der Sonnabendstung des Sermersheimer Prozesses gegen den Leutnant Rouzier wurde die Zeugenvernehmung wegen der Vorfälle im Café Engel am 26. September beendet. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um einen unbedeutenden Vorfall handelte, bei dem ein nach Zeugnisaussagen betrunkenen französischer Soldat wegen Belästigung des Sermersheimer Fräuleins und wegen Ziehens des Sermersheimer Fräuleins auf die Straße gesetzt wurde, während sein Kamerad keine Hand für ihn rührte, sich vielmehr mit den in dem Café anwesenden Deutschen verbrüderte und dabei erklärte, seinem Kameraden sei ganz recht geschehen, denn er habe Hände gesucht. Der damals herausgesetzte Soldat erkennt sich der Vorgänge nur noch höchst ungenau. Nach den Befundungen des französischen Militärarztes, der ihn seiner Zeit bald nach der Tat untersucht hat, geht aber hervor, daß er keine ernsthaften Verletzungen davongetragen hat.

In der Nachmittagsstung wird der Zeuge Willi Klein vernommen, den Rouzier als ersten in der Unglücksnacht mit der Reiterpeitsche mißhandelt hat. Die Schläge auf Klein werden durch Leutnant Brunet, den Freund Rouziers, bekräftigt. Zwar ist der Zeuge sichtlich bemüht, die Sache in einem mildereren Licht erscheinen zu lassen, doch die Zwischenfrage der deutschen Verteidigung wirft Licht auf verschiedene Einzelheiten. Er hat Rouzier an weiteren Brutalitäten gegenüber Klein verhindert. Deutsche Zeugen ergänzen die Aussage.

# Die Front von Stalin bis Stahlhelm.

## Die Politik der KPD.

Vorläufig leugnen die Führer der Kommunistischen Partei immer noch krampfhaft die Richtigkeit der Enthüllungen des „Manchester Guardian“ über die Beziehungen zwischen dem Reichswehrministerium und der Sowjetregierung. Die Fabrikation von Großkampfflugzeugen in russischen Junkers-Fabriken für die Reichswehr haben sie bereits zugeben müssen, dagegen wollen sie von den Munitionslieferungen über Stettin nichts wissen. Aber wie lange noch? Unoffiziell sind die Waffenlieferungen inzwischen auch von dem Reichswehrministerium schon zugegeben worden. Das offizielle Geständnis wird wahrscheinlich nicht mehr lange auf sich warten lassen, und dann hießt auch den Kommunistenführern alles Leugnen nichts mehr. Vieles wird dann im Lichte der neuen Enthüllungen eine sonderbare Deutung erlangen.

Im Laufe der letzten Jahre fiel es wiederholt auf, daß fast jeder Aufruf der Kommunistischen Partei mit der Forderung schloß: „Schug- und Truhbündnis mit Sowjetrußland.“ Diese Parole war eigentlich das einzige, was die Kommunistische Partei als eine Lösung gegenüber der von der Sozialdemokratie empfohlenen Verständigungspolitik vorschlagen konnte. Besonders während des Ruhrkampfes, gegen dessen Abbruch die Kommunisten ebenso wild ankämpften wie die Völkischen, gaben die KPD-Führer die Parole aus: „Kampf am Rhein, Schulter an Schulter mit Sowjetrußland gegen Frankreich.“ Das Bündnis zwischen Hakentanz und Sowjetrußland trat damals sehr deutlich in die Erscheinung und wurde ganz offiziell von Karl Radek propagiert, der zu jener Zeit gerade — natürlich „zufällig“ — in Deutschland weilte. Radek, der damals der maßgebende Beauftragte der Sowjetregierung in Deutschland war, trat offen für einen aktiven Widerstand gegen die Franzosen ein und für ein Zusammengehen der beiden Extreme, da alle übrigen Parteien mehr oder minder bereit wären, den passiven Widerstand abzubrechen.

Ihren Höhepunkt erreichten diese intimen Beziehungen zwischen Hakentanz und Sowjetrußland während der beiden Reichstagswahlkämpfe vom Jahre 1924. Die Rechts- und Linksrabattalen schonten sich gegenseitig nicht nur, sondern richteten auch ihre ganze Propaganda ausschließlich gegen die Sozialdemokratie. Die Freundschaft ging so weit, daß die Völkischen in ihren Versammlungen erklärten: „Wenn ihr nicht völkisch wählt, dann wenigstens kommunistisch, auf keinen Fall aber sozialdemokratisch“, während kommunistische Redner mit ähnlichen Aufforderungen zugunsten der Völkischen auftraten. Das geschah so übereinstimmend, besonders auf dem sächsischen Lande, daß offensichtlich eine einheitliche Parole in diesem Sinne von der kommunistischen Parteizentrale ausgegeben worden sein mußte.

Es wird dann in die Behandlung des Falles Holzmann eingetreten. Rouzier behauptet, von Holzmann angegriffen zu sein. Holzmann leugnet das. Rouzier habe ihn ohne Grund mit der Reitpeitsche niedergeschlagen, so daß er bemußlos war. Die Schläge des Rouzier seien also, selbst wenn der Offizier sich bedroht gefühlt hätte, doch vollkommen überflüssig gewesen. Holzmann trug keinen Stock, ebensowenig seine Begleiter Klein und Schordt. Sie waren ohne Hut. Beilmann habe einen Stock getragen. Der Vorfall ereignete sich, wie Holzmann angibt, blitzschnell. Auf den Gedanken, sich zu wehren, habe er gar nicht kommen können, da er auf gar keinen Schlag gefaßt gewesen sei.

Bei der Zeugenvernehmung zu diesem Fall kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem französischen Anklagevertreter und der deutschen Verteidigung, die dagegen protestierte, daß die Zeugen über ihren Aufenthalt und Lebensunterhalt in der Zeit zwischen dem Vorfall und dem Prozeß gefragt wurden. Es wurde deshalb der Gerichtshof angerufen. Er erklärte nach längerer Beratung, daß dem Antrag der deutschen Verteidigung mit 3 gegen 2 Stimmen entsprochen worden sei. Um 1/8 Uhr wurde die Sitzung auf entsprochen worden sei. Um 1/8 Uhr wurde die Sitzung vertagt.

## Ein vergebllicher Völkerbundsappell.

### Aber internationale Personalausweise für italienische Flüchtlinge sind möglich.

Genf, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Ein Appell der italienischen Verbannten und Flüchtlinge in Paris an den Völkerbund, der von den französischen Zeitungen am Freitag veröffentlicht wurde, ist am Sonnabend im Völkerbundsekretariat eingegangen. Es dürfte ihm schwerlich irgendwelche Folge gegeben werden können, da sich der Völkerbund rechtlich nur mit solchen Fragen befassen kann, die durch eine Regierung zur Diskussion gestellt werden. Da sich aber kaum eine Regierung finden dürfte, die bei dem Völkerbund einen Eingriff in die inneren Angelegenheiten Italiens verlangen wird, so dürfte der Appell wirkungslos verhallen und seine Absender werden vom Völkerbundsekretariat wahrscheinlich keine andere Antwort erhalten als eine gewöhnliche Empfangsanzeige.

Dagegen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man den italienischen Flüchtlingen in ähnlicher Weise wie den russischen, armenischen usw. wenigstens einen Personalausweis wird verschaffen können. Das wäre möglich durch die Verkehrsmission des Völkerbundes unter Auslegung oder mit einer Beiratsgenehmigung der bisherigen Resolutionen dieses Ausschusses auf dem Gebiete des Flüchtlingswesens.

Die italienischen Flüchtlinge wären für die Ausstellung aller im bürgerlichen Leben notwendigen Urkunden, polizeilichen Anmeldungen, Pässen, Ausweisen usw. auf die Gnade der faschistischen Behörden angewiesen. Sie erhalten von diesen natürlich keinerlei Unterstützung. Daher wäre die Ausstellung internationaler Pässe und Ausweispapiere für die italienischen Emigranten wenigstens eine geringe Hilfe, die zu leisten die demokratischen Staaten moralisch verpflichtet sind. Ein solcher Vorschlag würde im Völkerbunde die erbitterte Opposition des Faschismus hervorrufen. Um so mehr verdient er, durchgeführt zu werden.

## Neue Pfünden für Faschisten.

Aus Mailand wird uns berichtet: Unter dem Vorhug Mussolinis hat der italienische Ministerrat die Zahl der Provinzen um 17 vermehrt. Italien besitzt jetzt bei einer Gebietsausdehnung von drei Fünfteln Frankreichs mehr Departements als dieses. Die Vermehrung der Verwaltungsbezirke ist ein Mittel, um den Faschisten neue Stellen zu verschaffen. Durch die letzten Verordnungen sind eine ganze Anzahl der gewalttätigsten Faschisten zu Präfekten und Provinzdirektoren ernannt worden. Unter ihnen wiegen bekannte Teilnehmer an Brandstiftungen, Plünderungen und faschistischen Zer-

Man erinnert sich ferner daran, daß Clara Zetkins Reichstagsreden einen ausgesprochen nationalistischen Charakter trugen und stets von lebhaften Zustimmungsrundungen der Deutschen und Deutschpölkischen begleitet wurden. Auch Ruth Fischer, die in jener Zeit allmächtig in der KPD-Zentrale herrschte, schlug ähnliche Töne an und trat namentlich in Berlin in Versammlungen auf, die speziell für die nationalistischen Studenten einberufen wurden. Bei der stalinischen Unterwürfigkeit der deutschen Kommunisten gegenüber Moskau ist es ausgeschlossen, daß eine ebenso sonderbare wie gefährliche Haltung von der kommunistischen Parteizentrale auf eigene Verantwortung und aus eigenem Antrieb beschlossen worden ist. Vielmehr müssen bestimmte Richtlinien in diesem Sinne aus Moskau vorgelegen haben. Vielleicht haben sogar unter den Führern nur die allerwenigsten die Zusammenhänge gekannt. Jetzt aber, nach den Enthüllungen des „Manchester Guardian“ erkennt man deutlich, was für ein elendes Doppelspiel mit den kommunistischen Arbeitern von Moskau aus betrieben wurde.

Es muß dabei noch an jenes sonderbare Frühstück erinnert werden, das der Generaloberst von Seekt zu Ehren des bolschewistischen Außenkommissars Tschitscherin im Winter 1925—1926 gab. Die deutschen Kommunisten konnten diese Einladung gar nicht fassen, zumal sie von dem Ranne ausging, der noch wenige Monate zuvor als Oberbefehlshaber im Belagerungszustand die kommunistische Partei verboten hatte. Tagelang war die „Rote Fahne“ trotz fortgesetzter Aufforderungen in der sozialdemokratischen Presse nicht dazu zu bewegen, die Tatsache dieses Frühstücks ihren Lesern mitzuteilen. Auch wir konnten uns damals diese Freundschaft kaum anders erklären als eine bloße Demonstration des Chefs der deutschen Heeresleitung gegen die Politik von Locarno und für die Orientierung nach dem Osten. Jetzt allerdings sind uns die Zusammenhänge bedeutend klarer geworden.

In diesem Zusammenhang muß man sogar die Frage aufwerfen, ob denn die Politik der Kommunisten bei der Reichspräsidentenwahl wirklich nur durch Fanatismus und Borniertheit diktiert worden ist. Damals haben wir es so ausgefaßt. Jetzt allerdings, wo man die Gründe kennt, weshalb Moskau so großen Wert auf gute Beziehungen zu deutschen Militärs legte, muß man sich fragen, ob nicht die Aufrechterhaltung der Fühlkandidatur Thälmanns, durch die die Wahl Hindenburgs erst ermöglicht wurde, nicht ganz bewußt von Moskau angeordnet wurde, um die Wahl von Marx, dem Mann der Verständigungspolitik mit Frankreich und England, zu verhindern, und die Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Abgottes des deutschen Offizierkorps, zu ermöglichen.

Das Letzte ist die Ernennung Peroni-Compagnis zum Präfekten in Reggio Emilia. Dieser Peroni-Compagni wurde als Offizier aus der Armee wegen unwürdigen Verhaltens und wegen Feigheit ausgestoßen. Er ist einer der ersten Anhänger des Faschismus, der ihm Gelegenheit bot, seine Feigheit in Grausamkeit zu verwandeln. Florenz wurde von ihm regiert und kann von Strafexpeditionen gegen Unzulängliche erzählen.

## Die Verdrossenheit des Elsaß.

### Eine parlamentarische Untersuchungskommission.

Paris, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In der französischen Kammer hat am Sonnabend der elsässische Abgeordnete Selz den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission zur Prüfung der unhaltbar gewordenen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen eingebracht. Die Kommission soll aus 7 Senatoren, 11 Abgeordneten und 3 Delegierten der Regierung bestehen.

In der Begründung des Antrages heißt es, daß die politische Situation in den beiden wiedergewonnenen Provinzen einen Charakter angenommen habe, der nicht nur vom nationalen, sondern auch vom internationalen Gesichtspunkt im höchsten Grade bedenklich sei. Die Unzufriedenheit habe bereits wenige Wochen nach dem Waffenstillstand begonnen. Dem Enthusiasmus von damals sei eine schwere Berstimmung gefolgt, die sich seitdem von Jahr zu Jahr verschärft habe und zu ernstester Unruhe Anlass gebe. Den Anstoß dazu haben vor allem der Wechsel der Verwaltungsmethoden gegeben, die das elsässische Volk zu fortwährenden, für Frankreich wenig günstigen Vergleichen veranlaßt habe. Heute richte sich der Unmut und die Verbitterung nicht mehr gegen die Verwaltung allein, sondern gegen Frankreich schlechthin. Die Verdrossenheit vom Jahre 1919 habe sich in systematische und grundsätzliche Opposition verwandelt, die beunruhigende Ausmaße angenommen habe. Die Vornahme einer parlamentarischen Enquete sei sicher weniger gefährlich als die öffentliche Behandlung des Uebels von der parlamentarischen Tribüne herab. Auf jeden Fall aber würde es gefährlich sein, die Dinge bis zu den nächsten Wahlen treiben zu lassen, da die Wahl überraschende Ergebnisse haben könnte, wenn man den Gründen des Uebels nicht rechtzeitig begegne.

Die Begründung schließt mit dem Wunsche, daß die Enquete allen Seiten des komplizierten Problems ihre Aufmerksamkeit widme. Sie dürfe weder vor der Sprachenfrage noch vor der Autonomiebewegung, noch vor den aus den zahlreichen Berührungspunkten des Landes mit Deutschland resultierenden, sehr ernstlichen Schwierigkeiten zurückschrecken, wenn sie wirklich Abhilfe schaffen wolle.

## Diplomatie oder Krieg?

### In Erwartung freundschaftlicher Verständigung.

Peking, 18. Dezember. (M.T.B.) Der britische Geschäftsträger in Peking hat den Botschaften der Mächte ein Memorandum über die britische Politik gegenüber China übermittelt. Reuter zufolge verlaute, daß die Denkschrift Vorschläge liberalen Charakters und von großer Tragweite enthalte.

Die Besprechungen des britischen Gesandten Lampson mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten der Kantongregierung Tschang sind gestern an Bord des Kanonenbootes „Vetereus“ beendet worden. Die Besprechungen trugen einen sehr herzlichen Charakter und haben eine freundschaftliche Atmosphäre geschaffen. Es verlaute, daß die Besprechungen nach Neijohr wieder aufgenommen werden sollen.

Das Freigabegesetz über das deutsche Eigentum ist vom amerikanischen Repräsentantenhaus angenommen worden.

## Weihnachtsbeihilfe der Reichsbahn.

Zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den am Lohnfortzahlungsgesetz beteiligten Eisenbahngewerkschaften wurde am Sonntag eine Vereinbarung geschlossen, wonach den unter den Lohnfortzahlungsgesetz fallenden Reichsbahnarbeitern zu Weihnachten eine einmalige Beihilfe gewährt wird; sie beträgt für die Arbeiter der Lohngruppen I bis III 38 M., IV bis VII 34 M. und Gruppe VIII 30 M.

## Weihnachtsabend im Gastwirtsberwerb.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféeingestellten hat mit dem Arbeitgeberverband im Gastwirtsberwerb bezüglich des Weihnachtsheiligabend vereinbart, daß wie in den Vorjahren die Betriebe möglichst abends um 7 Uhr geschlossen werden, um den gastwirtschaftlichen Arbeitnehmern Gelegenheit zu geben, den Weihnachtsabend bei ihren Familien zu verbringen. Soweit die Betriebe nicht geschlossen werden, soll mindestens den verheirateten Arbeitnehmern Urlaub für die Feier im Kreise ihrer Familie gewährt werden.

Für die Silvesterfeier 1926 wurde vereinbart, daß die Garantielöhne der Aushilfskellner bzw. die Löhne der Aushilfskellner um 100 Proz. erhöht werden.

## Die Arbeitszeit in den Krankenanstalten.

Zwischen dem preussischen Wohlfahrtsministerium und den Vertretern der Provinzialbehörden findet im Laufe des Januar eine Besprechung über die Arbeitszeitverordnung für die Krankenanstalten vom 13. Februar 1924 statt. Der bevölkerungspolitische Ausschuss des Preussischen Landtages hat über das Ergebnis dieser Besprechung einen Bericht angefordert. Ebenso forderte der Ausschuss vom Landtag die Annahme eines sozialdemokratischen Antrags, der das Staatsministerium ersucht, mit allem Nachdruck auf die Durchführung der Verordnung über die Arbeitszeit in den Krankenanstalten hinzuwirken.

## Entgegenkommen können die Unternehmer nicht!

Die Textilarbeiter im Bezirk Hannover verlangen eine Erhöhung der Löhne um 15 Proz. Eine Erfüllung der Forderung hätte in der Ortsklasse I (Großstadt Hannover) für die Männer 65 Pf. und für die Frauen 46 Pf. pro Stunde gebracht. Diese gemäß sehr bescheiden zu nennende Forderung wurde abgelehnt. Das nimmt um so mehr wunder, als Betriebe, wie die Samtweberei Hannover-Linden, in Frage kommen, die von jeher

nicht nur sehr guten Geschäftsgang hatten, sondern auch wirtschaftlich äußerst gut stehen. Dividenden von 15 Proz. sind die Regel.

## Schiedspruch für die Kaliindustrie.

Ein für die Kaliindustrie loben gefällter Schiedspruch sieht eine Erhöhung der Tarifschichtlöhne um dreieinhalb Prozent ab 1. Dezember vor. Das neue Abkommen soll bis zum 28. Februar gelten. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. Dezember.

Weihnachtsunterstützung im Buchbinderverband. Aus der Zentralkasse erhalten die ausgesteuerten Mitglieder für sieben Tage und die im Unterstützungsbezuge stehenden für vier Tage Unterstützung. Die lokale Unterstützung beträgt: 5-20 M. für männliche und 3-15 M. für weibliche Mitglieder. Auszahlung ab 21. bis 24. Dezember in der Zeit von 8 bis 1 Uhr. Als Ausweis muß Stempelfarte und Mitgliedsbuch bzw. Karte vorgelegt werden.

Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands, Ortsverwaltung Berlin. Mitglieder, die in der Woche vom 13. bis 18. Dezember arbeitslos sind, ferner Kranke, die vom 13. bis 18. Dezember erwerbsunfähig sind und keine Verbandsunterstützung beziehen sowie Invaliden können vom 21. bis 23. Dezember, in der Zeit von 9-3 Uhr im Kassabureau die Weihnachtsunterstützung abheben.

Zentralverband der Malzküchen und heizer Deutschlands, Geschäftsstelle Groß-Berlin. Mitglieder, welche am 6. Dezember arbeitslos oder invalide waren und am 21. Dezember 1926 noch arbeitslos sind, erhalten eine einmalige außerordentliche Unterstützung, und zwar, wer bis zum 21. Dezember 1926 10 Wochenbeiträge gezahlt hat 5 M., 26 7 M., 52 10 M., 104 15 M., 312 20 M., 520 und darüber 30 M. Die Arbeitslosigkeit muß durch Arbeitsnachweisarte ordnungsgemäß bescheinigt sein. Als Beginn der Arbeitslosigkeit ist die Meldung auf dem Arbeitsnachweis maßgebend. Die invaliden Kollegen haben den Nachweis ihrer Invalidität zu erbringen.

Die Mitgliedsbücher müssen bei der Auszahlung der Unterstützung in Ordnung sein. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am Dienstag, den 21. Dezember 1926, vormittags 9 Uhr bis 1 Uhr nachmittags an der Kasse unseres Bureaus. — Die wöchentliche Auszahlung an unsere kranken und erwerbslosen Kollegen erfolgt am Freitag, den 24. Dezember, vormittags von 9 bis 11 Uhr, in unserem Ortsbureau. — Das Ortsbureau bleibt für den öffentlichen Verkehr am Freitag, den 24. Dezember, ab 12 Uhr, und Montag, den 27. Dezember (3. Feiertag), geschlossen. Die Ortsverwaltung.

Das **W. A. Orskov** Berlin schließt seine Geschäftsstelle vom 24. Dezember, mittags 12 Uhr, bis einschließlich 27. Dezember, und ferner vom 31. Dezember, mittags 12 Uhr, bis einschließlich 2. Januar 1927.

Achtung, Zimmerer! Die Baustelle Kaiserdamm 38 von der Firma Theodor Müller, Charlottenburg, Mommsenstr. 33, ist gesperrt. Die Zimmerer fordern für die dort auszuführenden Arbeiten den Zuschlag von 20 Prozent zum Tariflohn. Die Tarifkommission hat am 16. Dezember 1926 festgestellt, daß der Anspruch berechtigt und der Zuschlag zu zahlen ist. Diesen Entschluß zu erfüllen hat die Firma abgelehnt und die Baustelle stillgelegt. Kameraden, übt Solidarität mit den Streikenden, meidet die Baustelle!

Zentralverband der Zimmerer, Johannisstr. Berlin.

Gesperrte Gastwirtsbetriebe. Die uns der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafée-Angestellten mitteilt, sind folgende Gastwirtsbetriebe für organisierte Arbeitnehmer gesperrt: Café Triumph-Palast, Anb. Rajah, Oranienstr. 53/54; Gastwirt Oppermann, Am Ostbahnhof; Gastwirt Schallhorn, Paul-Singer-Str. 35; Rag und Moriz, Oranienstr. 162; Gustav Kappeler, Wödenstr. 155; Restaurant „Groß-Berlin“, Anb. Karl Keller, Am Alexanderpark.

Meinungsarbeit, Bezirk 21 des DVB. Am Mittwoch, 22. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Hotel Amberg, Oberl. Bismarckstr. 107, 34. wichtige Aufmerksamkeits- oder SPD-Mitglieder des Bezirks 21. Partei- und Gemeindefunktionäre sind mitzubringen. Der Fraktionsvorstand.

Jugendgruppe des DVB. Morgen, Montag, 7 1/2 Uhr, folgende Besuche: Lichtenberg: Auswärtigen Bureau 10, Heimabend. — Südost-Treptow: Jugendheim Lichtberg, Str. 56, Berufsständler Arbeitsabend (Schumann). — Köpenick: Jugendheim Schule Danziger Str. 22. Vortrag: „Moderne Erziehung“ (Bude).

Neue Gewerkschaftsjugend. Morgen, Montag, 7 Uhr, Film-Abend in der Kulturabteilung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Berlin, Minnowstr. 107. Zentralverband der Wagenhelfer. Krankenfallengerechtheit! Beschäftigte des Zentralverbandes der Wagenhelfer, 21. Dezember, in Charlottenburg, Versammlung unserer arbeitslosen Kollegen am Dienstag, 21. Dezember, nachmittags 1 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses. Eintritt aus gegen Vorweisung des Verbandsbuches bzw. Karte. Die Ortsverwaltung.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Curt Geyer; Schriftföhrer: Bruno Geyers; Gemeindefunktionäre: J. Steiner; Kreisföhrer: R. A. Schöler; Lokales und Sonstiges: Rita Kersch; Anzeigen: Ed. Giese; sämtlich in Berlin. Berlin: Bornhörs-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornhörs-Verlag, Berlin. Verlosung: 1. Preis 1000 M., 2. Preis 500 M., 3. Preis 250 M., 4. Preis 100 M., 5. Preis 50 M., 6. Preis 25 M., 7. Preis 10 M., 8. Preis 5 M., 9. Preis 2 M., 10. Preis 1 M., 11. Preis 50 Pf., 12. Preis 25 Pf., 13. Preis 10 Pf., 14. Preis 5 Pf., 15. Preis 2 Pf., 16. Preis 1 Pf., 17. Preis 50 Pf., 18. Preis 25 Pf., 19. Preis 10 Pf., 20. Preis 5 Pf., 21. Preis 2 Pf., 22. Preis 1 Pf., 23. Preis 50 Pf., 24. Preis 25 Pf., 25. Preis 10 Pf., 26. Preis 5 Pf., 27. Preis 2 Pf., 28. Preis 1 Pf., 29. Preis 50 Pf., 30. Preis 25 Pf., 31. Preis 10 Pf., 32. Preis 5 Pf., 33. Preis 2 Pf., 34. Preis 1 Pf., 35. Preis 50 Pf., 36. Preis 25 Pf., 37. Preis 10 Pf., 38. Preis 5 Pf., 39. Preis 2 Pf., 40. Preis 1 Pf., 41. Preis 50 Pf., 42. Preis 25 Pf., 43. Preis 10 Pf., 44. Preis 5 Pf., 45. Preis 2 Pf., 46. Preis 1 Pf., 47. Preis 50 Pf., 48. Preis 25 Pf., 49. Preis 10 Pf., 50. Preis 5 Pf., 51. Preis 2 Pf., 52. Preis 1 Pf., 53. Preis 50 Pf., 54. Preis 25 Pf., 55. Preis 10 Pf., 56. Preis 5 Pf., 57. Preis 2 Pf., 58. Preis 1 Pf., 59. Preis 50 Pf., 60. Preis 25 Pf., 61. Preis 10 Pf., 62. Preis 5 Pf., 63. Preis 2 Pf., 64. Preis 1 Pf., 65. Preis 50 Pf., 66. Preis 25 Pf., 67. Preis 10 Pf., 68. Preis 5 Pf., 69. Preis 2 Pf., 70. Preis 1 Pf., 71. Preis 50 Pf., 72. Preis 25 Pf., 73. Preis 10 Pf., 74. Preis 5 Pf., 75. Preis 2 Pf., 76. Preis 1 Pf., 77. Preis 50 Pf., 78. Preis 25 Pf., 79. Preis 10 Pf., 80. Preis 5 Pf., 81. Preis 2 Pf., 82. Preis 1 Pf., 83. Preis 50 Pf., 84. Preis 25 Pf., 85. Preis 10 Pf., 86. Preis 5 Pf., 87. Preis 2 Pf., 88. Preis 1 Pf., 89. Preis 50 Pf., 90. Preis 25 Pf., 91. Preis 10 Pf., 92. Preis 5 Pf., 93. Preis 2 Pf., 94. Preis 1 Pf., 95. Preis 50 Pf., 96. Preis 25 Pf., 97. Preis 10 Pf., 98. Preis 5 Pf., 99. Preis 2 Pf., 100. Preis 1 Pf., 101. Preis 50 Pf., 102. Preis 25 Pf., 103. Preis 10 Pf., 104. Preis 5 Pf., 105. Preis 2 Pf., 106. Preis 1 Pf., 107. Preis 50 Pf., 108. Preis 25 Pf., 109. Preis 10 Pf., 110. Preis 5 Pf., 111. Preis 2 Pf., 112. Preis 1 Pf., 113. Preis 50 Pf., 114. Preis 25 Pf., 115. Preis 10 Pf., 116. Preis 5 Pf., 117. Preis 2 Pf., 118. Preis 1 Pf., 119. Preis 50 Pf., 120. Preis 25 Pf., 121. Preis 10 Pf., 122. Preis 5 Pf., 123. Preis 2 Pf., 124. Preis 1 Pf., 125. Preis 50 Pf., 126. Preis 25 Pf., 127. Preis 10 Pf., 128. Preis 5 Pf., 129. Preis 2 Pf., 130. Preis 1 Pf., 131. Preis 50 Pf., 132. Preis 25 Pf., 133. Preis 10 Pf., 134. Preis 5 Pf., 135. Preis 2 Pf., 136. Preis 1 Pf., 137. Preis 50 Pf., 138. Preis 25 Pf., 139. Preis 10 Pf., 140. Preis 5 Pf., 141. Preis 2 Pf., 142. Preis 1 Pf., 143. Preis 50 Pf., 144. Preis 25 Pf., 145. Preis 10 Pf., 146. Preis 5 Pf., 147. Preis 2 Pf., 148. Preis 1 Pf., 149. Preis 50 Pf., 150. Preis 25 Pf., 151. Preis 10 Pf., 152. Preis 5 Pf., 153. Preis 2 Pf., 154. Preis 1 Pf., 155. Preis 50 Pf., 156. Preis 25 Pf., 157. Preis 10 Pf., 158. Preis 5 Pf., 159. Preis 2 Pf., 160. Preis 1 Pf., 161. Preis 50 Pf., 162. Preis 25 Pf., 163. Preis 10 Pf., 164. Preis 5 Pf., 165. Preis 2 Pf., 166. Preis 1 Pf., 167. Preis 50 Pf., 168. Preis 25 Pf., 169. Preis 10 Pf., 170. Preis 5 Pf., 171. Preis 2 Pf., 172. Preis 1 Pf., 173. Preis 50 Pf., 174. Preis 25 Pf., 175. Preis 10 Pf., 176. Preis 5 Pf., 177. Preis 2 Pf., 178. Preis 1 Pf., 179. Preis 50 Pf., 180. Preis 25 Pf., 181. Preis 10 Pf., 182. Preis 5 Pf., 183. Preis 2 Pf., 184. Preis 1 Pf., 185. Preis 50 Pf., 186. Preis 25 Pf., 187. Preis 10 Pf., 188. Preis 5 Pf., 189. Preis 2 Pf., 190. Preis 1 Pf., 191. Preis 50 Pf., 192. Preis 25 Pf., 193. Preis 10 Pf., 194. Preis 5 Pf., 195. Preis 2 Pf., 196. Preis 1 Pf., 197. Preis 50 Pf., 198. Preis 25 Pf., 199. Preis 10 Pf., 200. Preis 5 Pf., 201. Preis 2 Pf., 202. Preis 1 Pf., 203. Preis 50 Pf., 204. Preis 25 Pf., 205. Preis 10 Pf., 206. Preis 5 Pf., 207. Preis 2 Pf., 208. Preis 1 Pf., 209. Preis 50 Pf., 210. Preis 25 Pf., 211. Preis 10 Pf., 212. Preis 5 Pf., 213. Preis 2 Pf., 214. Preis 1 Pf., 215. Preis 50 Pf., 216. Preis 25 Pf., 217. Preis 10 Pf., 218. Preis 5 Pf., 219. Preis 2 Pf., 220. Preis 1 Pf., 221. Preis 50 Pf., 222. Preis 25 Pf., 223. Preis 10 Pf., 224. Preis 5 Pf., 225. Preis 2 Pf., 226. Preis 1 Pf., 227. Preis 50 Pf., 228. Preis 25 Pf., 229. Preis 10 Pf., 230. Preis 5 Pf., 231. Preis 2 Pf., 232. Preis 1 Pf., 233. Preis 50 Pf., 234. Preis 25 Pf., 235. Preis 10 Pf., 236. Preis 5 Pf., 237. Preis 2 Pf., 238. Preis 1 Pf., 239. Preis 50 Pf., 240. Preis 25 Pf., 241. Preis 10 Pf., 242. Preis 5 Pf., 243. Preis 2 Pf., 244. Preis 1 Pf., 245. Preis 50 Pf., 246. Preis 25 Pf., 247. Preis 10 Pf., 248. Preis 5 Pf., 249. Preis 2 Pf., 250. Preis 1 Pf., 251. Preis 50 Pf., 252. Preis 25 Pf., 253. Preis 10 Pf., 254. Preis 5 Pf., 255. Preis 2 Pf., 256. Preis 1 Pf., 257. Preis 50 Pf., 258. Preis 25 Pf., 259. Preis 10 Pf., 260. Preis 5 Pf., 261. Preis 2 Pf., 262. Preis 1 Pf., 263. Preis 50 Pf., 264. Preis 25 Pf., 265. Preis 10 Pf., 266. Preis 5 Pf., 267. Preis 2 Pf., 268. Preis 1 Pf., 269. Preis 50 Pf., 270. Preis 25 Pf., 271. Preis 10 Pf., 272. Preis 5 Pf., 273. Preis 2 Pf., 274. Preis 1 Pf., 275. Preis 50 Pf., 276. Preis 25 Pf., 277. Preis 10 Pf., 278. Preis 5 Pf., 279. Preis 2 Pf., 280. Preis 1 Pf., 281. Preis 50 Pf., 282. Preis 25 Pf., 283. Preis 10 Pf., 284. Preis 5 Pf., 285. Preis 2 Pf., 286. Preis 1 Pf., 287. Preis 50 Pf., 288. Preis 25 Pf., 289. Preis 10 Pf., 290. Preis 5 Pf., 291. Preis 2 Pf., 292. Preis 1 Pf., 293. Preis 50 Pf., 294. Preis 25 Pf., 295. Preis 10 Pf., 296. Preis 5 Pf., 297. Preis 2 Pf., 298. Preis 1 Pf., 299. Preis 50 Pf., 300. Preis 25 Pf., 301. Preis 10 Pf., 302. Preis 5 Pf., 303. Preis 2 Pf., 304. Preis 1 Pf., 305. Preis 50 Pf., 306. Preis 25 Pf., 307. Preis 10 Pf., 308. Preis 5 Pf., 309. Preis 2 Pf., 310. Preis 1 Pf., 311. Preis 50 Pf., 312. Preis 25 Pf., 313. Preis 10 Pf., 314. Preis 5 Pf., 315. Preis 2 Pf., 316. Preis 1 Pf., 317. Preis 50 Pf., 318. Preis 25 Pf., 319. Preis 10 Pf., 320. Preis 5 Pf., 321. Preis 2 Pf., 322. Preis 1 Pf., 323. Preis 50 Pf., 324. Preis 25 Pf., 325. Preis 10 Pf., 326. Preis 5 Pf., 327. Preis 2 Pf., 328. Preis 1 Pf., 329. Preis 50 Pf., 330. Preis 25 Pf., 331. Preis 10 Pf., 332. Preis 5 Pf., 333. Preis 2 Pf., 334. Preis 1 Pf., 335. Preis 50 Pf., 336. Preis 25 Pf., 337. Preis 10 Pf., 338. Preis 5 Pf., 339. Preis 2 Pf., 340. Preis 1 Pf., 341. Preis 50 Pf., 342. Preis 25 Pf., 343. Preis 10 Pf., 344. Preis 5 Pf., 345. Preis 2 Pf., 346. Preis 1 Pf., 347. Preis 50 Pf., 348. Preis 25 Pf., 349. Preis 10 Pf., 350. Preis 5 Pf., 351. Preis 2 Pf., 352. Preis 1 Pf., 353. Preis 50 Pf., 354. Preis 25 Pf., 355. Preis 10 Pf., 356. Preis 5 Pf., 357. Preis 2 Pf., 358. Preis 1 Pf., 359. Preis 50 Pf., 360. Preis 25 Pf., 361. Preis 10 Pf., 362. Preis 5 Pf., 363. Preis 2 Pf., 364. Preis 1 Pf., 365. Preis 50 Pf., 366. Preis 25 Pf., 367. Preis 10 Pf., 368. Preis 5 Pf., 369. Preis 2 Pf., 370. Preis 1 Pf., 371. Preis 50 Pf., 372. Preis 25 Pf., 373. Preis 10 Pf., 374. Preis 5 Pf., 375. Preis 2 Pf., 376. Preis 1 Pf., 377. Preis 50 Pf., 378. Preis 25 Pf., 379. Preis 10 Pf., 380. Preis 5 Pf., 381. Preis 2 Pf., 382. Preis 1 Pf., 383. Preis 50 Pf., 384. Preis 25 Pf., 385. Preis 10 Pf., 386. Preis 5 Pf., 387. Preis 2 Pf., 388. Preis 1 Pf., 389. Preis 50 Pf., 390. Preis 25 Pf., 391. Preis 10 Pf., 392. Preis 5 Pf., 393. Preis 2 Pf., 394. Preis 1 Pf., 395. Preis 50 Pf., 396. Preis 25 Pf., 397. Preis 10 Pf., 398. Preis 5 Pf., 399. Preis 2 Pf., 400. Preis 1 Pf., 401. Preis 50 Pf., 402. Preis 25 Pf., 403. Preis 10 Pf., 404. Preis 5 Pf., 405. Preis 2 Pf., 406. Preis 1 Pf., 407. Preis 50 Pf., 408. Preis 25 Pf., 409. Preis 10 Pf., 410. Preis 5 Pf., 411. Preis 2 Pf., 412. Preis 1 Pf., 413. Preis 50 Pf., 414. Preis 25 Pf., 415. Preis 10 Pf., 416. Preis 5 Pf., 417. Preis 2 Pf., 418. Preis 1 Pf., 419. Preis 50 Pf., 420. Preis 25 Pf., 421. Preis 10 Pf., 422. Preis 5 Pf., 423. Preis 2 Pf., 424. Preis 1 Pf., 425. Preis 50 Pf., 426. Preis 25 Pf., 427. Preis 10 Pf., 428. Preis 5 Pf., 429. Preis 2 Pf., 430. Preis 1 Pf., 431. Preis 50 Pf., 432. Preis 25 Pf., 433. Preis 10 Pf., 434. Preis 5 Pf., 435. Preis 2 Pf., 436. Preis 1 Pf., 437. Preis 50 Pf., 438. Preis 25 Pf., 439. Preis 10 Pf., 440. Preis 5 Pf., 441. Preis 2 Pf., 442. Preis 1 Pf., 443. Preis 50 Pf., 444. Preis 25 Pf., 445. Preis 10 Pf., 446. Preis 5 Pf., 447. Preis 2 Pf., 448. Preis 1 Pf., 449. Preis 50 Pf., 450. Preis 25 Pf., 451. Preis 10 Pf., 452. Preis 5 Pf., 453. Preis 2 Pf., 454. Preis 1 Pf., 455. Preis 50 Pf., 456. Preis 25 Pf., 457. Preis 10 Pf., 458. Preis 5 Pf., 459. Preis 2 Pf., 460. Preis 1 Pf., 461. Preis 50 Pf., 462. Preis 25 Pf., 463. Preis 10 Pf., 464. Preis 5 Pf., 465. Preis 2 Pf., 466. Preis 1 Pf., 467. Preis 50 Pf., 468. Preis 25 Pf., 469. Preis 10 Pf., 470. Preis 5 Pf., 471. Preis 2 Pf., 472. Preis 1 Pf., 473. Preis 50 Pf., 474. Preis 25 Pf., 475. Preis 10 Pf., 476. Preis 5 Pf., 477. Preis 2 Pf., 478. Preis 1 Pf., 479. Preis 50 Pf., 480. Preis 25 Pf., 481. Preis 10 Pf., 482. Preis 5 Pf., 483. Preis 2 Pf., 484. Preis 1 Pf., 485. Preis 50 Pf., 486. Preis 25 Pf., 487. Preis 10 Pf., 488. Preis 5 Pf., 489. Preis 2 Pf., 490. Preis 1 Pf., 491. Preis 50 Pf., 492. Preis 25 Pf., 493. Preis 10 Pf., 494. Preis 5 Pf., 495. Preis 2 Pf., 496. Preis 1 Pf., 497. Preis 50 Pf., 498. Preis 25 Pf., 499. Preis 10 Pf., 500. Preis 5 Pf., 501. Preis 2 Pf., 502. Preis 1 Pf., 503. Preis 50 Pf., 504. Preis 25 Pf., 505. Preis 10 Pf., 506. Preis 5 Pf., 507. Preis 2 Pf., 508. Preis 1 Pf., 509. Preis 50 Pf., 510. Preis 25 Pf., 511. Preis 10 Pf., 512. Preis 5 Pf., 513. Preis 2 Pf., 514. Preis 1 Pf., 515. Preis 50 Pf., 516. Preis 25 Pf., 517. Preis 10 Pf., 518. Preis 5 Pf., 519. Preis 2 Pf., 520. Preis 1 Pf., 521. Preis 50 Pf., 522. Preis 25 Pf., 523. Preis 10 Pf., 524. Preis 5 Pf., 525. Preis 2 Pf., 526. Preis 1 Pf., 527. Preis 50 Pf., 528. Preis 25 Pf., 529. Preis 10 Pf., 530. Preis 5 Pf., 531. Preis 2 Pf., 532. Preis 1 Pf., 533. Preis 50 Pf., 534. Preis 25 Pf., 535. Preis 10 Pf., 536. Preis 5 Pf., 537. Preis 2 Pf., 538. Preis 1 Pf., 539. Preis 50 Pf., 540. Preis 25 Pf., 541. Preis 10 Pf., 542. Preis 5 Pf., 543. Preis 2 Pf., 544. Preis 1 Pf., 545. Preis 50 Pf., 546. Preis 25 Pf., 547. Preis 10 Pf., 548. Preis 5 Pf., 549. Preis 2 Pf., 550. Preis 1 Pf., 551. Preis 50 Pf., 552. Preis 25 Pf., 553. Preis 10 Pf., 554. Preis 5 Pf., 555. Preis 2 Pf., 556. Preis 1 Pf., 557. Preis 50 Pf., 558. Preis 25 Pf., 559. Preis 10 Pf., 560. Preis 5 Pf., 561. Preis 2 Pf., 562. Preis 1 Pf., 563. Preis 50 Pf., 564. Preis 25 Pf., 565. Preis 10 Pf., 566. Preis 5 Pf., 567. Preis 2 Pf., 568. Preis 1 Pf., 569. Preis 50 Pf., 570. Preis 25 Pf., 571. Preis 10 Pf., 572. Preis 5 Pf., 573. Preis 2 Pf., 574. Preis 1 Pf., 575. Preis 50 Pf., 576. Preis 25 Pf., 577. Preis 10 Pf., 578. Preis 5 Pf., 579. Preis 2 Pf., 580. Preis 1 Pf., 581. Preis 50 Pf., 582. Preis 25 Pf., 583. Preis 10 Pf., 584. Preis 5 Pf., 585. Preis 2 Pf., 586. Preis 1 Pf., 587. Preis 50 Pf., 588. Preis 25 Pf., 589. Preis 10 Pf., 590. Preis 5 Pf., 591. Preis 2 Pf., 592. Preis 1 Pf., 593. Preis 50 Pf., 594. Preis 25 Pf., 595. Preis 10 Pf., 596. Preis 5 Pf., 597. Preis 2 Pf., 598. Preis 1 Pf., 599. Preis 50 Pf., 600. Preis 25 Pf., 601. Preis 10 Pf., 602. Preis 5 Pf., 603. Preis 2 Pf., 604. Preis 1 Pf., 605. Preis 50 Pf., 606. Preis 25 Pf., 607. Preis 10 Pf., 608. Preis 5 Pf., 609. Preis 2 Pf., 610. Preis 1 Pf., 611. Preis 50 Pf., 612. Preis 25 Pf., 613. Preis 10 Pf., 614. Preis 5 Pf., 615. Preis 2 Pf., 616. Preis 1 Pf., 617. Preis 50 Pf., 618. Preis 25 Pf., 619. Preis 10 Pf., 620. Preis 5 Pf., 621. Preis 2 Pf., 622. Preis 1 Pf., 623. Preis 50 Pf., 624. Preis 25 Pf., 625. Preis 10 Pf., 626. Preis 5 Pf., 627. Preis 2 Pf., 628. Preis 1 Pf., 629. Preis 50 Pf., 630. Preis 25 Pf., 631. Preis 10 Pf., 632. Preis 5 Pf., 633. Preis 2 Pf., 634. Preis 1 Pf., 635. Preis 50 Pf., 636. Preis 25 Pf., 637. Preis 10 Pf., 638. Preis 5 Pf., 639. Preis 2 Pf., 640. Preis 1 Pf., 641. Preis 50 Pf., 642. Preis 25 Pf., 643. Preis 10 Pf., 644. Preis 5 Pf., 645. Preis 2 Pf., 646. Preis 1 Pf., 647. Preis 50 Pf., 648. Preis 25 Pf., 649. Preis 10 Pf., 650. Preis 5 Pf., 651. Preis 2 Pf., 652. Preis 1 Pf., 653. Preis 50 Pf., 654. Preis 25 Pf., 655. Preis 10 Pf., 656. Preis 5 Pf., 657. Preis 2 Pf., 658. Preis 1 Pf., 659. Preis 50 Pf., 660. Preis 25 Pf., 661. Preis 10 Pf., 662. Preis 5 Pf., 663. Preis 2 Pf., 664. Preis 1 Pf., 665. Preis 50 Pf., 666. Preis 25 Pf., 667. Preis 10 Pf., 668. Preis 5 Pf., 669. Preis 2 Pf., 670. Preis 1 Pf., 671. Preis 50 Pf., 672. Preis 25 Pf., 673. Preis 10 Pf., 674. Preis 5 Pf., 675. Preis 2 Pf., 676. Preis 1 Pf., 677. Preis 50 Pf., 678. Preis 25 Pf., 679. Preis 10 Pf., 680. Preis 5 Pf., 681. Preis 2 Pf., 682. Preis 1 Pf., 683. Preis 50 Pf., 684. Preis 25 Pf., 685. Preis 10 Pf., 686. Preis 5 Pf., 687. Preis 2 Pf., 688. Preis 1 Pf., 689. Preis 50 Pf., 690. Preis 25 Pf., 691. Preis 10 Pf., 692. Preis 5 Pf., 693. Preis 2 Pf., 694. Preis 1 Pf., 695. Preis 50 Pf., 696. Preis 25 Pf., 697. Preis 10 Pf., 698. Preis 5 Pf., 699. Preis 2 Pf., 700. Preis 1 Pf., 701. Preis 50 Pf., 702. Preis 25 Pf., 703. Preis 10 Pf., 704. Preis 5 Pf., 705. Preis 2 Pf., 706. Preis 1 Pf., 707. Preis 50 Pf., 708. Preis 25 Pf., 709. Preis 10 Pf., 710. Preis 5 Pf., 711. Preis 2 Pf., 712. Preis 1 Pf., 713. Preis 50 Pf., 714. Preis 25 Pf., 715. Preis 10 Pf., 716. Preis 5 Pf., 717. Preis 2 Pf., 718. Preis 1 Pf., 719. Preis 50 Pf., 720. Preis 25 Pf., 721. Preis 10 Pf., 722. Preis 5 Pf., 723. Preis 2 Pf., 724. Preis 1 Pf., 725. Preis 50 Pf., 726. Preis 25 Pf., 727. Preis 10 Pf., 728. Preis 5 Pf., 729. Preis 2 Pf., 730. Preis 1 Pf., 731. Preis 50 Pf., 732. Preis 25 Pf., 733. Preis 10 Pf., 734. Preis 5 Pf., 735. Preis 2 Pf., 736. Preis 1 Pf., 737. Preis 50 Pf., 738. Preis 25 Pf., 739. Preis 10 Pf., 740. Preis 5 Pf., 741. Preis 2 Pf., 742. Preis 1 Pf., 743. Preis 50 Pf., 744. Preis 25 Pf., 745. Preis 10 Pf., 746. Preis 5 Pf., 747. Preis 2 Pf., 748. Preis 1 Pf., 749. Preis 50 Pf., 750. Preis 25 Pf., 751. Preis 10 Pf., 752. Preis 5 Pf., 753. Preis 2 Pf., 754. Preis 1 Pf., 755. Preis 50 Pf., 756. Preis 25 Pf., 757. Preis 10 Pf., 758. Preis 5 Pf., 759. Preis 2 Pf., 760. Preis 1 Pf., 761. Preis 50 Pf., 762. Preis 25 Pf., 763. Preis 10 Pf., 764. Preis 5 Pf., 765. Preis 2 Pf., 766. Preis 1 Pf., 767. Preis 50 Pf., 768. Preis 25 Pf., 769. Preis 10 Pf., 770. Preis 5 Pf., 771. Preis 2 Pf., 772. Preis 1 Pf., 773. Preis 50 Pf., 774. Preis 25 Pf., 775. Preis 10 Pf., 776. Preis 5 Pf., 777. Preis 2 Pf., 778. Preis 1 Pf., 779. Preis 50 Pf., 780. Preis 25 Pf., 781. Preis 10 Pf., 782. Preis 5 Pf., 783. Preis 2 Pf., 784. Preis 1 Pf., 785. Preis 50 Pf., 786. Preis 25 Pf., 787. Preis 10 Pf., 788. Preis 5 Pf., 789. Preis 2 Pf., 790. Preis 1 Pf., 791. Preis 50 Pf., 792. Preis 25 Pf., 793. Preis 10 Pf., 794. Preis 5 Pf., 795. Preis 2 Pf., 796. Preis 1 Pf., 797. Preis 50 Pf., 798. Preis 25 Pf., 799. Preis 10 Pf., 800. Preis 5 Pf., 801. Preis 2 Pf., 802. Preis 1 Pf., 803. Preis 50 Pf., 804. Preis 25 Pf., 805. Preis 10 Pf., 806. Preis 5 Pf., 807. Preis 2 Pf., 808. Preis 1 Pf., 809. Preis 50 Pf., 810. Preis 25 Pf., 811. Preis 10 Pf., 812. Preis 5 Pf., 813. Preis 2 Pf., 814. Preis 1 Pf., 815. Preis 50 Pf., 816. Preis 25 Pf., 817. Preis 10 Pf., 818. Preis 5 Pf., 819. Preis 2 Pf., 820. Preis 1 Pf., 821. Preis 50 Pf., 822. Preis 25 Pf., 823. Preis 10 Pf., 824. Preis 5 Pf., 825. Preis 2 Pf., 826. Preis 1 Pf., 827. Preis 50 Pf., 828. Preis 25 Pf., 829. Preis 10 Pf., 830. Preis 5 Pf., 831. Preis 2 Pf., 832. Preis 1 Pf., 833. Preis 50 Pf., 834. Preis 25 Pf., 835. Preis 10 Pf., 836. Preis 5 Pf., 837. Preis 2 Pf., 838. Preis 1 Pf., 839. Preis 50 Pf., 840. Preis 25 Pf., 841. Preis 10 Pf., 842. Preis 5 Pf., 843. Preis 2 Pf., 844. Preis 1 Pf., 845. Preis 50 Pf., 846. Preis 25 Pf., 847. Preis 10 Pf., 848. Preis 5 Pf., 849. Preis 2 Pf., 850. Preis 1 Pf., 851. Preis 50 Pf., 852. Preis 25 Pf., 853. Preis 10 Pf., 854. Preis 5 Pf., 855. Preis 2 Pf., 856. Preis 1 Pf., 857. Preis 50 Pf., 858. Preis 25 Pf., 859. Preis 10 Pf., 860. Preis 5 Pf., 861. Preis 2 Pf., 862. Preis 1 Pf., 863. Preis 50 Pf., 864. Preis 25 Pf., 865. Preis 10 Pf., 866. Preis 5 Pf., 867. Preis 2 Pf., 868. Preis 1 Pf., 869. Preis 50 Pf., 870. Preis 25 Pf., 871. Preis 10 Pf., 872. Preis 5 Pf., 873. Preis 2 Pf., 874. Preis 1 Pf., 875. Preis 50 Pf., 876. Preis 25 Pf., 877. Preis 10 Pf., 878. Preis 5 Pf., 879. Preis 2 Pf., 880. Preis 1 Pf., 881. Preis 50 Pf., 882. Preis 25 Pf., 883. Preis 10 Pf., 884. Preis 5 Pf., 885. Preis 2 Pf., 886. Preis 1 Pf., 887. Preis 50 Pf., 888. Preis 25 Pf., 889. Preis 10 Pf., 890. Preis 5 Pf., 891. Preis 2 Pf., 892. Preis 1 Pf., 893. Preis 50 Pf., 894. Preis 25 Pf., 895. Preis 10 Pf., 896. Preis 5 Pf., 897. Preis 2 Pf., 898. Preis 1 Pf., 899. Preis 50 Pf., 900. Preis 25 Pf., 901. Preis 10 Pf., 902. Preis 5 Pf., 903. Preis 2 Pf., 904. Preis 1 Pf., 905. Preis 50 Pf., 906. Preis 25 Pf., 907. Preis 10 Pf., 908. Preis 5 Pf., 909. Preis 2 Pf., 910. Preis 1 Pf., 911. Preis 50 Pf., 912. Preis 25 Pf., 913. Preis 10 Pf., 914. Preis 5 Pf., 915. Preis 2 Pf., 916. Preis 1 Pf., 917. Preis 50 Pf., 918. Preis 25 Pf.,

# Weihnachtsengel der Notzeit



In der Theatergarderobe.

„O du fröhliche...“ Es ist wieder einmal so weit. Kein Klavier, auf dem nicht seit Wochen vorjubelnde Weihnachtsstimmung ge- und verübt wird, kein Schaufenster mehr, das nicht sinnig mit Lannenzweigen und Eislametta über die Preise tröstet. In den Straßen wachsen die wurzellosen Weihnachtswälder auf den Granitplatten, hier und da ist noch ein Zipseichen vom alten Berliner Weihnachtsmarkt übriggeblieben, und von den Säulen locken die Plakate für allerhand Weihnachtsvorstellungen: Es wird alles geboten, Revue, Kine, Märchen- und Singspiele — es ist Hochkonjunktur für Weihnachtsstimmung. In den Schaufenstern drücken sich die Kinder die Nasen platt, und die Wunschzettel wachsen im Angesicht all der lockenden Dinge zu phantastischer Größe an. Freilich nur bei den ganz Kleinen oder bei den wenigen glücklichen Kindern, die nichts von der Begrenztheit des väterlichen Geldbeutels ahnen. Die anderen — und ihrer sind die Mehrzahl — distanzieren als jugendliche Realpolitiker höchst sachverständig über Preise und Möglichkeiten, zu den ausgetragenen Schätzen zu kommen. In den Kindermärchen unserer Jugend waren der Weihnachtsengel und das arme, aber so brave Kind unumgänglich notwendige, stimmungsfördernde Requisiten, und alle Schiefheiten der Weltordnung wurden ausgerechnet zu Weihnachten immer mit Hilfe einer direkten göttlichen Intervention einigermaßen zurechtgerückt. Lange, ach lange noch haben wir, wenn schon nicht mehr an den Weihnachtsmann, so doch an die Nacht des Weihnachtsfestes geglaubt. Wie mögen diese Kinder um ihren Weihnachtsstraum gekommen sein?

## „Weihnachtsengelein.“

„Es steht nicht Rührendert wie'n Kind. Wenn id'n Kind in't Kino fehe, muh id' immer weenen!“ Also sprach Senia Sinesland in ihrer Antrepp-Parodie. Und diese Einstellung des verehrten Publikums ist den Herren Theaterdirektoren auch recht gut bekannt. Darum bemühen sie sich, gerade in der Weihnachtszeit nicht nur Stücke für Kinder herauszubringen, sondern auch möglichst das Kind selbst auf die Bretter zu stellen, das Kind — in Hauptrollen oder als Komparserie. Der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in den

Abendvorstellungen ist ja freilich ein Riegel vorgehoben, sie wird von der Polizei nur ausnahmsweise erlaubt, und es ist recht gut, daß die Polizei nicht verschwenderisch mit derartigen Ausnahmerechtsurteilen umgeht. Manche Theaterleiter haben da nämlich ein recht weites Gewissen. Je kleiner das Kind ist, um so besser wirkt es auf das Gemüt der Zuschauer, und so ist es fast die Regel, daß die erlaubte Altersgrenze erheblich unterschritten wird. So wurde einem Theaterleiter, dem die engagierte Pilsputanertuppe erst einige Tage nach der Premiere eintreffen konnte, erlaubt, bei den ersten drei Aufführungen einige siebenjährige Kinder auftreten zu lassen. Bei der Premiere mußte man sich überzeugen, daß das jüngste der engagierten Kinder drei Jahre alt war! Nun schritt die Polizei ein, besonders, da der Herr versuchte, die Kinder wegen des Beifalls, den sie bei dem Publikum fanden, statt der Pilsputaner weiter auftreten zu lassen. Die Fürorgestellte des Polizeipräsidiums hatte aber nun noch einen Kampf mit den Eltern der Kinder zu bestehen, die den „leichten“ Verdienst der Kinder nicht missen wollten — besonders die Mutter hat und bettelt, und wollte nicht begreifen, was denn Schlimmes daran sei, wenn ihr Kind um 10 Uhr abends „eben mal über die Bühne laufe“. Gewiß, die Familie hatte vielleicht auf dem Gelde, das das Kleinkind so „leicht“ verdienen konnte, schon einen ganzen Weihnachtsplan aufgebaut, und wie über eine Sache oder ein Hausier über das Leben des Dreijährigen verfügt! Denn es geht ins Bodenlose, was Eltern dabei fertigbringen. Da ist von der Polizei vor einiger Zeit dem „Verein zum Schutze der Kinder“ ein „Filmkind“ übergeben worden. Das vierjährige Kind filmt verbotenerweise seit Jahren, und die Eltern hatten aus ihm eine sehr ergiebige Einnahmequelle gemacht. Dafür hatte das Kind mit seinen vier Jahren auch das Gewicht und die körperliche Entwicklung eines zweijährigen! — Eine andere Filmfirma, der es erlaubt worden war, ein fünfjähriges Kind für einige Szenen zu beschäftigen, präsentierte auf dem Film einen Säugling von drei Monaten! — Daher ist die Polizei nun auch sehr streng geworden, und weder der Herr Direktor, der für seine Revue 35 Kinder beschäftigen wollte, noch seine anderen Kollegen, die auf billige Weise ihre Komparserie auffüllen und statt hinreichend vorhandener arbeitsloser Schauspielere die billigen Arbeitskräfte der Kinder ausnutzen wollen, bekommen dazu die Genehmigung. Denn billig sind die Kinder schon! — Eine Mark und fünfzig für die Vorstellung gelten als gute Bezahlung, aber oft wird erheblich weniger gezahlt. Und trotzdem ist nur zuviel „Angebot“ von Kindern da. Jetzt, wenn für die Nachmittagsvorstellungen der Weihnachtsstücke die polizeilichen Vorschriften gelockert sind, melden sich weit mehr Kinder, als wirklich gebraucht werden. Dabei ist es charakteristisch, daß es sich hier meist nicht um Schauspielere oder Kinder von wirklicher Bühnengabe handelt, sondern um Proletariatskinder aus dem Umkreis des Theaters, um die Kinder der Keller und Hinterhöfe. Sie bringen keine Spur von Begeisterung und Theaterblut mit, und das, was unseren Kindertagen Höhepunkt war, das Theater spielen mit der Küchenschürze als Räuber und der Gardine als Brauschiefer — es ist ihnen Gehalt und Arbeit.

Lehrreich ist das Bild eines demnächst herauskommenden Films, in dem eine große Anzahl von Kindern beschäftigt werden durften. 30 Kinder stehen auf dem Bild; die Hauptdarstellerin mit verzweifelt vorgefetzten Händen in großer Pose — und um sie herum die Schar der Kinder mit stumpfen, unbeweglichen Gesichtern und steifem Körper. Gewiß, auch die Eltern dieser Kinder werden das Geld, das die Kleinen verdienen, vielleicht recht gut gebrauchen können, und diese Filmfirma hält sich für die Unterbringung der Kinder



in aufnahmefreien Zeiten wirklich an die bestehenden Vorschriften. Aber die Schädigungen durch das grelle Licht der Lampen, die Schädigungen durch diese Arbeit an sich sind nicht zu vermeiden — ebenso wie bei der Beschäftigung der Kinder im Theater die Kinder, denen ja „nebenher“ noch Schule und Schularbeit läuft, stets überlastet werden. Und ist es da wirklich richtig, wenn immer wieder Ausnahmen von den Kinderschutzesetzen gestattet werden, noch dazu zu Gelegenheiten, die mit „Kunst“ sehr wenig zu tun haben? Es geht auch anders; fast jede Kinderrolle kann auch von irgendeiner jugendlichen Schauspielerin gespielt werden, und gar die „Kinderkomparserie“ ist nichts anderes, als ein Mittel, Schauspielergogen zu sparen. Und wenn den Eltern der „Weihnachtskinder“ auch wirklich ein recht gut gebrauchter Nebenverdienst entgegen sollte durch eine strengere Handhabung des Kinderschutzes — dafür haben um so mehr erwerbslose Schauspieler Brot, die ihr Leben auf diesem Broterwerb eingestellt haben.

## Der „Weihnachtslaufjunge“.

Lehrstellen sind rar. Aber Cauffstellen gibt es verhältnismäßig viel. Denn der „Laufruf“ als die billigere Arbeitskraft muß, wo es irgend geht, den Hausdiener ersetzen. Wo es nicht gerade erforderlich ist, schwere Lasten zu bewegen, werden am liebsten eben schulentlassene Jungen eingestellt, denn die sind ja die billigsten. Fünfzehn Mark in der Woche gilt als sehr hoher Verdienst, aber es ist keine Seltenheit, daß dem Schulentlassenen ganze acht Mark Wochenlohn geboten werden! Zur Weihnachtszeit aber tritt als Ersatz-Ersatz der „Weihnachtslaufjunge“ an. Wer das ist? Ra, das ist der kleine Bengel, der beim Kaufmann oder bei sonst einem kleinen Geschäftsinhaber dazu da ist, toulante Bedienung und stotteres Weihnachtsgeschäft zu symbolisieren. Laufjungen dürfen ja schon von zwölf Jahren an beschäftigt werden, freilich soll die Dauer ihrer Beschäftigung drei Stunden täglich nicht überschreiten. Wer fragt aber in der Weihnachtszeit danach! Und so trabt so ein kleiner Bengel, oft mit 20 Pfund und darüber im Rucksack oder im Lieferstück, vom Schluß bis zum Laden schluß durch die Straßen, um den Käusern die Weihnachtseinkäufe ins Haus zu bringen. Als Entgelt bekommt er höchstens fünf Mark für die Woche und „Trinkgeld“. Aber die Stellen, an denen man wirklich auch an den kleinen Boten denkt, der die Weihnachtsfreude ins Haus bringt, sind

## Die Wunder der Klara van Haag.

Von Johannes Buchholz.  
Aus dem Dänischen überfetzt von Erwin Magnus.

Zwei Tage später reiste der Professor fast ebenso plötzlich ab, wie er gekommen war, und es wurde leer und still im Zollamt nach ihm. Hedwig und er waren dicke Freunde geworden. Er kommandierte sie zuweilen von den Töpfen an den Flügeln, half ihr väterlich zurecht, fauchte sie an und lobte sie schließlich über alle Maßen. Er schenkte ihr Noten, und als er abgereist war, steckte ein Zehnkronenschein an ihrer Hutnadel. Der konnte ja nur von ihm sein.

Die Gnädige rief Hedwig herein und sagte: „Hedwig — du lahst und hörtest, daß Johan Fors neulich hier war. Ich habe nun einen wichtigen Bescheid für ihn, willst du ihn ihm bringen?“

„Nein,“ sagte Hedwig.  
„Ja, sag nun nicht so schnell nein. Denn der Bescheid wird sehr niederschlagend auf ihn wirken, so daß er ein bißchen Trost gebrauchen kann.“

„Ich kan ihm leider keine Botschaft bringen.“  
„Ist etwas geschehen?“  
„Ich mag ihn nicht mehr!“

Frau van Haag sah dem aufrechten, blonden Mädchen lange forschend ins Antlitz. Dann sagte sie mit frischer Stimme, die wohl geeignet war, jugendlichen Schwermut fortzuwehen: „Ja, aber ich. Und er soll keinen Brief bekommen, der ihm doch keine Antwort auf all die wichtigen Fragen gibt, die in ihm entstehen. Darum will ich selbst zu ihm in die Kirche gehen, oder wo er sonst zu finden ist.“

Hedwig seufzte und sagte: „Nun ja!“, worauf sie wieder an ihre Arbeit ging.

Die Gnädige traf in der Kirche nur einen Malerlehrling, der meinte, daß Johan Fors daheim in der Werkstatt wäre; so ging sie denn dorthin, und ganz richtig, da stand Johan und staffierte einen Jagdwagen aus, aber nehmen ihm lag der Malermeister auf den Knien und strich eine Kommode an. Beide nahmen den Hut ab, und Johan kam ihr lächelnd entgegen.

Der Meister legte sich zwar wieder zu seiner Arbeit nieder, aber seine Ohren neigten sich bedenklich zu Johan und der Gnädigen.

„Wenn ich mir einen Mantel anziehen und mitkommen dürfte?“ sagte Johan mit seinem guten Lächeln und behende lief er durch eine kleine, vollkommen übermalte Holztür in sein Zimmer. Drinnen standen ein Schrank und ein notdürftiges Bett. Die Gnädige dachte, wie jemand nur in dem Farbengeruch schlafen könnte. An die Wand waren nur ein paar Bilder ohne Rahmen gehängt, was sie vorstellten, konnte man bei der schlechten Beleuchtung nicht sehen. Als Johan aber die Schranktür öffnete, sah Frau van Haag, daß auf der Innenseite ein Pappstück mit einem Mädchenkopf in schwarzer Kreide beschriftet war. Sie trat einige Schritte näher und sagte etwas wie: „Binden Sie doch keinen Kragen um!“ Gleichzeitig sah sie, daß es Hedwigs Kopf war, aufs genaueste getroffen, mit Lichtern in Augen und Haar. Sogar mit Hedwigs Haltung. Vorn am Kleide steckte das kleine Schmuckstück, das Frau van Haag ihr am ersten Tage geschenkt hatte.

Johan schloß die Schranktür zu und ging in die Werkstatt. Er knöpfte noch an seinem Mantel und begleitete die Gnädige, ohne den Meister eines Wortes zu würdigen.

Sie gingen hinaus, an einigen Gärtchen vorbei, und hatten auf der anderen Seite ausgebehnete Stoppelfelder.

„Es ist nichts besonders Gutes, was ich Ihnen zu erzählen habe,“ sagte die Gnädige.

„Nein, ich konnte es mir denken. Der Professor fand meine Stücke nicht hübsch.“

„Ja, hübsch schon, aber — — —“ Es lag Frau van Haag nicht, weich zu werden, aber sie hatte soeben dies Bild von Hedwig, ein unbedingtes Kunstwerk gesehen, und dabei war ihr ein neuer Plan durch den Kopf geschossen. Dieser Mann sollte nicht verworfen werden, aber — wie? Er hatte ja ein Unrecht darauf, die Wahrheit zu erfahren. „Aber der Professor meinte, Ihre Stücke seien nicht originell,“ sagte sie in freundlichem, ruhigem Tone.

„Meint er vielleicht, etwas davon sei gestohlen,“ sagte Johan.

„Ja, wenn Sie es selbst sagen, so — — —“ Ein Zittern fuhr durch Johans Körper.

„Gestohlen!“ sagte er und schnappte nach Luft. „Gestohlen! Meine Stücke, die ich selbst gemacht habe! Nicht ein Ton ist gestohlen!“

„Sehen Sie, Johan Fors, mir gefällt Ihre Musik ausgezeichnet. Sonst hätte ich ja nicht Hans Juhl hergerufen.“

Aber — sehen Sie — Schumanns Abendlied ist doch wohl nicht von Ihnen? Nicht wahr?“

Johan ließ den Mund offen stehen.  
„Ja, das war das letzte, was Sie Hans Juhl vorspielten. Sie nannten es nur Anemonen im Walde.“

Johan wurde blaß.  
„Dann habe ich mich geirrt. Wie kann ich mich auch an alles in der Welt erinnern. Ich habe selbst über hundert Stücke gemacht, aber ich habe über zehntausend gehört. Kann mich meine Erinnerung da nicht täuschen? Ich bin in allen Ländern im Süden gereist, und jeden Abend — wenn ich arbeitete — wenn ich Geld hatte also, bin ich im Konzert gewesen, weil Musik meine schönste Freude ist. Ich bin achtzehn Wochen in Wien gewesen. Gestohlen! Ich stehe nicht.“

Die Sätze hatten sich überstürzt. Plötzlich ging ihm die Luft aus. Er hielt sich beide Hände vors Gesicht, wandte sich ab und stützte die Stirn gegen einen Baum. Einige Lehrensammler auf dem Felde — eine Frau und zwei Mädchen — richteten sich auf und blickten erstaunt auf die beiden.

„Nun will ich Ihnen noch etwas sagen,“ sagte Frau Klara voll Mitleid. „Der Professor sagte nicht nur das eine. Er sagte, es wäre Künstlerblut in Ihnen. Unbedingt, sagte er. Er meinte auch nichts Entbrendes mit dem Wort „gestohlen“. Aber er meinte, Ihre Tüchtigkeit könnte sicher besser in einer anderen Kunstform Ausdruck finden, z. B. in der Kunstmalerei.“

Johan wandte der Gnädigen ein verzerrtes Gesicht zu und sagte: „Versteht der Professor etwas anderes als Musik?“

„Aber freilich! Und ich verstehe auch beides. Ich habe ein Bild mit Hnazinthen gemalt, das sogar an meiner eigenen Wand hängt. Ich glaube, sie können ein tüchtiger Maler werden, und der Professor und ich wollen Ihnen helfen, soviel wir können. Aber jetzt kommen Sie mit. Sehen Sie, die Leute gucken uns nach.“

Es glückte der Gnädigen, Johan froh und zuversichtlich zu machen. Er zog seine Brieftasche heraus und lieferte ihr die Zeichnungen ab, die er darin hatte. Andere größere und bessere wollte er ihr am nächsten Tage bringen. Als sie sich an der Zollamtstreppe trennten, schimmerten seine starken, schönen Zähne in einem großen Lächeln. Sein Gruß war, wie Frauen ihn sich wünschen. Als Frau Klara ihm durch das Fenster über der Treppe nachsehen wollte, stand er noch mit dem Hut in der Hand da. Der Wind hob seinen blonden Haarbüsch und schwang ihn hierhin und dorthin.

(Fortsetzung folgt.)

nicht allzu dief gefäß, und wenn der kleine Erfaß-Weihnachtsmann am heiligen Abend müde heimkehrt, dann hat er von seinem Verdienst meist nichts als die Gemüthsheit, sich nun zu Weihnachten mal wirklich fassen und mit einem selbstverdienten Paar Stiefel parodieren zu können und die Erkenntnis, daß die Weihnachtsfreude von heute stets einen starken metallischen Beigeschmack hat.

Das sind zwei der Enttäuberten, zwei der „Erfaß-Weihnachtsengel“, die Aufrechterhaltung unserer Weihnachtsillusionen mit dem Verlust der eigenen Kinderträume bezahlen, die kleinen Theater-Weihnachtsengel und die kleinen Burschen, die in Puppen und Pappeten Weihnachtsfreude in fremde Häuser tragen, und hinter ihnen steht noch ein ganzes Heer anderer Kinder, deren Arbeit gerade jetzt den mageren Verdienst oder die Arbeitslosenunterstützung des Vaters auffüllen muß, wenn es zu Hause auch nur zu einem Feler-tag reichen soll.

### Die Kunst, sich unsichtbar zu machen.

Pommern im Wunderglauben voran.

Bekanntlich spielt in der deutschen Riefelungenjagd die sogenannte Tarnkappe eine große Rolle, eine Kapfbedeckung, mit der man sich angeblich unsichtbar machen kann. Was soll man aber dazu sagen, daß es im Jahre 1926 tatsächlich noch Menschen gibt, die steif und fest glauben, es sei möglich, sich mit einer solchen Kappe unsichtbar zu machen. Allerdings wird manches klar, wenn man mittelt, daß diese Leute in — Pommern und in Rostenburg zu finden sind. Es handelt sich um folgendes:

Ein Berliner Geschäftsmann kam auf den Gedanken, Waren, die er verkaufen wollte, als Tarnkappen zu bezeichnen. Er wollte nun aber für seine Tarnkappen auch einen Namen haben und kam auf den sonderbaren Ausdruck „Reff“. Als Tarnkappe „Reff“ pries er nun seine Waren in hinterpommernischen und mollenbur-nischen Zeitungen zu 1,50 M. an und siehe, seine Spekulation war richtig. Leute in Pommern und Rostenburg nahmen die Sache durchaus ernst. Sie glaubten noch an die Wirksamkeit einer Tarnkappe nicht nur im Märchen, sondern auch im Leben. So war da ein Bauer, dem auf eine Weise, die er sich gar nicht erklären konnte, fortgesetzt Kartoffeln aus den Arien gestohlen wurden. Er legte sich wiederholt auf die Lauer, aber jedesmal vergeblich, denn wenn er aufspähte, so kamen die Diebe nicht und wenn er einmal eine Nacht im Hause blieb, so waren sie gewiß da. Kein Zweifel, sie sahen den Beobachter und wußten, wann er ihnen nachstellte. Da fand er in der Zeitung die Ankündigung der Tarnkappe „Reff“. Jetzt war ihm geholfen. Sie mußte ihn ja unsichtbar machen und dann konnte er die Kartoffelstiebe mit Leichtigkeit fassen. Er sandte also die verlangten 1,50 M. nach Berlin ein und erhielt prompt eine Tarnkappe. Obwohl sie nicht viel anders aussah, als eine gewöhnliche Popplurwe, war es doch eine schöne Lurde. Sie hatte dicke rote Waden, eine gewaltige Nase und eine doppelte Zahnreihe, die allein genügen mußte, um Furcht einzuschüßeln. Darauf kam es dem Bauern allerdings weniger an als auf das Unsichtbarwerden. Versuchen wollte er die Diebe nicht, sondern fangen. Aber der Erfolg blieb zu seinem Bedauern aus. So oft er auch die Tarnkappe aufsetzte, er blieb immer sehr sichtbar. Die Diebe aber stahlen weiter. Ebenso erging es einem anderen Bauersmann, dem fortwährend Hühner abhanden kamen und einem Gutsinspektor, dem das Korn am Speicher verschwand. Diese drei Märchengläubigen fühlten sich betrogen und klagten der Berliner Kriminalpolizei ihr Leid. „Reffs“ Erfinder, der zur Rechenschaft gezogen wurde, erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt habe, jemanden zu betrügen. Er habe lediglich einen Silberfischerjoch vertreiben wollen.

### Nachmittagsziehung der Wohlfahrtslotterie.

Auch das dritte Landhaus gezogen.

In der Nachmittagsziehung der Arbeiter-Wohlfahrts-Weihnachts-Lotterie wurden eine Reihe weiterer größerer Gewinne gezogen. Das Landhaus im Werte von 15 000 M. fiel auf die Nummer E 442 286. Die Nachmittagsziehung erfreute sich wie am Vormittag eines regen Besuchs. Die Ziehung wurde um 5 Uhr beendet. In Anwesenheit des Notars Genossen Boewy und des Betreibers des Polizeipräsidiums wurden nach Schluß der Ziehung die Trommeln abgeschossen und versiegelt. Die Ziehung wird am Montag fortgesetzt. Bessere größere Gewinne erzielten: Im Werte von 3000 M. C 204 444, B 45 851; 2000 M. D 247 948, D 392 977; 1800 M. (ein Notar) D 106 401, D 657 028; 1000 M. E 167 621; 500 M. C 353 238, A 15 362, B 71 980, E 768 464, E 774 906, D 752 334, B 788 861, C 531 908, E 184 635, E 724 372, B 474 529, E 76 280, D 71 377, A 317 547, B 568 189, C 591 355, D 375 263, A 694 217, A 129 366, D 561 562, B 98 929, B 796 791, E 293 532, A 532 405, D 572 394, E 215 640, A 615 691, E 409 223. (Ohne Gewähr.)

### Der Moabiter Affenstandal.

In der Moabiter Affenaffäre bewahren die amtlichen Stellen im Kriminalgerichtsgebäude, solange die Vorvernehmungen noch nicht abgeschlossen sind, Stillschweigen. Wie wir erfahren, befinden sich unter den neuerdings in Haft genommenen nicht beamteten Personen zwei Klienten Dr. Meyers namens Vite und Vittauer. Viele war Klient Dr. Ludwig Meyers. Er gibt an, daß er dem Dr. Meyer 300 bis 500 Mark zur Anfertigung eines Obadengeuchtes gegeben habe, von der Befestigung der Affen sei dabei nicht gesprochen worden. Dr. Meyer soll erklärt haben, daß er für eine gute Begründung aus den Affen einige Abschriften machen müsse und dazu 500 Mark brauche. Diesen Betrag soll Dr. Meyer nun dem Justizobersekretär Köffel für die Beschaffung dieser Affen gegeben haben. Durch Vahle hat Meyer veranlaßt, daß die Affen, die bei der Staatsanwaltschaft III sich befanden, im Auftrage der Staatsanwaltschaft I angefordert wurden. Ueber das weitere Schicksal dieser Affen gehen die Angaben der Beschuldigten auseinander. Der zweite Fall betrifft Vittauer. Dieser hatte einhundert Jahre Zuchthaus zu

verbüßen und wandte sich durch Vermittlung von Dr. Schott an Köffel mit dem Ersuchen, gegen Zahlung von 150 Mark den Haftbefehl zurückzubehalten. Das soll in der Weise geschehen sein, daß die Affen befestigt wurden. Jedenfalls sind die Bände bis zu diesem Augenblick noch nicht wiedergefunden worden. An der Behauptung, daß die Verhaftung eines „namhaften Rechtsanwalts“ noch bevorzugen solle, ist nur richtig, daß dieser Anwalt, dessen Name hier nicht genannt wird, an einen Beamten kleinere Summen gegeben habe, die von dem letzteren als Darlehen betrachtet worden sind. Die Ermittlungen schweben noch darüber, wie weit diese Darstellung den Tatsachen entspricht.

### Die Stadt Berlin für die Aermsten.

Der Magistrat beschloß in außerordentlicher Sitzung am Sonnabend, den 18. Dezember 1926, daß Weihnachtsbeihilfen aus städtischen Mitteln wie folgt gewährt werden:

- a) den von den Wohlfahrtsämtern und -Kommissionen betreuten und festsitzend laufend unterstützten einhelflich 6 Mark entsprechend der Reichsregelung für Sozialrentner;
  - b) den Notstandsaktionsempfängern ebenso wie den Erwerbslosen unter 26 Wochen eine halbe Wochenunterstützung entsprechend der Reichsregelung für Erwerbslose über 26 Wochen;
  - c) für Sozial- und Kleinrentner behält es bei der Reichsregelung sein Bewenden, für die letzteren mit der Maßgabe, daß einhelflich ein Drittel des Roemberrichtlohes gegeben wird.
- Der Magistrat folgt den Beschlüssen der Reichsregierung insofern, als die vom Reich nicht Bedachten nunmehr von der Stadt berücksichtigt werden.

### Ein unschuldiger Bezirksbürgermeister.

Wegen des Jugendheims in Caputh, das vom Bezirksamt Tiergarten eingerichtet worden war und dann plötzlich geschlossen werden mußte, richtete in der Bezirksversammlung Tiergarten die sozialdemokratische Fraktion eine Anfrage an das Bezirksamt. Durch die unerwartete Schließung des Heims ist, wie schon im „Vorwärts“ 518 mitgeteilt wurde, eine alleinstehende Frau L., die auf Veranlassung des Bezirksbürgermeisters Dofflein aus Warieberg (Harz) nach Berlin gekommen war, um die Leitung des Heims zu übernehmen, schwer geschädigt worden. Sie hatte gemäß der mit dem Bürgermeister getroffenen Vereinbarung ihre gesamten Möbel zur Ausstattung des Heims mitgebracht, aber schon nach drei Monaten mußte sie mit ihren Möbeln das Heim wieder verlassen, weil das Bezirksamt seinen Mietvertrag mehr mit dem Eigentümer des Hauses hatte. Seit jener Zeit, April 1924, stehen die Möbel auf einem Speicher, und der Speiditeur droht mit Verkauf, wenn das Speidiergeld nicht gezahlt wird. Alle von der mittel- und ergebnislos gewordenen Frau an den Bürgermeister gerichteten Bitten um Hilfe sind erfolglos geblieben.

Unsere Genossen in der Bezirksversammlung forderten Auskunft über die Angelegenheit und zugleich darüber, wie das Statutrecht der Bezirksversammlung, die von dem Heim nichts gewohnt hat, gewahrt worden sei. Das Bezirksamt antwortete schriftlich und stellte seine Schuld an der Schädigung jener Frau in Abrede. Das Heim habe dem Kaiser-Wilhelm-Kinderbund gehört, mithin sei Frau L. gar nicht Angestellte des Bezirksamtes gewesen. In der letzten Bezirksversammlungsitzung wurde die Anfrage samt der Antwort eingehend erörtert. Genosse Bärtsch verlas Besche, aus denen hervorgeht, daß Frau L. vom Bezirksamt nach Berlin gerufen wurde, um im Auftrage des Bezirksamtes hier tätig zu sein. Als Vergütungsgeld für die Pflegslinge bezog sie pro Tag nur 80 Pfennig, so daß der Kreisauszuschuß einen einmaligen Zuschuß von 500 Mark beschloß. Sie erhielt aber nur die Mitteilung, daß dieser Betrag für sie angewiesen sei, das Geld hat sie nie gesehen. Auf Anfrage beim Bürgermeister erhielt sie wieder das Geld nach einer Anweisung, wo sie ihren Anspruch vorbringen solle. Nach Auflösung des Heims wandte sie sich immer wieder an den Bürgermeister mit der Bitte, ihr in ihrer unerschütterten Not mit einem Darlehen zu helfen, damit sie sich eine neue Existenz schaffen könne. Einmal ging ihr dann auch die Nachricht zu, ihr sei Geld bewilligt worden. Als sie kam, gab man ihr kein Geld, sondern eine Quittung des Speiditeurs über die vom Bezirksamt übernommene Zahlung der Umzugs- und Lagerkosten. Zu diesen Ausführungen unseres Redners erklärte Bürgermeister Dofflein, die Angaben der Briefe seien unwahr. Das Bezirksamt habe einen Vertrag nur mit dem Kaiser-Wilhelm-Kinderbund gehabt, dessen Vorsitzende die damalige Bezirksstadträtin Frau Kirchner war, nicht aber mit der Heimleiterin, die nur Angestellte des Bundes gewesen sei. Die 500 Mark habe nicht das Bezirksamt erhalten, sondern wahrscheinlich auch der Bund.

Die von unseren Genossen beantragte Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde gegen den Widerspruch der Deutschnationalen beschloßen.

### Nächtlicher Ueberfall im Vorortzug.

Ein frecher Ueberfall wurde in der Donnerstagnacht gegen 1 Uhr auf ein Ehepaar verübt, das in einem Abteil dritter Klasse mit dem Berliner Zug nach Hennigsdorf fahren wollte. Um 1 Uhr verließ der Vorortzug planmäßig den Stettiner Bahnhof. Der Kaufmann Schaffer sah mit seiner Frau in einem Abteil dritter Klasse allein. Kaum hatte der Zug den Bahnhof verlassen, als sich zwei Männer zu ihnen gesellten, die aus dem Nebenabteil kamen. Der jüngere von beiden verlangte von Schaffer für sich und seinen Begleiter Tabak, da sie mittellos seien und sich keinen kaufen könnten. Sch. lehnte das Verlangen ab. Es kam zu einem Wortwechsel, und plötzlich stürzten sich beide wie verabredet auf Schaffer und dessen Frau. Es kam zu einer regelrechten Schlägerei. Die beiden Angreifer kamen aber an den Unrechten. Sch. teilte einige gutgezielte Boxhiebe aus, und einer der Täter stürzte bewußtlos zu Boden. Der Zug hatte inzwischen den Bahnhof Gesundbrunnen erreicht, wo Beamte der Bahnpostwache einschritten, die Täter verhafteten und dem Polizeipräsidium zuführten. Es handelt sich um

den 39jährigen Richard Borchert und den 41jährigen Bruno Turnitz, die sich wohnungslos in Berlin umhertreiben. Ohne Zweifel hatten sie es auf einen Raub abgesehen, der nur durch die Geistesgegenwart des Ueberfallenen verhindert worden ist.

### Das Ende einer Heßkampagne.

Nach Otto Fernbach auch Professor Endres verurteilt.

Seit mehr als Jahresfrist war gegen die bekannte Holzgroßfirma Gebrüder Himmelsbach A.-G., Freiburg, in Berlin und München ein heftiger Kampf geführt worden, weil angeblich dieses Unternehmen die Pfälzischen Wälder „verwüstet“ haben sollte.

Die eine Quelle dieser von den Berichten widerlegten Behauptungen war der Verleger des „Holzmarktes“, Otto Fernbach, der von den Berliner Berichten vor kurzem rechtskräftig verurteilt worden ist, weil seine Behauptungen sich auf der ganzen Linie als unwahr erweisen hatten, während in München der Universitätsprofessor Endres in einem Holzfachblatt ähnliche Behauptungen aufgestellt hatte. In Freiburg i. B. fand nun ein von der Firma Himmelsbach angefragter Befehdungsprozess gegen Professor Dr. Endres statt, in dem das Gericht dem Beklagten aufgab, in Zukunft in dem von ihm herausgegebenen amtlichen Holzverfündigungsanzeiger der Süddeutschen Fortwermaltungen, dem „Holzhandelsblatt“, alle ehrenrührigen Behauptungen gegen die Firma Himmelsbach in Zukunft zu unterlassen. Es wurde Professor Endres verboten, in Zukunft zu behaupten, die Firma Gebrüder Himmelsbach A.-G. habe bei Abschluß und Ausführung der Coupes supplémentaires-Verträge vaterlandsfeindlich und aus Profitgier gehandelt, sie habe den Franzosen Hintersölden am deutschen Wald geleistet, die Beschlagnahme des deutschen Staatswaldes als vollendete Tatsache betrachtet, um daraus für sich Nutzen zu ziehen, unter dem Schutze der Franzosen ein unausschließliches Verbrechen am deutschen Wald begangen und mit den Franzosen Geheimverträge abgeschlossen.“ Dieses Urteil gegen Professor Dr. Endres bedeutet, nachdem die Berliner Berichte sich in noch schärferer Form gegen den Verleger Fernbach gewandt haben, die endgültige Rehabilitierung der Firma Himmelsbach.

### Das Urteil gegen Dr. Silberberg rechtskräftig.

Wie erinnerlich, war der praktische Arzt Dr. Silberberg von der dritten großen Strafkammer des Landgerichts II unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hartmann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil ihm die Schuld an dem Zusammenstoß seines Autos mit dem Autoomnibus am Schöneberger Ufer zur Last gelegt worden war. Dieses Urteil stand im Gegenja zu der Entscheidung des Schöffengerichts, das Dr. Silberberg freigesprochen und dem Kraftwagenführer des Autoombuses, Neumann, die Schuld an jenem verhängnisvollen Zusammenstoß, bei dem der Omnibus zum Umkippen gekommen war, zugemessen hatte. Die von dem Beruflichen Dr. Silberberg gegen das Urteil der Strafkammer vom März 1926 eingelegte Revision ist jetzt vom Reichsgericht verworfen worden, und damit hat das Urteil Rechtskraft erlangt.

### Ein alter Achtundvierziger gestorben.

Gestern Abend ist in seiner Wohnung im Hause Luisenpark 43 der älteste Berliner, der 104 Jahre alte Rentier Bernhard Berendt, gestorben. Er erkrankte sich bis zuletzt einer ausgezeichneten körperlichen und geistigen Frische. Herr Berendt war eines der wenigen noch lebenden Mitglieder der Bürgerwehr von 1848 und gehörte am Tage der Befreiung der Märzgefallenen zur Wache vor dem Berliner Schloß. Zu gleicher Zeit ist auch der Älteste von Dorker gestorben, der „Baron“ von Wallstreet, wie er genannt wurde, ein Bantier John Altman Stewart, der ein Alter von 104 Jahren erreicht hat.

### Der Kampf gegen die Korruption.

Der Verein gegen das Bestechungswesen a. B. hielt am gestrigen Sonnabendnachmittag in der Industrie- und Handelskammer seine ordentliche Hauptversammlung ab, zu der neben Vertretern des preussischen Handels- und Justizministeriums zahlreiche Mitglieder wirtschaftlicher Organisationen erschienen waren. Kommerzienrat Lothar Brand wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Kampf gegen das Bestechungswesen gegenwärtig notwendiger als je sei, um diesen Krebsgeschwulst zu beseitigen und die Lauterkeit im geschäftlichen Leben wieder herbeizuführen. Das Hauptgewicht der Vereinstätigkeit werde auf eine vorübergehende Tätigkeit und Unterstützung über die Strafbarkheit der Bestechlichkeit gelegt. Der Generalsekretär Dr. Kessel glaubte zunächst die Zunahme von Bestechungsfällen in der letzten Zeit mit dem „Eindringen von Fremdlingen“ in das deutsche Geschäftsleben und mit der Einführung östlicher Geschäftspraktiken erklären zu müssen. Als Beispiel führte er den Kaiser- und Holzmann-Prozess an. In gewissem Sinne sei aber auch die Abfahrtsreise und der verächtliche Konkurrenzkampf mit an der gegenwärtigen Entwicklung Schuld. Der Redner stellte auch den großen Bestechungsstand der Reichsvermögensverwaltung in Röhren, die Vorgänge bei der Monopolverwaltung sowie den Fall des Bürgermeisters Söh in Oppau und betonte, daß sich alle Kreise des Wirtschaftslebens in dem Kampfe gegen das Bestechungswesen zusammenschließen müßten, da es eine Schädigung der Allgemeinheit bedeute und zu einer Minderung des Vertrauens im Geschäftsleben führen müsse. Auf Anregung des Vereins sei der behördliche Verpflichtungsschein eingeführt worden. Sehr zu bedauern sei es auch, daß in der Automobilindustrie sehr viel mit Bestechung gearbeitet werde, und daß Reparaturwerkstätten den Chauffeuren, sogar in öffentlichen Kellamagazetten „Proffitionen“ versprochen. — Justizrat Dr. Fuhs, Mainz, sprach dann über die Bedeutung der Bestechung für Anstellungen und Verträge. Bekanntgegeben wurde dann noch, daß der Hauptauszuschuß eine Revision des bisherigen Verpflichtungsscheines beantragt habe, weil es anständigen Firmen nicht zugemuten sei, den bisherigen Vorkauf zu unterzeichnen. Die Neuwahl ergab die Bestätigung der bisherigen Persönlichkeiten.

# Schenkenke praktisch!

In hübschen Geschenk-Kartons:

- |   |      |  |     |
|---|------|--|-----|
| 2 Kissenbezüge mit Langvlies . . . . .                            | 270  | 2 Barchentlaken mit farbiger Kante . . . . .                                     | 490 |
| 2 Kissenbezüge mit Lochstickerei, reich verziert, 60x90 . . . . . | 590  | 6 Handtücher Gerstenkorn, roter Kante . . . . .                                  | 360 |
| Dimiti-Bezüge 1 Oberbett u. 2 Kissen . . . . .                    | 1150 | 3 Frotteierhandtücher weißer Kravattenstoff mit roter Kante . . . . .            | 240 |
| Hemdentuch-Bezüge 10er-Packung 2 Kissen . . . . .                 | 645  | Nachthemd u. lg. Aermel und Bukkragen, farbig besetzt . . . . .                  | 395 |
| 2 Bettlaken starkfädige Wäschestoff 300 cm lang . . . . .         | 350  | Taghemd u. Beinkleid eleg. Garat, handgeest. u. Spitzers. M. Kob. o. Op. . . . . | 790 |
| 2 Bettlaken Reiselaken 160x233 . . . . .                          | 1100 | 3 Handtücher und 3 Wischtücher . . . . .   | 360 |
| 1 Ueberlaken und 1 Kissenbezug mit Hobelbaum verziert . . . . .   | 725  | Wäsche-Coupon 10 Mr. Handtuch, 80 cm breit . . . . .                             | 475 |

Heute von 2-6 Uhr geöffnet.

- |   |      |  |      |
|---|------|--|------|
| Fertiges Oberbett Graurot Inlett mit granen Federn . . . . .            | 960  | Bogenbettstelle mit Zugfedern u. reicher Metallverz. 90x180 weiß und schwarz . . . . . | 1975 |
| Daunendecke in Daunen-satin mit 14 Dunnen, in diversen Farben . . . . . | 6900 | Kinder-Holzbettstelle weiß lackiert . . . . .  | 1250 |
| Stoppdecke Satin-Oberseite, in diversen Farben . . . . .                | 925  | Garderobenschrank weiß lack., mit 2 u. 3 Stänge . . . . .                              | 2950 |
| Ruhebett mit bequemem Bezug, gut gepolstert . . . . .                   | 3275 | Frisiertoilette weiß lackiert mit ovalem Spiegel . . . . .                             | 3900 |
| 3 Rolltücher grüngelblich . . . . .                                     | 375  |  |      |



Bettfedern-Prinzenstr. nur Ecke Sebastianstr. Fabrik Lustig



## Weihnachtskuchen im Obdachlosenasyl. 1923—1926.

Es war am dritten Weihnachtstfesttag 1923, zur Zeit der höchsten Inflation. Im Asyl für Obdachlose war es so trübselig wie immer: ausgehungerte, frierende, zertumpte Menschen. Einer von ihnen, ein altes Weibchen, hatte aber an diesem Tage ungewöhnliches Glück: an irgendeiner Tür war ihm vom Ueberflus der Weihnachtskuchen ein tüchtiges Stück zugefallen worden. Voll freudiger Erwartung des kommenden Genusses begab er sich auf seinen harten Platz im großen Schlafsaal. Holia, Kuchen im Schlafsaal. „Du, Alter, gib uns auch ein Stückchen ab.“ Der Glückliche packte aber schnell seine Kostbarkeiten in das Papier und versteckte sie unter seinen schmutzigen Rock. „Willst alles für dich behalten, du alter...“ Hierige Augen flackerten auf, hungrige Hände streckten sich nach dem Alten, häuften belien sich über seinen schwachen Körper und schon lag er verprügelt und ausgeplündert da. Die Kuchen waren weg, aber auch sein Platz war verschunden. Und 70 Milliarden Papiermark — das waren damals gerade 70 Pf. — waren auch weg. Aufseher und Polizei kamen. Es fanden peinliche Untersuchungen statt. Einer wurde abgeführt. Ein anderer, ein einarmiger Kriegskrüppel, prahlte aber hinterher in der Klinkkneipe, daß der Festgenommene es gar nicht gewesen sei, sondern er selbst. Er wurde verhaftet, sah vier Monate in Untersuchungshaft, wurde entlassen und verzog unbekannt. Da, im Oktober dieses Jahres, also nach bald drei Jahren, erfolgt eine erneute Verhaftung und Anklage wegen Raubes. Vor wenigen Tagen fand die Gerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht Schöneberg statt. Der Verurteilte befindet sich augenblicklich in Arbeit und kann sich kaum noch an die Einzelheiten aus dem Jahre 1923 erinnern. Ein Zeuge wird aus dem Gefängnis vorgeführt und erstunnt sich auch nur ganz dunkel der Ereignisse. Die ganze Sache ist überhaupt längst vergessen. Keiner von den Beteiligten hat überhaupt noch ein Interesse an der Sache. Keiner ist auch ernstlich geschädigt worden. Aber die Justiz! Der Fall muß erledigt werden. Das Gericht läßt Mißde walfen und verurteilt den Angeklagten nur zu drei Monaten Gefängnis wegen einfachen Diebstahls; der Herr Staatsanwalt aber hätte sechs Monate beantragt. Die Justiz hat zweifellos nach dem geltenden Recht einwandfrei gehandelt und hat das Urteil gefällt — im Namen des Volkes —. Aber das Volk versteht diese Rechtsprechung nicht mehr.

## Die Berliner Winterfönderrüge.

Wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, sind alle Winterfönderrüge mit Ausnahme des Zuges nach dem Harz ausverkauft. Der Zug nach dem Harz verkehrt am 25. Dezember ab Potsdamer Bahnhof 9.15 Uhr vormittags, an Thale 1.48, an Wernigerode 2.10, an Schierke 3.20, an Braunlage 4.00. Die ermäßigten Fahrpreise 3. Klasse betragen nach Wernigerode bzw. Wernburg 15.80 M., nach Bad Harzburg bzw. Goslar 17.20 M., nach Thale 15.20 M., nach Blankenburg 15.30 M., nach Merisbad 16.80 M., nach Elend bzw. Schierke 17.50 M., nach Sorge bzw. Bennedenslein 18.50 M. und nach Braunlage 19.80 M. Fahrkartenverkauf bei der Fahrkartenausgabe des Potsdamer Bahnhofs.

Wie der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung aus St. Andreasberg telegraphisch gemeldet wird, hält die Kälte im Harz auch weiter an. Bei ein Grad Kälte ist erneut starker Schneefall eingetreten, so daß die Schneehöhe jetzt 30 Zentimeter beträgt und frühe Schneebahn vorhanden ist. Gegenwärtig finden die atademischen Sektore der Göttinger Universität statt. — Nach einer telegraphischen Meldung aus Karlsruhe herrscht im Schwarzwald ebenfalls starker Schneefall. Die Schneehöhe beträgt 40—50 Zentimeter.

## Lügen über das Reichsbanner.

Die Bundesleitung des Reichsbanners schreibt uns: Seit einigen Monaten reißt ein gewisser Walter Kordt im Reichsland umher und spricht in meist vom Stadthalern arrangierten Versammlungen über den angeblichen Entlassungsvertrag des Reichsbanners. Dieser Verleumdungsbildung gegen das Reichsbanner, zu dem die „Deutsche Zeitung“ den Ton angegeben hat, soll nach Berichten der Reichspress in Pforzheim den Erfolg gehabt haben, daß sämtliche in der dortigen Reichsbannerleitung stehenden Demokraten ihre Ämter niedergelegt haben und aus dem Reichsbanner ausgeschlossen sind. Wie wir von der Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Magdeburg erfahren, entbehren diese Verdächtigungen jeder Grundlage. Von einem Austritt demokratischer Mitglieder aus dem Reichsbanner ist in Pforzheim nichts bekannt, wohl aber haben nach der Bannerweihe eine Anzahl Angehöriger der Demokratischen Partei ihren Beitritt zum Reichsbanner vollzogen.

## Die Innungen regen sich.

Der Mittelstand beginnt allmählich immer mehr den „Schuh“ zu spüren, den die Wirtschaftspartei ihr so oft versprochen hat. Die Verordnung des Wirtschaftsministers über die Freigabe der Geschäftsräume läßt sie erkennen, wie sie bisher sich zum willigen Werkzeug politischer Bestrebungen haben machen lassen, die letzten Endes nur im Interesse der Hausbesitzer und ihrer „natürlichen“ Bundesgenossen liegen. So bestellte die Schmiebedeinnung in der letzten großen Veranstaltung in der Böhlowbrauerei auf Drängen der großen Mehrheit der Innungsmitglieder gegen den Willen der führenden Wirtschaftspolitiker den Genossen Landgerichtsrat Ernst Ruben zum Referenten. Genosse Ruben behandelte in etwa zweiwöchiger Rede die wirtschaftlichen, politischen und juristischen Fragen. In der Diskussion kam es zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen der Mehrheit der Innungsmitglieder mit der kleinen Minderheit, die bisher führte, und im Anschluß an das Schlusswort, wo Genosse Ruben die Innungen aufforderte, sich von der bisherigen politischen Leitung freizumachen und wirklich politisch neutral ihre eigentlichen Interessen zu vertreten, konnte an dem großen Beifall in

der Versammlung festgestellt werden, daß die übergroße Mehrheit forderte, daß die Verordnung aufgehoben werden soll. Bemerkenswert war, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Schmiedehandwerks Behm mit Energie für die dauernde Beibehaltung eines sozialen Mieterchutzes eintrat.

## Aus der weltlichen Schule.

Die weltliche Schule in Charlottenburg brachte an zwei Abenden dieser Woche ihren Kindern und den Eltern eine Weihnachtsfeier. Zum ersten Male seit dem Bestehen ist das Lehrpersonal mit der Schülerschar vor Eltern und Erzieher getreten, nicht um auf landläufige Art zu zeigen, was die Kinder gelernt haben, sondern um den Gemeinschaftsgeist zu pflegen. Es gehört zum Wesen der weltlichen Schule, daß sie Eltern, Kinder, Schule und Lehrer einander näher bringt, sie zusammen arbeiten läßt und dadurch das Verantwortungsgefühl und Freude zum Schaffen im Dienst der Allgemeinheit weckt und fördert. Die Feiern haben den Beweis erbracht, daß die weltliche Schule auf dem rechten Weg ist. Alles weitest, um zum Gelingen der Feiertage beizutragen. Kein Hervortreten des Einzelnen, sondern liebevollste, dabei diszipliniertere Einordnung jedes Schülers und jeder Schülerin in das Ganze. Lehrerin Fr. Zimmer und Gesangslehrer Schulz studierten in liebevoller Arbeit die Vorträge ein, zu denen Fr. J. teilweise den lustigen und manchmal auch nachdenklichen Text dichtete. Genosse Rektor Schmücker konnte eine feurbleie Subdrerschaft begrüßen.

## „Falsch verbunden...“

Ein raffiniert vorbereiteter und ungemein dreister Einbruch wurde in der Reialbedstraße verübt. Hier wohnt im 4. Stock ein Korvettenkapitän a. D., der jetzt Flüchtling und zurzeit nicht in Berlin ist. Bei der Frau, die allein da war, wurde nun in gewissen Zeitabständen wiederholt angerufen. Es meldete sich stets ein Mann, der immer unwilliger sagte, daß er „falsch verbunden“ sei. Am nächsten Nachmittag ging die Frau ahnungslos um 4 Uhr weg, um einen Besuch zu machen. Mit ihrer Nachbarin, deren Behausung von der übrigen nur durch eine dünne Wand getrennt ist, hatte sie schon lange verabredet, daß man gegenseitig auf die Wohnung aufpassen sollte. Diese Frau hörte nun um 5 1/2 Uhr auf dem Flur und später auch in der Wohnung der Nachbarin mehrere Männer- und eine Frauenstimme und nahm an, daß die Frau Tapezierer eingeladen habe und sich mit ihnen unterhalte, denn es war ihr bekannt, daß solche Ausbesserungen gemacht werden sollten. Sie hegte um so weniger Verdacht, als sie wiederholt hörte, daß sogar telefoniert wurde. Als nun aber die Wohnungsinhaberin um 11 Uhr zurückkam, stellte sie heraus, daß die vermeintlichen Handwerker Eindrehler gewesen waren, die eine Frau mitgebracht und dadurch die Nachbarin gefoltert hatten. Das Sicherheitsloch der Tür war mit Bleistreifen geöffnet. Sie hatten für 8000 M. Wertgegenstände gestohlen. Mitteilungen zur Aufklärung sind an die Dienststelle B. 1, Kriminalkommissor Seibel, im Postgepräsidium zu richten.

## Berliner Postverkehr in den Festtagen.

Am 19. Dezember (Sonntag) sowie an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstage sind die Postschalter wie sonst an Sonntagen offen, jedoch können am 19. von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags bei sämtlichen Paketannahmestellen gewöhnliche und Wertpakete aufgegeben werden. Am 25. können in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags bei allen Paketausgabestellen Pakete abgeholt werden. Am 19. und 25. Dezember sowie am 1. Januar werden — auch nach Landorten — Pakete zugestellt, am 26. Dezember indessen nicht. Am 2. Weihnachtsfeiertage ruht auch die Zustellung der Briefsendungen und Zeitungen, die an den oben genannten Sonntags- und Feiertagen nach den gewöhnlichen Vorschriften für den Sonntagsdienst erfolgt. Am Neujahrstage findet auch eine Geldzustellung statt. Am 24. (Wahltagabend) werden alle Wahlannahmestellen um 4 Uhr nachmittags geschlossen; die Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen, sowie die Zustellung von Geldern und Paketen findet dagegen wie sonst statt. Die Briefposten werden an diesem Tage im wesentlichen unverändert geleistet, die abendliche Briefzustellung fällt jedoch aus.

## Die Berliner Oper im Schwarzwald zu hören.

Der neue Freiburger resp. Stuttgarter Sender, der gerade in letzter Zeit durch technische Verbesserungen wesentlich an Lautstärke zugenommen hat, wird nunmehr auch auf den Schwarzwaldhöhen, teilweise sehr gut, gehört. Kleinere und größere Röhrenapparate sind bereits an vielen Orten aufgestellt; für die Bewohner besonders abgelegener Gegenden ist es eine Freude, etwas von dem großen Weltgeschehen zu vernehmen. So brachte am vergangenen Sonnabend die Aufführung der Oper in Berlin viel Abwechslung. Die Uebertragung war vollkommen einwandfrei.

## Vorgeschichtlicher Fund in Neudölln.

Beim Bau der Untergrundbahn am Hermannsplatz wurde gestern nachmittag ein vorgeschichtlicher Fund von einiger Bedeutung gemacht. In einigen Metern Tiefe stießen die Arbeiter auf einen Gegenstand, der sich nach völliger Bloßlegung als ein gewaltiger Rammstein darstellte. Die Geologische Landesanstalt, die alsbald ihren Mitarbeiter Dr. Selig nach dem Hermannsplatz sandte, bestellte nach kurzer Untersuchung den Fund. Es handelt sich um einen Bodenzahn aus dem Oberkiefer eines Rammuts, dessen Randschärfe 25 mal 3 Zentimeter groß ist. Es sind sofort Schritte eingeleitet worden, den wertvollen Fund dem Museum in der Invalidenstraße zu sichern. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich der vorgeschichtlichen Funde, die seinerzeit bei der Anlage des Rörnerplatzes in Neudölln gemacht wurden. Es handelte sich damals um die Bloßlegung eines altgermanischen Reitergrabes.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in dieser Woche keine Sitzung. Nach den im Keilsteinenausschuss getroffenen Vereinbarungen soll auch in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr keine Sitzung mehr stattfinden.

Das Großkraftwerk Rummelsburg hat am Sonnabendabend zum ersten Male Strom erzeugt und die seit langem überlasteten Berliner Kraftwerke wirksam unterstützt.

Der Einzelhandel gegen unbillige Mietskündigungen. In einer gestern abgehaltenen Delegiertenversammlung der Einzelhandelsgemeinschaft Groß-Berlin fand eine Aussprache über Auswirkungen der Verordnung betreffend Lockerung der Mietzwangswirtschaft statt, in der beschlossen wurde, alles Material über unbillige Kündigungen und Mietsforderungen alsbald zu sammeln, um dies zu Anfang des kommenden Jahres dem preussischen Wahlrechtsminister zu unterbreiten. Die Einrichtung einer fakultativen Ausgleichsstelle zur Beseitigung entliegender Mietsstreitigkeiten wird vom Einzelhandel begrüßt, der sich in Berlin aktiv daran beteiligen wird.

Zu einer schweren Schlägerei kam es gestern abend gegen 10 1/2 Uhr in einem Restaurant in der Beusselstraße. Der 35jährige Invalide Klamarek aus der Wilhelmshavener Str. 41 und der 49jährige Schlosser Roman Milpach aus der Beusselstr. 29 gerieten wegen einer Meinungsverschiedenheit in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf der Schlägerei zog K. einen Hammer hervor, drang damit auf M. ein und verlegte ihm mehrere schwere Schläge auf den Kopf. M. ergriff eine Stichtägel und hoch seinem Gegner das linke Auge aus. Polizeibeamte wurden herbeigerufen, die für die Ueberführung beider Verletzten in das Roabiter Krankenhaus sorgten.

700 Paar Tanzschuhe gestohlen! Eine ungewöhnliche Beute machten Eindrehler in einer Schuhwarenfabrik im ersten Stock eines Quergebäudes in der Weberstraße. Sie stahlen 700 Paar Damenschuhe aus Lack-, Gold- und Silberleder, saurer Tanzschuhe, und noch einen Kasten unentwerbeiteter Leder. Die Strickleiter und zwei kleinere Säcke mit Schuhen ließen sie im Hausflur liegen, weil sie nicht alles auf einmal weg schaffen konnten.

Ein folgenschwerer Straßenunfall ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke Bücker- und Brachvogelstraße. Der 16jährige Radfahrer Franz J. aus der Hagelberger Straße 45 verlor einen Autibus der Linie 29 zu überholen. Hierbei überfuhr er eine Passantin, die 31jährige Ehefrau Helene Sch. aus der Berliner Straße 19 zu Pantom. Beide kamen zu Fall und wurden von dem nachfolgenden Autibus überfahren. In schwerer Verletzung wurde die Verunglückte in das Urban-Krankenhaus geschafft.

## Todesurteil gegen einen dreifachen Mörder.

Das Schwurgericht Schwerin verurteilte am Sonnabend den Schnitter Anton Karlos wegen zweifachen Mordes zweimal zum Tode und wegen Tötung auf Verlangen zu vier Jahren Gefängnis. Der Unmensch hatte seine Geliebte, deren dreijährige Tochter und seine eigene eheliche Tochter in einem Wasserloch in der Gegend von Boizenburg ertränkt. Unter Zustimmung und Beihilfe der Frau hatte er zunächst das halbjährige alte Kind in einen mit Federn beschnittenen Sack gesteckt und in der Morgenfrühe ins Wasser geworfen. Darauf tötete er auf ihren eigenen Wunsch, ebenfalls durch Ertränken, die Mutter des Kindes. Den Tag über arbeitete er in gewohnter Weise. Am folgenden Morgen ertränkte er auf gleiche Weise das dreijährige Mädchen. Dann schlüpfte er und erst nach Jahr und Tag war es gelungen, ihn in Spandau festzunehmen.

## Schweres Baumglück bei Kanalarbeiten.

Hannover, 18. Dezember. (W.F.) Bei den Kanalarbeitungsarbeiten an der Wefer in der Nähe von Stolzenau kürzte heute vormittag ein ausgefallener Kanal in etwa vier Meter Höhe und 20 Meter Länge ein. Vier Arbeiter wurden von den Erdmassen begraben. Drei von ihnen wurden getötet, der vierte konnte lebend geborgen werden.

## Ein Postinspektor mit 350 000 Mark flüchtig.

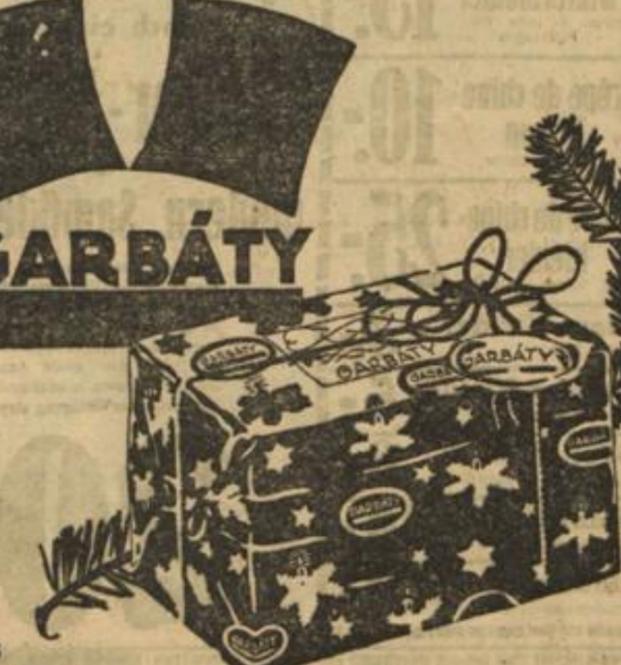
Bochum, 18. Dezember. (W.F.) Nach Unterschlagung von 350 000 M. ist der Postinspektor Ratzwinkler vom hiesigen Postamt flüchtig geworden. Man vermutet, daß sich der Defraudant ins Ausland begeben hat.

Übermals ein Todesurteil bestätigt. Das Reichsgericht verwarf den Revisionsantrag des ehemaligen Besetzten der Reichsmehr, Schönborn, der am 22. September 1926 vom Schwurgericht Breslau wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Schönborn hatte am 5. April 1925 in den Festungsanlagen Schottwitz bei Breslau seine Braut durch zwei Schüsse schwer verletzt in der Absicht, sie zu töten. Am 13. Mai 1925 ist diese infolge Blutergießung, die auf die Verletzungen zurückzuführen ist, gestorben, nachdem sie tags zuvor von einem Rinde entbunden worden war.

Vervollständigend bewirkt bei:

	<p><b>Sicht,</b> <b>Rheuma,</b> <b>Ischias,</b> <b>Erkältungskrankheiten.</b></p>	<p><b>Grippe,</b> <b>Nerven- und</b> <b>Kopfschmerzen,</b> <b>Erkältungskrankheiten.</b></p>
---	---	--

Togal hilft die Schmerzen und lindert die Herabsetzung aus. Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Dragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken erhältlich.  
Togal-Lith. G.M. Chalmers 743 Acad. soci. sci. ad 100 Amst.



GARBÁTY

Das schönste Weihnachtsgeschenk für jeden Raucher

GARBÁTY

Ligaretten in reizvollen Weihnachtspäckchen

# A. WERTHEIM

Leipziger Platz (Verz.-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Heute Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet

## Preiswerte Weihnachts-Geschenke

### Pelzkragen

Mouflonette, verschied. Farben, zum Aufheften **3 75**

### Mantelkragen

Hermelinkrahn **5 50**

### Pelzjacke

Seal-Elektrik-Stücken **95 M**

### Helvetia-Seide

gute Qualität, in vielen Farben, doppeltbreit Meter **2 90**

### Kleiderstoffe

Kleidervelours kräftige Quali., solide Druckmuster, Meter **65 Pf.**  
 Pulloverstoffe neue Daasine Meter **1 15**  
 Reinwoll. Popeline in vielen Farben, doppeltbr., Meter **1 95**

### Seide u. Samt

Japonselde für Lampenschirme und Kleider, mit apert. Must., 90 cm, Mtr. **5 50**  
 Köpervelvet Liedener, gute Kleiderware in vielen Farben, Meter **5 90**  
 Crêpe de Chine gute Kleiderqualität, Mtr. **6 50**

### Damenstrümpfe

Seidenflor gute Qualität Hochleise und Doppelseite, schwarz u. farbig **1 85**  
 Wolle schwarz u. solide Farben **3 10**  
 Unterziehstrümpfe reine Wolle, fleischfarbig **1 95**

### Trikotagen

Schlüpfer für Damen, Kamalseide **3 50**  
 Schlüpfer f. Damen, Flor, fein gestrickt, weiß/rb. **6 90**

### Blusen

Pullover Kunatside m. Baumwolle, mit Kragen u. lange Ärmel **4 50**  
 Jumper Wolle gestreift u. kariert mit langen Ärmeln **7 90**  
 Jumper Charmeuse-Trikot lange Ärmel, eleg. Verarbeitung **15 75**

### Hauskleider

Hauskleid bedruckt Barchent mit Kragen **2 90**  
 Hauskleid bedruckt Barchent **4 50**  
 Servierkleid schwarz Zanelle weiße Schürze **6 75**

### Pelzwaren

Kindergarnitur Kragen u. Muff, Astrachanplüsch **3 75**  
 Pelzmütze für Knaben mit Schwedenform **9 75**  
 Pelzkrawatte Skunkagabel **19 75**

### Bijouterie

Handtasche Alpeka verziert **6 50**  
 Perlkette 180 cm lg. **2 75 5 M**  
 Perlkoller m. verschiedenen Schließen . . . **6 M**

### Damenstrümpfe

Seidenflor schwarz od. farbig **1 10**

### Damenschlüpfer

Kunstseide, gefüttert Größe 42 **3 60**

### Handschuhe für Damen

Waschleder imit., gelb u. grau, mit Umschlag-Manschette . . . . . **1 35**

### Damenschirm

Halbseide, festkantig, Topform, 8 u. 12 teilig **5 75**

### Mädchenkleidung

Kinder-Pullover Wolle m. Kanatside, lange Ärmel, für ca. 2 Jahre **5 90**  
 Kinderkleid reine Wolle maschinengestrickt, für ca. 2 Jahre **6 75**  
 Backfischkleid retrowollener Ripa, eleg. Form **17 50**  
 Tanzkleid Crêpe de Chine für Backfische, Länge 96-105 cm **18 75**  
 Tanzkleid Crêpe de Chine für Backfische eleg. Ausstattung, Länge 96-105 **22 50**

### Knabenkleidung

Spielanzug Wachswoll (ge-rippter Velvet) in vielen Farben, Lg. 40-55, Lg. 40 (jede weitere 5 cm 30 Pf. mehr.) **3 50**  
 Kleider Anzug blau Cheviot gestülpte Hose, für ca. 9-10 Jahre, Lg. 2 Jahre (jede weitere Größe 30 Pf. mehr.) **6 90**  
 Sportanzug gemust. Stoff m. weiß. Garnit. für ca. 4-14 Jahre, für ca. 4 Jahre (jede weitere Größe 1 M mehr.) **7 75**  
 Samthosen gerippter Köper-Velvet für ca. 3-4 Jahre **3 90**

### Weißwaren

Schal Crêpe Marocain . . . **2 75**  
 Schal Crêpe de Chine . . . **3 90**  
In Geschenk-Kartons verpackt:  
 Kleidergarnitur Crêpe de Chine **1 75**  
 Morgenhäubchen reich garniert mit Bandgarnierung **1 10**  
 Spitzenweste **2 85**  
 Crêpe de Chine-Weste elegante Stücken-Ausführung **3 65**

### Handschuhe für Damen

Reine Wolle fein gestrickt farbig **1 50**  
 Trikot farbig, mit aparter Ausstattung **1 65**  
 Leder imit. farbig halb gefüttert **1 90**  
 Ziegenleder farbig, gute Qualität, beater Sitz **5 50**  
 Chaileder braun u. grau, mit warmem Ganzleder und Pelzbesatz **7 50**

### Toilette-Artikel

Toiletteseife Billeanse Kart. 3 Stück **90 Pf.**  
 Lavendelseife Karton 3 Stück **90 Pf.**  
 Toiletteseife 3 Stück 170 Gramm **95 Pf.**  
 Parfüm u. Seife im Karton **95 Pf.**  
 Rasier-Garnitur Spiegel, Napf, Pinsel **90 Pf. 1 65**  
 Manicure-Kasten von **1 75 an**

## Boenicke-Zigarren als Weihnachts-Geschenke

Illustrierte **Weihnachts-Preisliste** kostenfrei

### Boenicke-Zigaretten

In höchsten Weihnachtspackungen  
 Karton zu 100 St. . . M. 5.-, 6.-, 8.-  
 Karton zu 50 St. . . M. 2.50, 3.-, 4.-

Berliner Zweiggeschäfte:  
**HAUS AM ZOO**  
 gegenüber der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche  
 Bayerischer Platz Nr. 9 Kochstraße Nr. 29

Als führende Marke den Rauchern besonders willkommen!



Hausmarke, Coronas klein, leichte milde Qualität . . . . . **12 Pf.**  
 Eine unübertreffliche Leistung!

Ein Musterbeispiel

für die Preiswürdigkeit meiner Zigarren ist mein **Hausmarke-Coronas-Sortiment**

Coronas klein 11 1/2 cm . . . . . **12 Pf.**  
 Coronas mittel 12 cm . . . . . **15 Pf.**  
 Coronas groß 13 cm . . . . . **18 Pf.**  
 Coronas extra 13 1/2 cm . . . . . **20 Pf.**

In Kisten zu 50 Stück. • Oft nachgeahmt — doch nie erreicht

Berlin W8, Französische Str. 21

Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 3, Leipzig, Markt 14.

Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von M. 20,- an — Postcheckkonto Berlin 11 470 — Fernspr.: Merkur 3741-3742 — In Groß-Berlin Zustellung durch eigene Wagen

Heute Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet  
 Kommen Sie rechtzeitig in den frühen Nachmittagsstunden.

# Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1. Stock

Eingang im Hause der Konditorei Gumpert, direkt unter der senkrechten Lichtreklame.

### Unerreicht u. einzig dastehendes **Weihnachts-Angebot**

in ganz neuen hochmodernen und hocheleganten Abend-Toiletten  
 a) **Flitter- und Paillette-Roben** in schwarz, silber, weinrot, gold, alumin usw. sämtlich mit (zum Teil plissiert) Crêpe de chine-Unterkleidern  
 b) **Herrliche Stilkleider aus Goldlamé** mit verschiedenfarbigem Velours-jacquard fassoniert. Aufmachung u. Verarbeitung edel wie das Material  
**Beide Kleider sind von be-rückender Pracht u. Schönheit und kosten**

**79.-**  
 nur

Gesellschafts-Kleider <small>Crêpe Georgette mit Perlstickerel</small> <b>39.-</b>	Seiden- u. Woll-Kleider <small>Kissenanzahl</small> <b>15.-</b>	Wintermäntel <small>Velours de laine mit Pelzkragen</small> <b>15.-</b>
Seidenplüsch-Mäntel <small>elegant und praktisch</small> <b>49.-</b>	Pelz-Jacken <small>sehr elegant</small> <b>79.-</b>	Crêpe de chine-Blusen <small>herrlich schön</small> <b>10.-</b>
Rodel-Garnituren <small>reine Wolle für Kinder 3-9 Jahre</small> <b>10.-</b>	Morgen-Röcke <small>warmer molliger Plausch</small> <b>5.-</b>	Crêpe de chine-Kleider <small>mit langen Ärmeln</small> <b>25.-</b>
Pullover u. Westen <b>8.-</b>	Bettgarnituren <small>Deckbett und 3 Kissen, Linnen</small> <b>9.-</b>	Haus-Kleider <small>farbig Zephir</small> <b>3.-</b>
desgl. extraweit . . . . . <b>15.-</b>	Bettgarnituren <small>in gutem Dimtl.</small> <b>12.-</b>	Servier-Kleider <small>schwarz Satin</small> <b>5.-</b>
Strickkleider <small>auch große Weiten</small> <b>33.-</b>	Bettlaken <small>140x220 cm, gute Qualität</small> <b>3.75</b>	Woll-Kleider <small>für Mädchen, je nach Größe, ab</small> <b>6.-</b>
Hemdhosens <small>farbig</small> <b>2.90</b>	Bettlaken <small>160x230 cm, gute Qualität</small> <b>5.50</b>	Samt-Kleider <small>für Mädchen, je nach Größe, ab</small> <b>10.-</b>
Hemdhosens <small>mit Hohlraum u. Stickerel</small> <b>3.25</b>	Badelaken <small>verzügliche Qualität</small> <b>6.-</b>	Bademäntel <small>wendervolle</small> <b>12.-</b>

Des ungeheuren Erfolges wegen noch einmal:

### Sonder-Angebot modern. Samtkleidern

Sämtliche Kleider sind aus vorzüglichem Körper-Velvet gearbeitet. Ihrem individuellen Geschmack ist in bezug auf Form und Garnierung weiter Spielraum gelassen, da Ihnen eine große Anzahl eleganter Fassons in neustmodernsten Farben zur Verfügung stehen.

**20.-**

In diesem Sammelinserat musste wegen Raumersparnis auf nähere Beschreibung verzichtet werden - es handelt sich jedoch durchweg nur um Qualitätswaren

# Wege des deutschen Chemiekapitals.

## Weltwirtschaftliche Umschau.

Während des Krieges und seitdem sind in fast allen Industrieländern, vornehmlich in den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien und Japan, mit Staatshilfe große chemische Industrien entstanden, welche für manche chemischen Artikel den Inlandsbedarf vollständig zu decken vermögen, ja noch Ausführüberschüsse aufweisen. Demgegenüber ging die deutsche Farbenproduktion von 270 Millionen Pfund im Jahre 1913 auf gegenwärtig 150 Millionen zurück. Wenn die deutsche chemische Industrie trotz dieses Rückganges heute einen noch wichtigeren Faktor der deutschen Wirtschaft darstellt als vor dem Kriege, so hat sie dies der Eröberung neuer Produktionsgebiete zu verdanken. In der Herstellung von synthetischen Produkten vermochte die chemische Industrie in wenigen Jahren solche Fortschritte zu erzielen, wie nicht im Jahrzehnten zuvor. Neben die Produktion von Sprengstoffen, Farben und Arzneimitteln ist die von Stickstoff, Kunstseide, Rohsilben, Methyloalkohol usw. getreten, wodurch das Tätigkeitsgebiet der chemischen Industrie außerordentlich erweitert wurde.

### Umwälzung in der Kohlenchemie.

Heute steht die deutsche chemische Industrie infolge der phantastischen Fortschritte der Kohlenchemie vor Umwälzungen von fast unabsehbarer Bedeutung. Die in Verbindung mit diesen Fortschritten aufgetauchten Pläne und Kämpfe gehören zu den aufregendsten, vor welche die Entwicklung der Produktionstechnik die Wirtschaft gestellt hat. Die Delgewinnung aus Kohle, die Ferngasversorgung, neue Verfahren zur Herstellung von flüssigem Ammoniak für Stickstoff usw., eine grundlegend verbesserte Ausnützung der Koksereignisse und die Gewinnung von billigem Wasserstoff sind die Umwälzungen, die heute die Deffentlichkeit lebhaft beschäftigen. Die drei Grobmächte der deutschen Industrie, Schwereindustrie, Farben- und Kallindustrie, werden sämtlich von diesen Umwälzungen ergriffen. Das Ammoniak des Klockner-Konzerns, das auf Grund eines neuen Luftstickstoffverfahrens hergestellt werden soll, wird mit dem Kalk des Wintershall-Konzerns zu einem Mischdünger vermengt. Dieses Produkt soll in Konkurrenz zu dem „Althroposta“ treten, dem Mischdünger des Farbentrusts, mit dessen Erzeugung dieser kürzlich begonnen hat. Die im Besitz des Klockner-Konzerns befindliche Zeche Wont Cenis soll gemeinsam mit der dem preussischen Staat gehörenden Bergwerksgesellschaft Hibernia Stickstoff auf Grund einer neuen Ammoniaksynthese herstellen, ein Plan, der bei den Vertretern des Farbentrusts großen Widerstand ausgedehnt hat. In letzter Zeit haben endlich auch die Kohlenzechen beschlossen, sich die Fortschritte der Kohlenchemie zunutze zu machen und gründeten zu diesem Zweck die A. G. für Kohlenverwertung, in erster Linie für die Ferngasversorgung, wobei aber Interessen des Farbentrusts und der chemischen Industrie ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden. Unter solchen Umständen steht mit Recht der deutsche Farbentrust im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Amerikareise der Führer des Farbentrusts hat die Anteilnahme der Deffentlichkeit noch verstärkt, vielleicht gerade weil nichts Posi-

tives darüber berichtet wurde. Die Deffentlichkeit ist heute wie bei der Schwerindustrie auch für die chemische Industrie auf weitgehende internationale Bindungen gefaßt. Die Zerreißen der Monopolage der deutschen chemischen Industrie drängt das deutsche wie auch das ausländische Chemiekapital auf den Weg einer Verständigung. Für eine solche sind die chemischen Industrien der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs bereits reif.

### Verbindungen nach Amerika und England.

In den Vereinigten Staaten hat sich vor allem seit dem Kriege eine mächtige Farbstoffproduktion entwickelt. Die Erzeugung betrug 1923 94 Millionen, 1925 86 Millionen Pfund im Gesamtwert von 600 Millionen Dollar. Da der eigene Bedarf nur etwa 55 Millionen Pfund ausmacht, ist in synthetischen Farbstoffen bereits ein großer Ausführüberschuss vorhanden. Die Zahl der Farbstoffe konnte von 104: 1914 auf 325: 1925 gesteigert werden. Die feineren Qualitäten werden jedoch nicht hergestellt und müssen eingeführt werden. Allerdings sind die Einfuhr von Teerfarben im laufenden Jahr sehr beträchtlich, mengenmäßig um 14 Proz. (wertmäßig sogar um 27 Proz.) zurück, trotz der großen Anstrengungen des deutschen Farbenrufes, auf dem amerikanischen Markt wieder Fuß zu fassen. Andererseits sind aber die Farbenpreise infolge der Ueberproduktion in den Vereinigten Staaten außerordentlich niedrig. Sie sanken von durchschnittlich 1 Dollar 8 Cents pro Pfund im Jahre 1920 auf 15 Cents 1925. Was den gesamten chemischen Bedarf anbelangt, sind die Vereinigten Staaten noch auf eine große Einfuhr angewiesen: Sie betrug in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 161,5 Millionen Dollar; dem gegenübersteht allerdings eine Ausfuhr von 132 Millionen in derselben Periode.

Die Verhandlungen der Vertreter des Farbentrusts mit dem chemischen Großkonzern Du Pont dürften sich auf Preisvereinbarungen für die Einfuhr erstreckt haben, außerdem aber auf den Austausch von Patenten. In der deutschen Presse las man über die Erwerbung eines amerikanischen Patents für ein Antikloppmittel. Bei der Jubiläumsfeier der amerikanischen chemischen Gesellschaft in Philadelphia hat der Präsident Du Pont über dieses Mittel Erklärungen von größter Wichtigkeit gemacht: durch den Zusatz von 0,005 Proz. Tetraäthylblei form ein Drittel des als Motorbetriebsstoff verwendeten Benzins erspart werden, was für 1925 eine Ersparnis von 3 Milliarden Gallons Benzin hätte bedeuten können. Die Verhandlungen mit dem Standard Oil, die sich auf die Delgewinnung aus Kohle bezogen, sollten die Abgrenzung des Absatzes des künstlichen Oels zum Zwecke haben, um einen vernichtenden Konkurrenzkampf zwischen natürlichem und künstlichem Oel zu vermeiden, wahrscheinlich gegen die Bezahlung einer angemessenen Entschädigung seitens des amerikanischen Oeltrusts. Diese Verhandlungen sind nach der Mitteilung des Ausschusses noch in der Schwebe. Deutschen Pressenachrichten zufolge messen die Amerikaner diesen Plänen in ihrem gegenwärtigen Stadium noch keine große Bedeutung bei. Vielleicht wurde aber auch über eine kapitalmäßige Beteiligung an der

deutschen chemischen Industrie verhandelt, wenn auch gegenwärtig der Farbentrust sich in einer großen Geldknappheit befindet.

Mit der britischen Farbstoffgesellschaft (British Dyestuff Corporation) hat die deutsche I. G. bereits 1923 eine Vereinbarung getroffen, nach der letztere auf dem englischen Markt ein Abfahrmonopol und auf dem Auslands- und Kolonialmarkt einen bestimmten Anteil haben sollte. Des weiteren sollte die I. G. ihre Hilfskräfte, Patente usw. zur Verfügung stellen, wofür sie die Hälfte der Gewinne der englischen Gesellschaft erhalten sollte. Dieser Vertragsentwurf konnte nicht in Kraft treten, weil die englische Regierung dagegen Einspruch erhob. Inzwischen sind kapitalmäßige Verbindungen mit verschiedenen Teilen der englischen chemischen Industrie zustande gekommen. Infolge der Gründung der Aceta G. m. b. H. durch die I. G. und die Vereinigten Stanzstoffabriken kam die I. G. in Verbindung mit dem großen englischen Kunstseidenkonzern Courtaulds, durch die Angliederung der Alkali-Konzerns mit dem englischen Kalk-Konzern, dem größten Erzeuger von Sprengmaterial im britischen Reich (auch Gummi-, Farben-, Kunstseiden- und Motoreninteressen) und endlich durch die Gründung der aus der Stinnes-Riebeck-Gruppe entstandenen deutschen Gasolin A. G., außer mit Standard Oil auch mit dem englisch-holländischen Oelkonzern Royal Dutch Shell. Anfang November dieses Jahres ist nun unter der Leitung des bekannten Industriekapitäns Sir Alfred Mond ein großer englischer Chemiekonzern mit einem Aktienkapital von £22 Millionen Markt zustande gekommen, woran die zwei obengenannten Konzerne, die Nobelgesellschaft und die Britische Farbstoffgesellschaft, beteiligt sind; außerdem noch zwei chemische Großkonzerne. Der englische Großkonzern wurde ausdrücklich unter Hinweis auf die Erleichterung von internationalen Verhandlungen mit chemischen Industrien anderer Länder gegründet. Die Möglichkeiten dieser neuen Verbindungen sind noch unabsehbar.

### Die Selbständigkeit Frankreichs.

Ein ähnlicher Vertrag wie mit der britischen Industrie wurde 1923 zwischen dem französischen Großkonzern „Compagnie Nationale“ und der Badischen Anilin- und Sodafabrik unter Mitwirkung der französischen Regierung vorläufig abgeschlossen. Auch dieser Vertrag konnte jedoch nicht in Kraft treten, weil der erwähnte Konzern sich dem Großkonzern Ruhlmann angeschlossen hat, der seinerseits nicht in den Vertrag zu treten wünschte. Die chemische Industrie ist in Frankreich hochgradig vertrustet und befindet sich in der Hand einiger weniger Großunternehmen. Sie ist gänzlich auf Maschinenproduktion eingestellt. Die zwei führenden Großkonzerne sind der von St. Gobain und der erwähnte Ruhlmann-Konzern. Ersterer verfügt über ein Aktienkapital von 205 Millionen Franken, besitzt 24 Werke und ist außerdem an zwei großen Fabriken für Luftstickstoffherstellung und sechs Glasfabriken beteiligt. Der Ruhlmann-Konzern mit einem Aktienkapital von 180 Millionen Franken hat im vergangenen Jahr eine Million Tonnen chemische Produkte hergestellt. Sein Tätigkeitsgebiet umfaßt die gesamte chemische Industrie von der Mineralläuren- und Düngemittelindustrie (hauptsächlich Superphosphate, aber auch Stickstoff) und Knochenverarbeitung (Beim) bis zu den Farbstoffen und Arzneimitteln. Er verfügt über 20 Werke mit den modernsten Einrichtungen. Laut französischen Pressemitteilungen versuchte die deutsche I. G. in den letzten Monaten, Aktienpakete des Ruhlmann-Konzerns zu erwerben; auf der anderen Seite hat der Ruhlmann-Konzern die Aufnahme einer Auslandsanleihe von 15 Millionen Schweizer Franken beschlossen, um die Fabrikation des Stickstoffes und anderer künstlicher Düngemittel zu

# VIEL FREUDE

**für**

**WENIG GELD!**

**bei**

**C&A BRENNKMEYER**

21<sup>00</sup>  
13<sup>75</sup>  
32<sup>50</sup>  
12<sup>50</sup>  
17<sup>50</sup>  
48<sup>00</sup>

Feines Kasackkleid aus Ripa-Poplin mit schöner Goldstickerei auf farbigem Samt

Schönes Ripa-Poplin-Kleid mit apartem Bindekragen, sattem Crêpe de Chine-Dorte

Prinzess-Kleid aus gutem Ripa mit reicher Stickerei und Crêpe de Chine-Eins.

Jugendlicher Velours-Mantel mit weichen Plaisseeiten und hübschem Maulwurf-Plüsch

Eleganter Mantel aus molligem Velours mit hochschick wirkender, aparter Fellsimitation (Wollplüsch)

Vornehmer Seal-Plüsch-Mantel mit voller Skunkziege besetzt. Schöne Qualität; ganz auf Füller

Königstr. 33 Chausseestr. 113 Oranienstr. 40  
Am Dhl. Alexanderpl. Beim Stettiner Bahnhof Am Oranien-Platz

Am Sonntag, den 19. Dezember, sind unsere Geschäftsräume von 2-6 Uhr ununterbrochen geöffnet!

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

erweitern. Die aus der Schweizer Anleihe zu errichtenden Werke in Frankreich und in Belgien sollen ebenfalls auf die Ausnützung von Kokereien gegründet werden. Immerhin erfüllt auch die französische chemische Industrie durch ihre hochgradige Konzentration heute bereits die Vorbedingungen zu einer internationalen Verständigung in hohem Maße.

### Publizität und Gesamtinteresse.

Ein Vertreter des Farbentrusts hat jüngst mit einem gewissen Stolz auf die überragende Bedeutung der deutschen chemischen Industrie für die deutsche Handelsbilanz hingewiesen. Die Tatsache besteht und auch der Stolz ist berechtigt. Nur scheinen uns die Absichten, die daraus erwachsen, vom Farbentrust sehr schlecht verstanden zu werden. Der Farbentrust hüllt seine Wege bewußt in völliges Dunkel und möchte sich als selbständige Macht in und über der Gesamtwirtschaft gebärden. Der Farbentrust hat nicht nur Geschäfte zu machen, sondern er hat diese Geschäfte auch unter dem Gesichtspunkte des wirtschaftlichen Gesamtinteresses zu machen. Dazu ist ein Mindestmaß von Publizität erforderlich, das eine Kontrolle der V.-G.-Politik auf ihre gesamtwirtschaftliche Zweckmäßigkeit garantiert. Diese öffentliche Kontrolle muß nötigenfalls erzwungen werden, wenn der Chemetrust sie nicht von sich sicherstellt. A. H.

### Zum Problem der Ferngasversorgung. Gegen lokale Kirchturnspolitik.

Aus kommunalen Kreisen wird uns zu dieser Frage geschrieben:

Die Diskussion über diese für die Entwicklung der kommunalen Wirtschaft außerordentlich wichtigen Fragen läuft Gefahr, in ein falsches Gleis zu geraten, wenn von den Vertretern der Gemeinden allzu sehr der besondere lokale Gesichtspunkt in den Vordergrund gehoben wird. Es ist außer Frage, daß die technische Entwicklung bei der Gasproduktion genau wie bei der Elektrizitätsversorgung den lokalen Rahmen längst gesprengt hat, ohne daß die tatsächliche Entwicklung den technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten in hinreichendem Maße gefolgt ist. Die Zersplitterung in der Gasproduktion ist heute noch viel zu groß, der jetzige Zustand kann auf die Dauer nicht verteidigt werden und nicht aufrechterhalten bleiben. Die Gasversorgung ist heute nicht mehr eine Angelegenheit einer einzelnen Gemeinde. In dieser nicht zu bestreitenden Tatsache liegt ein starkes Argument für die mit großer Energie betriebene Agitation der Ruhrkohlenindustrie auf Übernahme der Ferngasversorgung durch die Kokereien des Industriegebiets.

Auf der anderen Seite gibt die Durchführung der Pläne der Industrie keine ernsthafte Garantie für eine dauernde Sicherstellung der öffentlich-rechtlichen Interessen, sowohl in bezug auf gleichmäßige Versorgung wie auch in bezug auf die Preisgestaltung. Das wirtschaftliche Schwergewicht der Ruhrindustrie würde alle Möglichkeiten, die sich sei es aus dem Wegehoheitsrecht, sei es auf dem Wege über Preiskontrolle des Reichskohlenrats oder ähnliche Instanzen oder auch aus der Beteiligung an zu diesem Zweck gegründeten gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen auf die Dauer unwirksam machen. Gemischtwirtschaftliche Unternehmungen sind stets Unternehmungen, in denen der stärkere Partner bestimmt, der schwächere aber folgen muß. Die Gemeinden haben deswegen alle Veranlassung, solche Lösungsversuche abzulehnen.

Es bleibt deswegen nur eine Möglichkeit übrig, wenn die Gemeinden sich nicht durch den Fortschritt der technischen Entwicklung ins Hintertreffen bringen lassen wollen. Sie müssen sich bereitsweise in Gesellschaftsform zu einheitlich betriebenen interkommun-

nalen Unternehmungen zusammenschließen. Die Gasfernversorgung muß durchgeführt werden, aber nicht von der Industrie, sondern von den Gemeinden selbst. In weiten Bezirken Deutschlands sind solche Lösungen schon längst im Gange. Es braucht nur auf Sachsen verwiesen zu werden, wo der Staat, der hier in Wirklichkeit doch nur ein höherer Kommunalverband ist, eine ausschlaggebende Rolle in der Gasversorgung spielt. An anderen Orten werden ganze Kreise bzw. kleinere Städte von leistungsfähigen Gasproduktionsstätten einzelner Großstädte bedient. Die Stadt Berlin liefert zum Beispiel auf Grund eines auf dreißig Jahre laufenden Vertrages fast für den ganzen Kreis Niederbarnim. An anderen Bezirken Deutschlands werden nicht bloß kleinere, sondern auch Mittel- und Großstädte sich endlich entschließen müssen, ihre eigene Gasversorgung gemeinsam mit anderen Städten zu betreiben.

Auf diese Weise lassen sich alle Vorteile, die bei dem Angebot der Industrie auf Übernahme der Ferngasversorgung durch Zechenkokereien in Aussicht gestellt werden, ebenfalls erreichen. Die größeren städtischen Gaswerke sind heute mindestens so leistungsfähig wie die Kokereien der Industrie. Die technische Entwicklung geht dahin, in diesen modernsten Anlagen die Kohleverwertung reiflos auch auf alle Nebenprodukte rationell auszudehnen und auf diese Weise technisch vollendete Anlagen zu schaffen, die den öffentlichen Bedürfnissen dienen, ohne von ganz anders gelagerten Interessen abhängig zu werden.

Das einzige Bedenken, das hiergegen eingewandt werden kann, besteht in dem unleugbaren Vorteil, die der Besitz eines eigenen Gaswerks aus manchen anderen Gründen für die Einzelgemeinde haben kann. Diese Vorteile lassen sich aber eben für kleine Gemeinden dann nicht mehr aufrechterhalten, wenn die technische Entwicklung zu weit fortgeschritten ist. Bei kurzfristigem Festhalten an eigenen Produktionsstätten laufen solche Gemeinden Gefahr, dann erst recht und eventuell auch mit großen Verlusten in Abhängigkeit von der Industrie zu kommen. Die unter allen Umständen vermieden werden muß. Demgegenüber ist Abhängigkeit von größeren interkommunalen Werken meilens vorzuziehen.

### Und wieder neue Arbeitslosigkeit.

Der Zugang von 7000 auf 11 000 gestiegen.

Wir haben gestern schon berichtet, daß der Zugang an Arbeitsuchenden in Berlin gegenüber der Vorwoche von 7000 auf 11 000 gestiegen ist. In den vorhergehenden Wochen lag die Zunahme zwischen 4000 und 5000. Die Steigerung der Erwerbslosigkeit ist also progressiv. Der Höhepunkt kommt aber erst im Januar, so daß noch weitere beträchtliche Zugänge zu erwarten sind. Das Landesarbeitsamt schreibt:

Auf dem Arbeitsmarkt tritt ein weiterer, recht erheblicher Anstieg in Erscheinung, der sich insbesondere in der Steigerung der Arbeitslosigkeit um rund 11 000 Personen bemerkbar macht, so daß die Zahl der Arbeitsuchenden zurzeit rund 260 000 beträgt. Bei dieser ungünstigen Entwicklung ist unverkennbar, daß die Wirtschaft noch immer nicht zu einer Festigung gelangt ist, die periodische Schwankungen auszugleichen vermag. So läßt u. a. der Beschäftigungsgrad in der für Berlin maßgebenden Metallindustrie und im Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit Ausnahme einiger Berufsgruppen nach, woran auch vorliegende Auslandsaufträge nichts zu ändern vermöchten. Bismehr konnte der Kräftebedarf im großen und ganzen durch Vermeidung weiterer Entlassungen, Einschränkung von Kurzarbeit usw. ausgeglichen werden, so daß ein erhöhter Anstieg auf den Arbeitsnachweisen kaum in Erscheinung getreten ist. Auch das Vertriebsfähigkeitsgewerbe nahm nach einem kurzen Aufstiege wieder nennenswerte Entlassungen, besonders von Handsehmern, vor, die in Verbindung mit der Saisonbeendigung im Bekleidungsgebiete zu einer

weiteren Belastung des Arbeitsmarktes beigetragen haben. Obwohl im Baugewerbe ein weiterer, recht erheblicher Rückgang der Arbeitsmöglichkeiten eingetreten ist, bieten sich jedoch trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch verhältnismäßig gute Beschäftigungen. Die Vermittlungszahlen weisen hier noch eine bemerkenswerte Höhe auf, allerdings ist mit einer längeren Beschäftigungsdauer kaum zu rechnen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß beim Eintritt von Frostwetter durch die Behinderung von Außen- und Bauarbeiten ein weiterer Zustrom Arbeitsuchender zu erwarten ist.

Mit Rücksicht auf die ungünstige Lage auch in fast allen Gebieten anderer Bundesarbeitsämter geht auch der zwischenbezirkliche Ausgleich zurück, der für Berlin infolge der Zuwanderung aus allen Berufen und allen Teilen des Reichs eine Notwendigkeit ist und erfahrungsgemäß bisher ein Ventil für den Abstrom der Arbeitskräfte bildete.

Es waren 260 454 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 249 007 der Vorwoche. Darunter befanden sich 163 445 (156 527) männliche und 97 009 (92 480) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 109 154 (107 197) männliche und 60 524 (58 866) weibliche, insgesamt 169 678 (166 063) Personen. Außerdem wurden noch 36 506 (39 873) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin unterstützt und 8378 (8539) Personen bei Notstandsarbeiten beschäftigt. Von der Kräftefürsorge wurden 3874 männliche und 2342 weibliche, insgesamt 6216 Personen erfasst.

### Deutsche und polnische Zuckerpolitik.

Einer der letzten Beschlüsse des gestürzten Reichskabinetts betraf die Erhöhung des Zuckersolls. Die unsinnigen und unverständlichen Vorschläge des Reichsernährungsministeriums wurden vom Reichskabinett angenommen und beschlossen, dem Reichstag eine Vorlage auf Erhöhung des Zuckersolls zu unterbreiten.

Es ist interessant, in diesem Zusammenhang den gegenwärtigen Stand der polnischen Zuckerpolitik zu betrachten; denn in der Argumentation der Zuckerindustrie hat das angebliche polnische Zuckerdumping eine große Rolle gespielt. In Polen hat man eingesehen, daß es eine Gefahr bedeutet, wenn die Inlandspreise für Zucker dauernd erhöht werden müssen, und der Export sich unter Dumpingpreisen vollzieht. Darum betrachtet man dort die Dinge anders als in Deutschland. Man geht dort nicht davon aus, daß eine Zeit steigender Zucker-Weltmarktpreise der geeignete Augenblick sei, um den Zuckerpreis im Inlande zu erhöhen oder der Zuckerindustrie die Möglichkeit vermehrten Dumpings zu geben. Man hat dementsprechend auch die Entwicklung der letzten Zeit nicht dazu benutzt, den Inlandspreis, der staatlich geregelt ist, in die Höhe zu treiben. Ausschließlich Zuckersteuer liegt der Inlandspreis jetzt auf etwa 80 Hektar, das heißt rund 36 M. pro Doppelzentner. Dagegen beträgt der Verkaufspreis zurzeit etwa 37 bis 38 M. pro Doppelzentner. Das polnische Zuckerdumping hat sich also in sein Gegenteil verwandelt. Der inländische Preis für polnischen Zucker liegt unter seinem Ausführpreis.

Wir wünschten, das deutsche Reichsernährungsministerium besäße sich recht gründlich mit der polnischen Regulierung des Zuckermarktes und revidierte einmal seine eigenen Auffassungen an Hand solcher „polnischen Wirtschaft“.

Das Hausjahr der Börse. Die Deutsche Bank hätte das Börsenjahr 1926 ruhig ein Hoffmannsjahr der Spekulation nennen können. Sie schreibt nämlich trotz des Rückganges des Berliner Aktienkursniveaus im November bis 9. Dezember von 155,4 auf 147,7 Proz.: „Dieses Jahr schließt als Hausjahr ab. Rein Auf und Nieder, nur wenige „schwarze Tage“, und am Ende sieht der Aktienbesitzer durchschüttelt sein Vermögen mehr als verdoppelt.“ Jawohl,

# Teilzahlung

Kaufen Sie vormittags, Sie kaufen angenehmer als im Gedränge der Nachmittagsstunden.

Heute von 2 bis 6 Uhr geöffnet

### Selbstfabrikation

der gesuchtesten Artikel in Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Wäsche und Schuhwaren ermöglicht unsere billigen Preise.

### Unsere Schaufenster,

jeder Gegenstand mit Preis ausgezeichnet, überzeugen von der Billigkeit unserer Waren. Zu diesen billigen Preisen kaufen Sie bei uns auf Teilzahlung mit

1/4 Anzahlung und 3 Monatsraten, bei Käufen über 100 Mark

1/4 Anzahlung und 5 Monatsraten. Kein Aufschlag für Zinsen und Unkosten auf unsere Kassapreise.

- |                   |              |                |           |
|-------------------|--------------|----------------|-----------|
| Damen-Konfektion  | Damenhüte    | Pullover       | Wäsche    |
| Herren-Konfektion | Herrenhüte   | Strickwesten   | Gardinen  |
| Kinder-Konfektion |              | Schuhwaren     |           |
| Kleiderstoffe     | Teppiche     | Lederwaren     | Uhren     |
| Mantelstoffe      | Läuferstoffe | Schirme        | Goldwaren |
| Herrenstoffe      | Linoleum     | Nickelwaren    | Kristall  |
| Geschenkartikel   |              | Sprechapparate |           |

### Kleiderstoffe

- |                                |                           |                           |                          |                                  |                          |
|--------------------------------|---------------------------|---------------------------|--------------------------|----------------------------------|--------------------------|
| Blusenflanell, Meter           | 95 Pf.                    | Rips, 130 cm breit        | Meter M. 6 <sup>90</sup> | Crepe de Chine, Meter M.         | 5 <sup>95</sup>          |
| Pulloverstoffe, Meter          | 95 Pf.                    | Charmelaine, 130 cm breit | Meter M. 7 <sup>90</sup> | Toft für Tanz- und Stillkleider  | Meter M. 5 <sup>75</sup> |
| Popeline                       | Meter M. 1 <sup>95</sup>  | Kunstseide, gemustert     | Meter M. 1 <sup>65</sup> | Wachsamt, Indanthren u. geköpert | Meter M. 2 <sup>85</sup> |
| Cheviot, 130 cm breit          | Meter M. 2 <sup>90</sup>  | Bollenne, viele Farben    | Meter M. 3 <sup>90</sup> | Köper-Velvet                     | Meter M. 5 <sup>95</sup> |
| Velours de laine, 140 cm breit | Meter M. 6 <sup>90</sup>  | Krömmel, grau             | Meter M. 8 <sup>90</sup> |                                  |                          |
| Wollottomane, 140 cm breit     | Meter M. 10 <sup>90</sup> | Damassé-Futter            | Meter M. 3 <sup>25</sup> |                                  |                          |

Reste und Abschnitte in großer Auswahl.

Schwerer Veloursmantel mit flotter Pelzgarnierung  
M. 24.-  
Seldenhut  
M. 2<sup>85</sup>

Feches Rippskleid, moderne Boleroform, Weste apart gemustert M. 26<sup>50</sup>

# Jonass u. Co.

Belle-Alliance  
Str. 7-10

Am Untergrundbahnhof

Eleganter Seidenhut mit Reiter-Garnierung . . . M. 12<sup>50</sup>



Eleganter Seidenplüsch-Mantel, ganz auf Damassé-Futter, mit vollem Skunks-Ziegenpelz M. 89.-

mehr als verdoppelt; denn am 4. Januar standen die Aktien im Durchschnitt auf 68,3 Proz., am 9. Dezember standen sie auf 147,7 Proz. Die Substanz der Unternehmungen ist mehr wert geworden. Wir haben kürzlich schon gesagt, daß die Arbeiterschaft durch ihre Kämpfe dafür sorgen wird, daß die Unternehmungen durch Steigerung der Kaufkraft auch noch besser ausgenutzt werden können als bisher.

**Interessenausgleich in der Kaliindustrie?** Eine merkwürdige Mitteilung ist der Erwerb von 400 Wintershall-Aktien durch die Burbach-Gruppe aus der Hand des aus der Aufsichtsratsführung unter Protest gegen die Rosterschen Ausbaupläne ausgeschiedenen Herrn Reehberg. Dr. Gerhard Roste von Burbach-Konzern, der Erwerber des Pakets, erklärt als Zweck dieses Erwerbs die Einheitlichkeit der Kallipolitik und das reibungslose Zusammenarbeiten der einzelnen Konzerne sicherzustellen. Der Erwerb soll keine Kampfmaßnahme (gegen Rosters natürlich) sein. Wenn man bedenkt, daß Dr. Roste den Anti-Wintershall-Bund führt, klingt diese Begründung wie offener Hohn. Die Situation ist einfach so, daß Burbach Herrn Rosters Majorisierungsabsichten endgültig zertrümmert und Herrn Rosters Nachstellung endgültig ein Ende gemacht hat. Wahrscheinlich wird das Vorgehen Burbachs auch auf die Düngemittelpäne Wintershalls mit Klöckner von erheblicher abschwächender Wirkung sein.

**Junehmender Gefrierfleischverbrauch.** Der Groß-Berliner Gesamtumsatz an zollfreiem Gefrierfleisch war nach Mitteilung der städtischen Deputation für das Ernährungswesen im Oktober um 175 000 Kilogramm oder 10 Proz. höher als im September. Die Verbrauchszunahme erstreckte sich auf alle Bezirke. Besonders groß war die Steigerung in den Bezirken Weißensee (88 Proz.), Friedrichshain (30 Proz.), Berlin-Mitte (29 Proz.) und Tempelhof (25 Proz.).

**Auslandsaufträge für die Damag-Meguin-A.G., Berlin.** Nach den Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden Jakob Goldschmidt in der Generalversammlung der Damag-Meguin-A.G., deren Bilanz wir schon besprochen haben, sind die Verluste des Unternehmens (875 000 M.) daraus zurückzuführen, daß die Gesellschaft bei der Fusion mit Meguin eine Reihe von Aufträgen hat übernehmen müssen, deren Ausführung nur mit Verlusten möglich war. Diese Aufträge sind jetzt abgewickelt. Zu berücksichtigen sei ferner, daß die Geschäftslage der Maschinenindustrie im abgelaufenen Geschäftsjahr eine sehr schwierige war, besonders für solche Maschinenfabriken, die auf größere Aufträge angewiesen waren. Der Burbacher Fabrikationsbetrieb sei jetzt umgestellt. (Ihm können die Bauten von Anlagen zur restlosen Brennstoffverwertung besonders zugute kommen!) Im laufenden Geschäftsjahr habe sich die Situation der Maschinenindustrie erheblich gebessert, und es sei der Gesellschaft gelungen, eine Anzahl von Auslandsaufträgen zum Abschluß zu bringen.

**Aus dem Ringel-Schuhkonzern.** Es ist eine alte Sache, daß die Belegschaften letzten Endes alle Dummheiten und Fehler ausbaden müssen, welche die Herren Unternehmer machen. Ein neues Beispiel dafür bietet das Hauptunternehmen des zum Interessensgebiet der Kölner Handelsfirma A. Ottenheimer gehörenden Ringel-Schuhkonzerns, die Schuhfabrik E. Ringel in Erfurt, deren vorjährige Unterbilanz in Höhe von 3 Millionen Mark auf die falsche Geschäftsführung des damaligen Vorstandes zurückzuführen ist. Die Schuld des Vorstandes lag so offen zutage, daß die Gesellschaft darauf verzichtete, dem Direktor Dreffel in der Generalversammlung Entlastung erteilen zu lassen. Die Unfähigkeit der damaligen Geschäftsleitung kommt noch deutlicher zum Ausdruck, wenn man sieht, daß damals der Verlust von 750 000 M. eingetreten ist bei einem Roberttrag von 4,6 Millionen, während der letzte Bericht bei einem Bruttogewinn von nur 3,9 Millionen einen, wenn auch bescheidenen, Reingewinn

von 24 000 M. ausweist, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der diesjährige Abschluß ist also trotz des kleineren Umsatzes besser als der des Vorjahres. Die Verluste des Vorjahres aber suchte die Gesellschaft dadurch wieder gutzumachen, daß sie zu Lohnherabsetzungen und zu Arbeiterentlassungen schritt. Aus diesem Grunde sieht sie auch heute wieder mit an der Spitze derjenigen Firmen, welche die Lohnforderungen der Arbeiterschaft bekämpfen, obwohl ihr Geschäftsbericht von einem lebhaften Auftragsengang zu melden weiß.

**Schwindel mit Markenartikeln.** Ueber den Unfug, der mit Markenwaren getrieben wird, ist an dieser Stelle schon öfter geschrieben worden. Uns wird ein Fall bekannt, den wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten möchten, da er sehr treffend diesen Unfug demonstriert. Eine bekannte Schokoladenfabrik bringt eine ihrer „Markenschokoladen“ auf zweifache Art in den Handel. Ein Teil dieser Schokolade erscheint auf dem Markt in der „Originalpackung“, der andere dagegen unter dem Decknamen einer Vertriebsgesellschaft. Wir haben einwandfrei festgestellt, daß die unter dem Decknamen um 10 Pf. billiger verkaufte Schokolade genau dieselbe ist wie die „Markenschokolade“, und daß auch die Händler über dieses Doppelspiel der Schokoladenfirma genau unterrichtet sind. Dem Kunden versucht man natürlich die „Markenware“ aufzuschwätzen, weil ja auch der Händler einen größeren Gewinn an ihr hat. Nur nebenbei sei daran erinnert, daß dieses Beispiel — das ja nicht allein dasteht — beweist, wie abwegig die Behauptung der Unternehmer ist, ihre Waren nicht billiger verkaufen zu können. Ohne Gewinn verkauft die Firma ihre „getarnte“ Markenschokolade bestimmt nicht. Die Arbeiterschaft kann sich gegen solche Geschäftspraktiken schützen, wenn sie ihren Bedarf in den Verkaufsstellen ihrer eigenen Produktionsstätten deckt. Selbsthilfe ist hier stets das beste Abwehrmittel gegen derartige Uebervorteilungsversuche der privatkapitalistischen Unternehmer.

# Schöne Geschenke für wenig Geld!

<p><b>für 1 90</b></p> <p>Seiden-Steppschuhe in schönen Farben, mit Pompon und Kordelsohle, schöner Morgenschuh</p> <p>Damen-Hausschuhe aus farbigem Stoff, mit starker Kordelsohle und warmem Futter</p> <p>Kinder-Schnürstiefel aus farbigem Filzstoff, auch zum Schnallen mit starker Filzsohle</p> <p>Hausschuhe für Damen, aus farbigem Meltonstoff, mit Kordelsohle, Größe 36-42</p> <p>Mädchen-Niedertret. aus farbigem Meltonstoff, mit biegsamer Ledersohle, Größe 31-35</p> <p>Filzpantoffel in verschiedenen schönen Farben, mit starker Filzsohle für Mädchen, Größe 27-30</p>	<p><b>für 2 90</b></p> <p>Damen-Hausschuhe aus farbigem Leder mit Pompon und starker Ledersohle mit warmem Futter</p> <p>Kamelhaar-Umschlag-schuhe, in prima Qualität mit starker Filz- und Ledersohle mit verdeckter Naht</p> <p>Cosy-Schuhe aus feinfarbigem Meltonstoff mit Banddurchzug und Ledersohle</p> <p>Filz-Schnallenstiefel für Kinder mit Lederringbesatz und warmem Futter, starke Ausführung 31-35</p> <p>Schnürstiefel für Kinder in schwarz, Chevreau u. Box calf u. starker, biegsamer Ledersohle 23-24</p> <p>Lack-Spangenschuhe für Kinder aus prima Lackleder in schöner breiter Form Gr. 17-21</p>	<p><b>für 3 90</b></p> <p>Damen-Spangenschuhe, braun Prunelle Stoff mit eleganter Modcapange und Seitendurchbruch</p> <p>Hausschuhe aus farbigem Filzstoff m. fester Kappe und farbigem Einsatz mit starker Filzsohle</p> <p>Kamelhaar-Schnallenstiefel, aus guten Qualitäten m. Filzwischenschuh u. starker Ledersohle m. verdeckter Naht</p> <p>Herren-Hausschuhe schwarz Chevreau Nieder-treter mit warmem Futter und Ledersohle</p> <p>Hausschuhe schwarz Chromkaltleder mit fester Kappe und warmem Futter, besonders billig</p> <p>Kinder-Schnürstiefel schwarz und braun Box calf und Chevreau mit warmem Futter, Gr. 30-32</p>	<p><b>für 5 90</b></p> <p>Kamelhaarschuhe echt Kamelhaar mit Kragen, auch Lackschuhe die berühmte Spezialmarke Geier</p> <p>Damen-Schnallenstiefel, schwarz, Filz mit Lederringbesatz u. warmem Futter Größe 36-42</p> <p>Damen-Halbschuhe echt Chevreau in halbspitzen Formen, echt rahmengenäht, nur Größe 35-39</p> <p>Damen-Spangenschuhe, schwarz, Spezial-chevreau in besonders bequemer Form mit Blockabsatz</p> <p>Damen-Spangenschuhe schwarz Chromkaltleder mit silbergrauem Satin mit Kommissarsabsatz, schöner Tammschuh</p> <p>Kinder-Schnürstiefel schwarz, echt Rindbox mit Oesen, auch m. Agraffen, besonders kräftig, Größe 27-30</p>	<p><b>für 6 50</b></p> <p>Damen-Schnürstiefel schwarz, Box calf und Chevreau in verschiedenen Formen, echt rahmengenäht, nur Gr. 30-40</p> <p>Damen-Spangenschuhe, prima schwarz Satin mit Louis XV Absatz, eleganter Tammschuh</p> <p>Damen-Halbschuhe als prima Lackleder zum Schnüren, echt rahmengenäht, besonders billig, nur Gr. 30-35</p> <p>Herren-Gamaschen aus farbigem Filzstoff in verschiedenen Ausführungen</p> <p>Kinder-Schnürstiefel schwarz, echt Rindbox mit Agraffen, auch mit Oesen, besonders kräftig, Größe 31-35</p> <p>Kinder-Schnallenstiefel, braun Leder mit weitem, mölligen Priesfutter Größe 27-30</p>	<p><b>für 8 90</b></p> <p>Damen-Spangenschuhe, schwarz Chevreau m. ein und zwei Spangen in verschied. Ausführungen, nur Gr. 36-40</p> <p>Lack-Spangenschuhe prima Lackleder in neuer Form mit Blockabsatz Größe 36-40</p> <p>Damen-Zugschuhe mit vier Spangen aus schwarz echt Chevreau in neuester Form mit amerikanischem Absatz</p> <p>Brokatschuhe aus feinstem Brokatschuh mit Louis XV Absatz, der grosse Modeartikel</p> <p>Knaben-Schnürstiefel prima Rindboxleder mit extra kräftigen Böden, besonders billig, Größe 36-39</p> <p>Herren-Halbschuhe echt Rindbox in neuer, moderner Form, echt weiss godoppelt, besonders billig!</p>
--	--	--	--	---	--

Ein Geschenk nach freier Wahl bietet unser geschmackvoller Weihnachts-Gutschein!

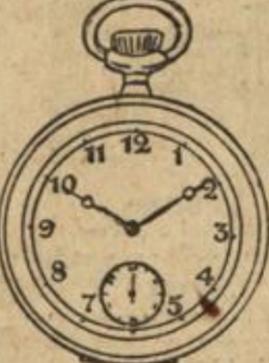
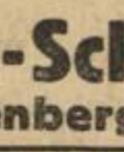
Sente, Sonntag, sind unsere Geschäfte von 2-6 Uhr geöffnet

# Stillner

Gegründet 1867

Alttestes Schuhhaus größten Umfanges

## Uhren - 10 Monate Teilzahlung

<p> <b>Damen-Armbanduhr, 14 Kt. Gold, 15 Steine, prima Ankerwerk, mit graviertem Rande, eleg. kleinste Fassung</b> Wöchentliche Teilzahlung Mk. <b>1.70</b></p>	<p> <b>Damen-Armbanduhr, 14 Kt. Gold, 15 Steine, prima Schweizer Ankerwerk, ovale Form, in glatter u. graviertem Ausführung, modernste, meist gekaufte Uhr</b> Wöchentliche Teilzahlung Mk. <b>1.60</b></p>	<p> <b>Damen-Armbanduhr, Silber, 800 gest., pa. Schw. Ankerwerk, m. imit. Brillant, eingef.</b> dieselbe Uhr auch in Golddouble Wöchentliche Teilzahlung Mk. <b>1.10</b></p>	<p><b>Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in Herren-Taschenuhren</b></p> <p>in Silber und Gold, feine flache Form (Kavalieruhr), zum Teil Markenuhren, in der Preislage: <b>Mark 5.- bis Mark 300.-</b> bei monatlicher Teilzahlung von Mk. 1.- bis Mk. 24.-</p>
<p> <b>Damen-Armbanduhr, 14 Kt. Gold, 10 Steine, prima Schweizer Ankerwerk in diversen gefälligen Ausführungen, mit feinsiliertem Rande u. Goldzifferblatt</b> Wöchentliche Teilzahlung Mk. <b>1.20</b></p>	<p> <b>Damen-Armbanduhr, Silber, 800 gest., pa. Schw. Ankerwerk, m. imit. Brillant, eingef.</b> dieselbe Uhr auch in Golddouble Wöchentliche Teilzahlung Mk. <b>1.10</b></p>	<p> <b>Herren-Armbanduhr, bis 18 Kt. Gold, 15 Steine, prima Schweizer Ankerwerk in moderner, elegant. Ausführung</b> Wöchentliche Teilzahlung Mk. <b>2.00</b></p>	
<p> <b>Herren-Armbanduhr, Silber, 800 gestempelt, 10 Steine, prima Werk, erstklassige Ausführung in verschiedenen Formaten</b> Wöchentliche Teilzahlung Mk. <b>1.00</b></p>	<p> <b>Herren-Armbanduhr, Golddouble, preiswert und gediegen, prima Werk</b> Wöchentliche Teilzahlung Mk. <b>0.75</b></p>		

## Desu - Deutsch-Schweizerischer Uhren-Vertrieb

Berlin SO., Reichenberger Straße 6 (Hochbahn Kottbusser Tor)

Am goldenen Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

- Goldene Ringe . . . v.M. 5.00 an
- Goldene Krawattennadeln . . . v.M. 4.50 an
- Goldene Manschettenknöpfe v.M. 13.00 an
- Goldene Kollern-Anhänger v.M. 10.00 an
- Goldene Kettenarmbänder . . . v.M. 4.50 an
- Goldene Ohrringe . . . v.M. 4.00 an

**Herrenuhr mit Sprungdeckel**  
14 Kar. Gold, Ankerwerk M. 150.-  
15 Steine . . . . . M. 43.-  
in Tula-Silber . . . . . M. 43.-



**Weinkaraffe**  
Kristall, mit Silber, 925/000 (Sterling-Silber) 41 cm hoch, 1/2 Liter Fassend M.24.-

**Herrenuhr**  
offen, Silber, Ankerw. 15 St. M. 25.-  
in Tula-Silber M. 38.-  
**Armbänder**  
für Herren von M. 22.- an

**Belmonte**  
Leipziger Str. 97 und Königstraße 30  
an der Charlottenstr. a. d. Neuen Friedenstr.

**Ring** mit vorzüglichem Brillant, 14 Karat Gold, Fassung Platin . . . . . 60.-  
**Brilliant Kollier** . . . von M. 100.- an  
**Tresoringe**, glatte u. ziselirte Ausführung  
**Neule Sonntag geöffnet**  
von 2-6 Uhr.

**Armband-Uhr** 14 Karat Gold  
Ankerwerk 15 Steine M. 48.-  
Die gleiche in Tula-Silber Zylinderwerk 10 Steine M. 25.-  
Als Weihnachtsgabe auf dem Rippsand ein Glückwünscher (Marionetten) in roter Emaille, in Gold resp. Silber.

**Sie müssen uns besuchen**  
denn wir nehmen es mit jeder Konkurrenz auf!  
Wir liefern Ihnen  
**Gedieg. Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, Küchen Einzeilmöbel jeder Art**  
**Ohne Anzahlung**  
**24 Monate Kredit!**  
**Driha-Möbelhäuser**  
Berlin, Elsasser Straße 37 (Oranienburger Tor)  
Brunnenstraße 88  
Chausseestraße 59

**Ein willkommeneres Weihnachtsgeschenk „der Punktroller“**

Wir wissen alle, daß Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und schlank zu erhalten. Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff und mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genusse des Lebens kommen.  
Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! — Aber 10 Minuten des Morgens oder Abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten läßt er ersetzen mit dem natürlich wirkenden Punkt-Roller ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport oder Körperübung.  
Der Facharzt Dr. med. Weister, der die Wirkung des Punkt-Rollers bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punkt-Roller“ mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnapfen regt den trägen gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettpolster. Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert: Fettharz, allgemeine Herzschwäche usw. Bei Patienten, die aus Inaktivität, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Übungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller“ um so mehr zu empfehlen.  
Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano.  
Dr. med. W.  
Der „Punkt-Roller“ belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel. In jedes Körperwinkeln wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallsprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles durch nur 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller“. Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von M. 12.50 oder M. 17.50 (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein.  
Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller“ sofort, und achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn“, denn nur dieser Apparat hat die patentierten, wirksamen Kautschuk-Saugnapfen.  
3 D.-R.-Patente, 24 Auslandspatente.  
Fabrik orthopädischer Apparate L. M. Baginski, Berlin-Pankow 74, Hildensstraße 10  
Postcheckkonto Berlin 11 963, Fernsprecher: Pankow 1795-1797. Verlangen Sie ärztliche Literatur.  
Der Punktroller ist überall in allen einschlägigen Geschäften zu haben.  
Auch in allen 23 Geschäften der Firma M. Pech A.-G., Berlin.

**Einladung**  
zur ordentlichen Versammlung der Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin am Mittwoch, den 29. Dezember 1926, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zu Berlin, Rönigstraße 16/18, Eingang Südbühne, Zimmer 63.  
Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht — 2. Festlegung des Voranschlags 1927. — 3. Wahl des Rechnungsausschusses zur Prüfung der Rechnung 1926 — 4. Verschiedenes  
Anfragen über Beschlüsse, in deren Erledigung Mitwirkungs- oder anderweitige Feststellungen erforderlich sind, müssen mindestens 3 Tage vorher beim Vorsitzenden des Vorstandes eingereicht werden.  
Vor der Sitzung findet am 3 Uhr in demselben Zimmer des Rathauses die übliche Vorberatung unter den Ausschlußmitgliedern statt. Pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig, da die Besetzung des Zimmers beschränkt ist.  
Berlin, den 3. Dezember 1926.  
Der Vorsitzende des Vorstandes der Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin.

**Einladung**  
zur außerordentlichen Versammlung der Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin am Montag, den 3. Januar 1927, nach 5 Uhr, im Rathaus zu Berlin, Rönigstr. 16/18, Eingang Südbühne, Zimmer 63.  
Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. — 2. Verschiedenes.  
Anfragen über Beschlüsse, in deren Erledigung Mitwirkungs- oder anderweitige Feststellungen erforderlich sind, müssen mindestens 3 Tage vorher beim Vorsitzenden des Vorstandes eingereicht werden.  
Vor der Sitzung findet am 3 Uhr in demselben Zimmer des Rathauses eine Vorberatung unter den Ausschlußmitgliedern statt. Pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig, da die Besetzung des Zimmers beschränkt ist.  
Berlin, den 3. Dezember 1926.  
Der Vorsitzende des Vorstandes der Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin.

**Hausfrauen!**  
Aus erster Hand  
**Gardinen — Stores — Bettdecken**  
Filze — Kissenmöbels — Posamenten. — Lager in Tisch- und Divandecken, Teppichen und Brücken  
Verkauf: Große Frankfurter Str. 53, Fabrikgebäude I. Hof, Aufg. A. 8-6, Sonntag 2-6 Uhr.

**Ohne Kaufzwang**  
lediglich zur Ansichtende ich Ihnen meine lebenswähre, interessante  
**Eberl-Büste**  
frei in die Wohnung und hole sie kostenlos wieder ab, wenn nicht befriedigt. 28 cm hoch, bronzefarbene Ausführung. Preis 4,75 M., evtl. Ratenzahlung.  
**Beer, Tilsiter Str. 44**  
Vertreter allerorts gesucht.

**Blumenspenden**  
jeder Art  
Hilbert Ortelowitz  
**Paul Gollert**  
Königstr. 11  
Mariannenstraße 3  
Süd-Platz 10800  
**la. Eiderfettkäse**  
9 Pfd. M. 6.30 krko.  
Dampfkäsefabrik  
Wendenburg.

**Für den Weihnachtstisch**

<b>Matinee</b> aus gutem Wellin . . . . . 2 <sup>95</sup>	<b>Frottiertuch</b> gute Qualität, farbige Streifen . . . . . 95 Pf.	<b>Eckenkragen</b> 55 Pf. mit Pim., gar. 4/2 pa. Mako	<b>Herr-Socken</b> buntfarbig, aparte Muster . . . . . 1.25	<b>Taschent.-Kart.</b> mit reizend. Bspalten, in eleg. Ausf. Kart. . . . . 95 Pf.
<b>Morgenrock</b> Prima 5' Wollfausch mit Bunden und Stepperei . . . . . 3 <sup>75</sup>	<b>Hemdbeinkleid</b> moderne Form, solide Qualität, mit Sackerei . . . . . 1 <sup>45</sup>	<b>Oberhemd</b> 4 <sup>95</sup> moderne Karos, m. Kragen	<b>Damen-Strümpfe</b> Seidenf., Mako, mittlere grau und mode . . . . . 1.65 1.25	<b>Stuben-Handtücher</b> belieb. Qual. L. Drell u. Grsk. St. 1.20 . . . . . 95 Pf.
<b>Matinee</b> aus schwerer Flausschware . . . . . 4 <sup>95</sup>	<b>Taghemd</b> feines Wäschetuch, m. Spitzen-Ein- und-Ansatz . . . . . 1 <sup>95</sup>	<b>Oberhemd</b> 8 <sup>90</sup> pa. Teilkolne mit Kragen moderne Farben . . . . .	<b>Dam-Strümpfe</b> Wachseide, II. Wahl, moderne Streifenfarben . . . . . 2 <sup>65</sup>	<b>Betttücher</b> dunke, bewährte Qualität Stück . . . . . 3.65
<b>Morgenrock</b> Wellin mit reicher Stickerei . . . . . 5 <sup>50</sup>	<b>Nachthemd</b> Kimonoform, mit Klöppel und Hübsam . . . . . 2 <sup>95</sup>	<b>Damen-Schirm</b> 6 <sup>75</sup> pa. H-Seide, 12 teilig, moderner Griff . . . . .	<b>Damenschlüpfer</b> K-Seide, plattiert, mit angeordnetem Futter, viele Farben . . . . . 2 <sup>85</sup>	<b>Tischtücher</b> Pa. Halbleinen m. Durckbruch 130/215 130/200 130/160 7.25 5.25 4.50
<b>Morgenrock</b> aus warm. Wellin, Seiden-Steppkragen . . . . . 8 <sup>75</sup>	<b>Garnitur</b> 2tlg. Taghemd u. Beinkleid, in eleganter Ausführung . . . . . 3 <sup>75</sup>	<b>Damen-Schirm</b> 8 <sup>90</sup> pa. H-Seide, modern. Rundhaken, 12 teilig . . . . .	<b>Herren-Garnit.</b> 3 <sup>95</sup> buntfarbig, gute Qualität 4.65	<b>Deckbett</b> u. 2 Kissen a. halber Wäsche, z. Kspfl. 7.95
<b>Morgenrock</b> Reine Wolle, Wellin, gesteppt, Schalkragen . . . . . 14 <sup>75</sup>	<b>Badelaken</b> 125/190, gediegene Qualität, farbige kariert . . . . . 6 <sup>25</sup>	<b>Bordürschirm</b> 10 <sup>90</sup> in braun und schwarz, aparte Krücken . . . . .	<b>Norm.-Hemden</b> für Herren, Beinkleider 3.25 2.45 1 <sup>95</sup>	<b>Künsterdecken</b> 130/130 für den Kaffeetisch, waschecht . . . . . 4 <sup>95</sup>
<b>Künstler-Garnitur</b> Web-Filat, 2 rügel 1 Behang . . . . . 9 <sup>75</sup>	<b>Stepp-Decken</b> Doppelseit. Satin . . . . . 14 <sup>50</sup>	<b>Diwan-Decken</b> Gute Gobelins-Gewebe . . . . . 16 <sup>50</sup>	<b>Mohair-Diwandecke</b> bunt u. uni . . . . . 29.-	<b>Woll-Tapestry-Teppich</b> , ca. 200, 300 aparte Muster 43.-

**Joseph** Schöneberg, Hauptstraße 163  
Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 10 M. an ein Geschenk  
Ansteckblumen 1<sup>95</sup> in hübscher Geschenkpackung  
In 15 Schaufenstern Ausstellung nur guter Qualitätswaren

- S**  
Spittelmarkt Ecke Wallstraße  
**A**  
Alexanderplatz nahe Aschinger  
**K**  
König-Str. 55 gegenüber Hathanz  
**W**  
Friedrich-Str. 193a Ecke Leipziger Straße  
Friedrich-Str. 150  
Leipziger Str. 119 Ecke Mauerstraße  
**L**  
Link-Str. 3 Ecke Potsdamer Straße  
**N**  
Schönhäuser Allee 81 am Bahnhof Nordring  
Friedrich-Str. 106 Ecke Ziegelstraße  
Invaliden-Str. 104 Ecke Brunnenstraße  
Invaliden-Str. 117 am Stettiner Bahnhof  
Chaussee-Str. 72 nahe Müllerstraße  
**F**  
Frankfurter Allee 14 nahe Tiets

**Schenken Sie zu Weihnachten ein schönes Theaterglas oder eine gute Brille**

**„PUCK“**  
Das sterbliche Glas für die Dame mit Etui von . . . . . M. 18.- an

**„GRAL“**  
unser Theater-Prismenglas 8 1/2 x Vergr. . . . . nur M. 70.-  
4 1/2 x Vergr. . . . . nur M. 75.-

**Unsere wunderschönen Lorgnetten**  
in Silber . . . . . von M. 9.- an  
in Double . . . . . von M. 10.- an  
in 14 kar. Gold . . . . . von M. 75.- an

**Diese mod. Brille** mit hellem oder dunklem Rand, Double-Bügel und Stbg. ohne Gläser nur M. 4.-  
Golddouble-Brillen mit und ohne Handfassung M. 5.- 9.- 10.- 12.- 15.-  
hierzu 1-3 Jahre Ruhezins-Garantie.  
Moderne Horn- und Schildpattbrillen M. 3.- 6.- 8.- 9.- 20.- 30.-  
Barometer in allen Stilarten. Kunstvoll aus schönem Holz von M. 8.- an • Thermometer für Zimmer und Fenster von M. 0.75 an.

**„Televist“**  
das vorzüglichste Geschenk für den Herrn für Sport und Reise  
6 x 25 . . . . . nur M. 75.-  
8 x 25 . . . . . 85.-  
10 x 27 . . . . . 100.-  
12 x 40 . . . . . 120.-

**„Noctovist“**  
unser neues, besonders lichtstarkes Jagdglas für die Nacht  
6 x 20 . . . . . nur M. 120.-  
7 x 40 . . . . . 140.-

- SW**  
Friedrich-Str. 225 Ecke Hedemannstraße  
Belle-Alliance-Str. 4 nahe Jandorf  
**SO**  
Oranien-Str. 44 zw. Moritz- u. Oranienplatz  
**Charlottenburg:**  
Tauentzien-Str. 15 zw. Marburger u. Rankenstr.  
Joachimsthaler Str. 2 nahe Bahnhof Zoo  
**Neukölln:**  
Berg-Str. 4 Ecke Liebenstraße  
**Friedenau:**  
Rhein-Str. 13 Ecke Kirchstraße  
**Schöneberg:**  
Haupt-Str. 21 Ecke Akazienstraße  
**Wilmersdorf:**  
Berliner Str. 192-193 nahe Uhlandstraße

**Optiker Ruhnke** Unsere Fernsprech-Centrale: Merkur 3153-3155

## Weltproblem Achtstundentag.

### Ratifizierung anstatt der Ratifizierungskomödie!

Der englische Arbeitsminister Sir Arthur Steel-Baldwin hat in der letzten Woche eine aus den führenden Mitgliedern des britischen Generalrats der Gewerkschaften bestehende Deputation empfangen, die dem Minister mit größtem Nachdruck die Notwendigkeit einer beschleunigten Ratifizierung der Washingtoner Konvention vor Augen führte. In der britischen Arbeiterbewegung herrschte über die Haltung der Regierung große Empörung, weil sie trotz der Märzkonferenz der Arbeitsminister der europäischen Großstaaten und der damals abgegebenen Erklärungen bis jetzt noch nichts getan hat, um die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu beschleunigen.

Wie in England, so rüsten auch in Frankreich und Deutschland — Belgien hat beinahe die Washingtoner Konvention bedingungslos ratifiziert — die Arbeiter, um die Regierungen endlich zu entscheidenden Schritten in der Ratifizierungsfrage zu veranlassen. In Frankreich hat der Senatsausschuss für Handelsfragen dem Senat die Ratifizierung empfohlen; der Senat hat jedoch die Vorlage mit dem Vorbehalt an den Ausschuss zurückverwiesen, daß das Inkrafttreten des Abkommens von der vorherigen Ratifizierung durch Deutschland, England, Italien und die Schweiz abhängig gemacht werden müsse.

Der entscheidende nächste Schritt für Deutschland liegt in der raschen Verabschiedung des von den Gewerkschaften geforderten Notgesetzes. Ist erst der Achtstundentag für Deutschland durch das Notgesetz gesichert, dann ist auch der Weg zur Ratifizierung offen. Mit der Ratifizierung selbst kann nicht erst gewartet werden, bis das neue Arbeitsschutzgesetz unter Dach und Fach ist; denn bis zur Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes kann noch geraume Zeit verstreichen.

Wie notwendig das Notgesetz zur Wiederherstellung des Achtstundentages ist, wird in Kürze auch durch die Erhebungen des Reichsarbeitsministeriums über die Arbeitszeit be-

stätigt werden. Die Veröffentlichung des Resultats dieser Erhebungen erfolgt, wie wir hören, erst Anfang Januar. Die bereits vorliegenden Ergebnisse der amtlichen Arbeitszeiterhebung bestätigen zum großen Teil die von den Gewerkschaften bereits durch ihre Umfrage bei den Verbänden gemachten Feststellungen. Der allgemeine Eindruck der gewerkschaftlichen und der amtlichen Erhebungen geht dahin, daß zweifellos ein durchaus ungesundes Ueberstundenunwesen sich breitgemacht hat. Gemiß sind die Verhältnisse nicht in allen Industriezweigen gleich. Unerkennbar bleibt jedoch die von den Gewerkschaften festgestellte Tatsache, daß Ueberstunden und Kurzarbeit in den verschiedenen Industriezweigen nebeneinander bestehen. Besonders stark ist auch nach den amtlichen Feststellungen das Ueberstundenunwesen in der Metall-, Maschinen- und Textilindustrie. Schon die Ankündigung der amtlichen Erhebung hat — wir vertragen damit kein Geheimnis — auf einen Teil der Arbeitgeber beunruhigend und aufrüttelnd gewirkt — ein Zeichen für das schlechte Gewissen des Unternehmertums. Auch die amtlichen Erhebungen ergaben natürlich nur einen Teil der Betriebe. Würden sie restlos und rücksichtslos durchgeführt — ein Schrei der Empörung ginge durch die Arbeiterschaft und durch die gesamte Öffentlichkeit; denn die Ueberstretungen des Achtstundentages und der Ueberstundenmißbrauch sind in Wirklichkeit noch tausendmal schlimmer, als sie durch die in Hast und Eile vorgenommenen Umfragen der Gewerkschaften und amtlichen Arbeitszeiterhebungen festgestellt werden konnten.

Das Notgesetz muß kommen, wie die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens kommen muß, weil gerade die Arbeitszeitverkürzung eines der besten Heilmittel gegen den sozialen Ausschlag der Zeit, die Arbeitslosigkeit, ist, von dem die großen europäischen Industrieländer heimgefußt werden.

den Mittel ausschließlich zur Bestreitung des Lebensunterhalts benötigen. Die Folge sei die große Arbeitslosigkeit im Gastwirts-gewerbe. Angesichts der ungeheuren Kollage, in der sich die Arbeitslosen befinden, wurde der Verband beauftragt, an die zuständigen Körperschaften wegen einer Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung heranzutreten. Die Versammlung schloß sich den Forderungen der Gewerkschaften und der Berliner Betriebsräte an. Zur Durchführung dieser Forderungen wurde die Organisation der Erwerbslosen gefordert. Die in Arbeit befindlichen gastwirtschaftlichen Arbeitnehmer wurden aufgefordert, die durch die Verlängerung der Polizeistunde eingeführte Ueberstunden-schinderei im Interesse der Erwerbslosen einzustellen. Schließlich forderte die Versammlung, die sich den Ausführungen des Bevollmächtigten, Genossen Saar, angeschlossen, die schnelle Ablösung der Erwerbslosenfürsorge durch eine Arbeitslosenversicherung unter Selbstverwaltung der Versicherten. Die bei Ausschussarbeiten in Abzug gebrachten (von der Unterstützung) 60 Proz. des Arbeitsverdienstes sollen herabgesetzt werden.

### Neue Arbeiterentlassungen in Westfalen.

Bochum, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der westfälische Arbeitsmarkt zeige in der vergangenen Woche ein verändertes Bild. Die Arbeiterentlassungen steigen wieder, die Einstellungen, bei denen jüngere und unweiblichere Kräfte bevorzugt werden, gehen zurück. Wohl ist in den 20 wichtigsten Arbeitsnachweisbezirken die Zahl der Unterstützungsempfänger von 66 466 auf 66 179 zurückgegangen, aber diese Zahl gibt kein wahres Bild über den Umfang der Arbeitslosigkeit. Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes ist, besonders wenn man das Vorjahr zum Vergleich heranzieht, recht ungünstig.

### Tariffündigung in der chemischen Industrie.

Die zuständige Tariff Kommission der Arbeitnehmer der chemischen Industrie, Section VII, hat in einer Sitzung am 16. Dezember einstimmig beschlossen, den durch Spruch und Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministers am 13. resp. 24. November 1925 herbeigeführten Tarif zum 31. Januar 1927 zu kündigen. Die Arbeitnehmervertreter nehmen den Standpunkt ein, daß die Lohnsätze schon damals im Vergleich zu anderen Bezirken viel zu niedrig festgesetzt wurden und daß auf die Dauer ein menschenwürdiges Auskommen mit diesen Löhnen nicht möglich sei. Die Tatsache aber, daß ganz abgesehen von der Miete, namentlich in der letzten Zeit notwendige Bedarfsartikel der Arbeiter wesentlich im Preise gestiegen sind, zwingt die Arbeiterschaft, auf eine bessere Entlohnung zu drängen. Die Gewerkschaft des Fabrikarbeiterverbandes wurde deshalb beauftragt, die Kündigung vorzunehmen. Es handelt sich um den Tarif, der durch Abbruch der gewaltigen Ausperrung in der chemischen Industrie, veranlaßt durch den verbindlich erklärten Spruch des Arbeitsministers, zustande kam. Hoffentlich gelingt es, die Arbeitgeber davon zu überzeugen, daß eine wesentliche Aufbesserung der jetzigen Lohnsätze erfolgen muß, damit eine erneute Beunruhigung unseres Wirtschaftslebens vermieden wird.

### Ende des Fischerstreiks.

Bremen, 18. Dezember. (W.F.B.) Der Lohnstreik im nordwestdeutschen Fischereigewerbe (Bremehaven, Wejermünde, Rughaven) ist durch eine Lohnvereinbarung beendet worden. Die zwischen dem Arbeitgeberverband des nordwestdeutschen Fischereigewerbes und dem Verkehrsband unter dem Vorsitz des bremischen Schlichters Dr. Volckers gestern abgeschlossen ist. Die Lohnvereinbarung läuft bis zum 30. April 1927.

### Ergebnisse der skandinavisch-baltischen Konferenz.

Auf der skandinavisch-baltischen Gewerkschaftskonferenz wurden mit großer Mehrheit zwei Entschlüsse angenommen. Die eine fordert die Gewerkschaften in den skandinavischen und baltischen Ländern auf, einen Austausch von Gewerkschaftsfunktionären zu Studienzwecken vorzunehmen und durch gegenseitige Repräsentation auf den Kongressen enger miteinander Fühlung zu nehmen. Die zweite gegen die Finnen und einen Teil der Norweger angenommene Entschluß fordert von den baltischen und skandinavischen Gewerkschaften die Schaffung zweier Komitees, eines baltischen und eines skandinavischen, für engere Zusammenarbeit. Bevor das baltische Komitee in Tätigkeit tritt, müssen sich erst die estnischen Gewerkschaften zu einer Landesorganisation zusammengeschlossen haben. Auch dem baltischen Komitee können sich nur die Organisationen anschließen, die Amsterdam angehören. Das skandinavische Komitee soll in Tätigkeit treten, wenn der norwegische Gewerkschaftsbund wieder in die Amsterdamer Internationale eingetreten ist.

Der Vorsitzende des norwegischen Gewerkschaftsbundes, Hafvard Olsen, teilte dem Internationalen Gewerkschaftsbund mit, daß die Mehrheit des Vorstandes des norwegischen Gewerkschaftsbundes sich für den Wiederanschluß an den Internationalen Gewerkschaftsbund entschieden hat.

### Streikervorg der Diamantarbeiter.

Antwerpen, 18. Dezember. (W.F.B.) Zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern der Diamantindustrie ist es heute zu einer Einigung gekommen. Vom 13. dieses Monats ab erhalten die Arbeiter einen um 10 Proz. erhöhten Grundlohn; sie sollen ferner eine weitere Zusage von 5 Proz. erhalten, sobald sich die Indexziffer um 25 Punkte erhöht.

## Arbeit und Lohn in Deutschland.

1925—1926.

Die Unternehmer haben auf alle Wirtschaftsprobleme immer eine einfache Lösung zur Hand: die Arbeiter sind schuld. Die Löhne mögen noch so elend sein; sie sind den Unternehmern immer noch zu hoch. Die Arbeitszeit mag noch so intensiv ausgenutzt und durch Ueberstunden bis zur Erschöpfung verlängert werden; der Achtstundentag ist doch das räudige Schaf. Schließlich wird noch über die unerträglichen sozialen Lasten gemauert. Daß die Unternehmer selbst schuld sind an der Steigerung der sozialen Lasten, indem sie durch ihre Lohn- und Arbeitszeitpolitik die Ausgaben für Erwerbslosen, Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung in die Höhe treiben, zu einer solchen Einsicht können sich die Unternehmer nicht aufschwingen.

Wodurch wird die riesige Arbeitslosigkeit verursacht, die seit mehr als einem Jahre gleich einem Alpdruck auf der deutschen Wirtschaft lastet und zehnmal größer ist als die Arbeitslosigkeit vor dem Kriege? Wenn die Unternehmer sich bemühen wollten, einmal diese Frage zu untersuchen, dann würden sie zu begreifen beginnen, wie verderblich ihre Lohn- und Arbeitszeitpolitik der deutschen Wirtschaft geworden ist.

eine allmähliche und gleichmäßige Steigerung beobachten. Von da ab sind die Löhne fast gänzlich unverändert geblieben.

Da wir keine Produktionsstatistik haben, so nahmen wir, um einen Vergleich zwischen Lohn und Leistung zu haben, die Zahlen der Ruhrkohlenförderung zur Grundlage, obwohl dort aus leicht verständlichen Ursachen die Leistungssteigerung nicht so groß sein konnte wie in der Textilindustrie. Während bis zum September 1925 die Kurve von Lohn und Leistung ungefähr parallel lief, beginnt sie von da ab immer mehr auseinanderzuklaffen. In der Fertigungsindustrie würde diese divergierende Bewegung noch viel schärfer zum Ausdruck kommen. Leider haben wir darüber keine allgemeingültigen Zahlen, sondern nur Einzelzahlen privater Natur.

Mit Beginn der akuten Divergenz zwischen Lohn und Leistung, die ja latent schon vorher vorhanden war, beginnen die Arbeitslosenzahlen sprunghaft in die Höhe zu schnellen. Für die gesteigerte Produktivität ist keine entsprechende Kaufkraft vorhanden. Verschärft wird die Wirtschaftskrise noch durch die auf Grund des Lebenshaltungsindezes errechneten Lebenshaltungskosten. Statt einer Senkung der Lebenshaltungskosten sehen wir eine neue Teuerungswelle.

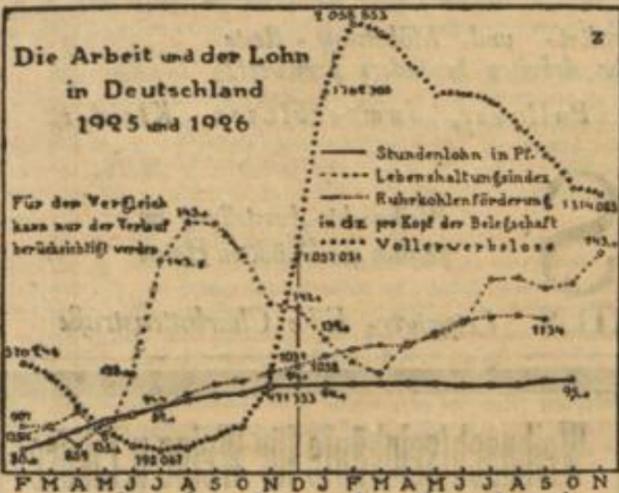
Durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise, die Aufsaugung von Arbeitskräften durch die Landwirtschaft, die Konjunktur in der Schwerindustrie infolge des englischen Streiks sowie durch die Entziehung der Unterstützung bei den Ausgesteuerten sinkt die Zahl der Arbeitslosen. Denn es handelt sich hier nur um die aus der Erwerbslosenfürsorge unterstützten Arbeitslosen. Tatsächlich ist die Zahl der Arbeitslosen um 500 000 bis 600 000 größer. Trotz dieser Senkung, die inzwischen einer neuen Steigerung Platz gemacht hat, ist die Zahl der Arbeitslosen noch zehnmal größer als im Durchschnitt der Vorkriegszeit.

Wir sehen also: Solange die Löhne sich entwickelten parallel mit der Leistungssteigerung, ging die Anzahl der Erwerbslosen zurück, trotz steigender Lebenshaltungskosten. Dann trat eine Wendung ein. Die Wirtschaftskrise setzte ein. Diese Krise kann nur behoben werden, wenn Löhne und Leistung wieder in Einklang gebracht werden. Darum fort mit den Ueberstunden und hinauf mit den Löhnen!

### Forderungen der arbeitslosen Gastwirtsangestellten.

Eine Versammlung der arbeitslosen Mitglieder des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, die am Mittwoch, den 15. Dezember, im Berliner Gewerkschaftshaus tagte, stellte durch eine Entschlußnahme verschiedene Forderungen auf.

Die Versammelten nahmen insbesondere Stellung gegen die bisherige Unternehmerpolitik der hohen Preise und niedrigen Löhne. Dadurch sei das Gastwirts-gewerbe ganz besonders geschädigt, weil Angestellte, Arbeiter und Beamte die ihnen zur Verfügung stehen-



Unsere Graphik gibt auf diese Frage eine zwar ungenügende, aber doch sehr klare Antwort. Die eine Linie stellt die Tariflöhne der Facharbeiter dar. Bis Oktober 1925 kann man

# Die Massary-Zigarette - ein Beitrag zur Lebensfreude!

Es ist Tatsache: Die Ausgeglichenheit der MASSARY-Zigarette beeinflusst wohltuend den Raucher und seine Umgebung. Sorglos leicht, gütig mild und besänftigend mit ihrem süßen Wohlgeruch trägt sie Ruhe, Beschaulichkeit, Frieden ins Heim, in die Herzen. So sei die MASSARY-Zigarette auch Ihnen zur Freude:



Massary-Perle	4,-
GOLD- u. PURPUR MOST	
Massary-Delft	5,-
GOLD- u. TURKIS MOST	
Massary-Ritter	6,-
GOLD- u. SEIDEN MOST	

Auch in entzückenden Weihnachts-Geschenkpäckungen!

Urteilen Sie selbst!

## Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Besucht die Weihnachts-Ausstellung im Jugendheim Lindenstr. 3, 2. Hof, 3 Tr. Geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

heute, Sonntag, 19. Dezember:

**Manne:** Schule Charlottenstraße, Sonnenwendfeier. — **Knaben:** 7½ Uhr Generalprobe zur Weihnachtsfeier im Jugendheim Ranner Straße. Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen. Caribade mitbringen. — **Adlershof:** Teilnahme an der heute abend stattfindenden Weihnachtsfeier der Partei im Lokal von Otto Riege, Bismarckstraße.

**Herbstfest Kreuzberg:** Besichtigung des Instituts für Sexualwissenschaft (Archiv) 10 Uhr. Einleitende Worte des Genossen Dr. W. Reichfeld, Teilnahme 10 Uhr. Hohe Beteiligung auch von anderen Gruppen ist erwünscht.

**Herbstfest Kreuzberg:** Vormittags 10 Uhr im Jugendheim Ranner Straße Werbebesprechung.

Morgen, Montag, 7½ Uhr:

**Manne:** Schule Waldenferde, 10. Vortrag: „Jugend und Gesellschaft“. — **Adlershof:** Jugendheim Ranner Straße, 11. Weihnachtsfeier. — **Schöneberg:** 11. Jugendheim Hauptstr. 15. Runder Abend mit besonderem Programm. — **Wilmersdorf:** Jugendheim Rosenhölzer Str. 16. Aussprache über die Winterferienbewegung.

**Herbstfest Kreuzberg:** Jugendheim Schornsteinstr. 29. Arbeitsbesprechung.

**Herbstfest Kreuzberg:** Sprechstunde Greifenhagener Straße (alte Schule).

## Große Weihnachts-Ausstellung

der Sozialistischen Arbeiterjugend Groß-Berlins im Jugendheim, Lindenstraße 3, 2. Hof, 3 Treppen

Jugendchriften und wissenschaftliche Literatur  
Aluminium- und Wanderartikel — Instrumente  
Kunstgewerbliche Metallwaren — Keramik — Spiele

Geöffnet: Werktags von 4-8 Uhr, Sonntags von 10-8 Uhr

Für unsere Jahrgangsjugendweihen werden die Ausnahmen in folgenden Anmeldestellen unter Zahlung von 50 Pfennigen entgegengenommen: Jugendsekretariat, SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof 2 Treppen, Zimmer 11, geöffnet von 9-5 Uhr, Mittwoch und Freitag von 9-7 Uhr. E. Jochim, NW 21, Wilhelmshagenstr. 49 (Vormärts-Eped.), P. Kroll, N 65, Ulrechtstr. 21 (Restaurant), A. Hörsch, N 65, Müller-Edel-Weidner Str. (Vormärts-Eped.), B. Hoffmann, N 58, Eichenstr. 8 (Restaurant), D. Doh, N 54, Adlerstraße 174 (Vormärts-Eped.), P. Dobroslaw, N 37, Einnemländer Str. 11 (Restaurant), R. Anderson, N 31, Stallunder Str. 19, E. Gerth, N 113, Greifenhagener Str. 22 (Vormärts-Eped.), D. Fischer, N 20, Daltianstr. 7 (Vormärts-Eped.).

S. Döll, NO 55, Jannemannstr. 24 (Vormärts-Eped.), B. Götze, NO 18, Landberger Allee 45 I, R. Hartmann, O 34, Königsberger Str. 37 (Adlershof), R. Reife, O 34, Petersburger Platz 4 (Vormärts-Eped.), E. Bittlich, O 34, Petersburger Str. 5 (Restaurant), F. Rindt, O 27, Rarufstraße 36 (Vormärts-Eped.), F. Reife, SO 36, Slogauer Str. 30 vorn IV, P. Böhm, SO 36, Kaufm. Platz 14/15 (Vormärts-Eped.), P. Bier, SO 26, Rannstr. 9 (Restaurant), B. Gallas, Baumhulenberg, Schradenstraße 16 vorn III, E. Medelburg, Treptow, Gröbstr. 60 (Vormärts-Eped.), Frau Klammer, S. G. H. Berg, Kloppe-Paulus-Str. 7, A. Petrie, Schöneberg, Eberstr. 70, Kallmann, Schöneberg, Felziger Str. 27 (Vormärts-Eped.), G. Schaub, Friedenau, Bodestr. 9, Frau Ungerer Wilmersdorf, Danauer Str. 43 (Siebling), E. Biese, Lichterfelde-Weh, Händelplatz 5, P. Hamburg, Steglitz, Schloßstr. 103, B. Stabig, Steglitz, Ringstr. 7, Garten III, G. Heigentreu, Lanitz, Charlottenstr. 34, Charlottenburg: „Vormärts-Epedition“, Charlottenburg, Selenheimer Str. 1, Pfr. Jochim, Charlottenburg, Kaiserdamm 102 (Vormärts-Eped.), Schulz, Charlottenburg, Drogenstr. 12, I. Gärten III, Wulenaf, Charlottenburg, Kugsburger Str. 47, etc., F. Schmidt, Charlottenburg, Rosinenstr. 4 (Laden), Pankow: Konsumverkaufsstellen in Pankow, Volkstr. 102 und Berliner Str. 47, Konsumverkaufsstellen in Niederschönhausen, Kaiser-Wilhelm-Str. 79 und Kaiserweg 60.

**Arbeiter, Angestellte, Beamte!** Biletts für Zirkus Carl Hagenbeck zu halben Preisen für Montag bis Freitag i. Gewerkschafts-Haus-Restaurant tägl. v. 10-1 u. 4-6 U. erhältlich.



## Bis Weihnachten nur noch 5 Tage

- 3 Meter Wollpopelin** für ein Kleid in nettem Geschenkkarton **9.75**
- Pullover-Stoffe** mit Kunstseide, 68/100 cm br., M. 4.60, 3.90 **1.60**
- Morgenröcke** „immer noch das praktische Weihnachtsgeschenk“, prima Wellin, reich bestickt oder mit Steppseiden-Schalkragen und Manschetten M. 24.50 **12.75**
- Damen-Schlüpfer** feinste künstliche Seide, mollig angebraut; grosse Farbauswahl, erstklass. Qualität, in allen Grössen vorrätig... M. **3.75**
- Ansteckblumen** der beliebte Ausputz für das Kostüm und den Mantel, reizend in Goldkästchen verpackt..... M. 2.60, **1.80**
- Herren-Schals** aus künstlicher Seide, reiner Seide und reiner Wolle, grosse Auswahl in den allerneuesten Mustern von M. Reinseidene Cachenez von M. 21.50 an **3.75 an**
- Sportstrümpfe** für den Herren, reine Wolle, vorzügliche Strapazierqualität... M. 6.75 und Grosse Auswahl in Sporthandschuhen **4.75**
- Strickhandschuhe** für Kinder, reine Wolle, fein gestrickt u. bunt, Manschette, vorzögl. Qual. M. **1.75**
- Tanzkleider** fesche, jugendliche Formen, aus Chinakrepp, Veloutine etc., mit reicher Perlen- oder Paillette-Stickerei, in modernen Abendfarben M. 45.-, 36.50, **29.-**
- Damen-Hemdosen** Chinakrepp mit reicher Spitzenangliederung in Windelform; alle feinen Pastellfarben, gute Verarbeitung, von... M. **12.50 an**
- Damen-Schals** für Mäntel und Kostüme in grosser Auswahl und allen modischen Ausführungen..... M. 10.50, 7.80, **4.90**
- Für den Abend: Seidene Tücher** mit Fransen u. Hohlsaum M. 58.-, 49.-, Mit gestickten Ecken von M. 64.- an **38.-**
- Krawatten** für jeden Geschmack, in den bekannt guten Qualitäten ausreiner Seide von M. Letzte Neuheiten bis..... M. 11.- **1.75 an**
- Kinder-Sportstrümpfe** reine Wolle, kräftige Qualität, in feinen Melangen mit buntem Umschlag... M. **2.75**

Am Sonntag, den 19. Dezember ist mein Geschäft von 2-6 geöffnet

Kissenplatten; Brokat- und Möbelstoff-Reste für Kunstgewerbliche Arbeiten besonders preiswert!  
Elegante Morgenröcke, Pullover, Jumperblusen, Kleider

# CORDS

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN Weihnachts-Ausstellung im festlich geschmückten Hause Leipziger- Ecke Charlottenstraße

**weihnachtlich-Parole!**

# fest zu jeder!

Praktische Geschenke in großer Auswahl zu Sonder-Preisen

**Teilzahlung**

**1/6 ANZAHLUNG**

**8 MONATSRATEN**

**Felzwaren**  
Mäntel, Jacken, Garnituren, Besätze

**Strickwaren**  
Pullover, Strickkostüme u. Westen

**Hansjoppen** - Morgenröcke

**Damen- und Kinderwäsche**  
Farbige Wäsche in Seide u. gut. Kunstseide

**Beit- und Tischwäsche**

Oberhemden, Kragen, Trikotasen, Krawatten u. Schals

**Herren-Hüte** & **Schirme**  
**Handschuhe** & **Taschentücher**  
für Damen und Herren

Heute, Sonntag, von 2-6 geöffnet

Eleganter Seal-Püsch-Fürstentel, auf Damast gezeichnet, Beste Qualität, Reduziert, Form **75.-**

Knaben-Mil mit Gurt aus mollig, Winter Stoff, modern musterfarben, Größe 7 **26.-**

Moderner Sport-Pell in Biberfell, Kragen und gut gefüllte Stoff, exzellente Qualität **159.-**

## Weihnachtseinkäufe für Weine u. Liköre nur bei Krampf

Liköre	p. ¼-Liter-Fl.	3,60-3,80
Weinbrand-Verschnitt	p. Fl.	2,40
Hochfeiner Weinbrand	p. Fl.	3,40
Weinbrand „Excellent“	p. Fl.	4,50
inkl. Glas und Steuer.		
Edenkobener	p. Fl.	1,-
Windsheimer Römerberg	p. Fl.	1,25
1921er Mettenheimer Goldberg	p. Fl.	1,30
Weisse Bordeaux-Weine	von 1,90 p. Fl. an	
Montagne Valencia Claret	p. Fl.	1,-
Bordeau St. Emilion	p. Fl.	1,40
Chateau Lafonta	p. Fl.	1,70
Tarragona	p. Liter	1,30
Malaga, golden	p. Liter	1,50
Johannisbeerwein	p. Liter	0,95
inkl. Steuer, exkl. Glas		

## E. Krampf Nflg., Berlin O. 17

Rüdersdorfer Straße 42 / Tel.: Königstadt 803

Weitere Filialen:  
 Wilmersdorf, Lauenburger Straße 1, Uhland 6847  
 Schöneberg, Grunewaldstraße 70, Stephan 7789  
 Berlin O. Warschauer Straße 15, Königstadt 6062  
 Berlin N. Pankstraße 92, Moabit 7165

Zahlreiche Anerkennungsschreiben für die Qualitäten unserer Liköre!

## Die Hofenträger.

Eine wahre Geschichte von Oskar Grosberg (Riga).

Unter dem bescheidenen Titel „Riffeweis!“ („s macht nichts!“) läßt der deutschbaltische Schriftsteller und Journalist Oskar Grosberg in der Zeitschrift „Der Vorwärts“ ein fiktives, aber höchst wirkungsvolles, das amüsante und mitreißende Geschichten aus dem Vortagesrussland enthält.

Einer der bekanntesten Männer im ganzen Gouvernement war der Gutsbesitzer Andrej Filatowitsch Beporowitsch. Man schätzte ihn nicht nur als überaus tüchtigen Landwirt, der sein Gut musterhaft bewirtschaftete und es zu außerordentlich solidem Reichtum gebracht hatte, sondern auch wegen seiner bekannten patriotischen Gesinnung und streng sittlichen Lebensführung.

Andrej Filatowitsch war Mitglied des Verbandes der russischen Männer, der, wie man weiß, den Fortschritt und andere umstürzlerischen Tendenzen haßte. Er war streng kirchlich gesinnt, spielte nicht Karten und trank keinen Branntwein. Kurz, er war eine der festesten Stützen der Gesellschaft des Gouvernements. Die rotbräunliche Adelsmütze legte er nur das Abends, den Wladimirorden, den er als Adelsmarschall erhalten, überhaupt nicht ab, — er schloß sogar mit dem Kreuze am Halbe.

Was Wunder, daß man einen Mann dieser Artung achtete und schätzte. Andrej Filatowitsch stand nicht nur beim Gouverneur und beim Gendarmenregiment in hohem Ansehen, sondern auch beim Erzbischof und bei der sonstigen hohen Geistlichkeit des Gouvernements, denn er spendete gern zu kirchlichen und wohltätigen Zwecken; sein Lebenswandel war lauter und maßlos. Sein Licht glänzte um so heller, als er auf allen erwähnten Gebieten unter den Gutsbesitzern des Gouvernements so ziemlich allein dastand. Wenn ich noch hinzüfüge, daß Andrej Filatowitsch Junggeselle war, so glaube ich ihn genügend charakterisiert zu haben und kann nun zur Wiedergabe jenes Ereignisses schreiten, das seinerzeit das ganze Gouvernement beschäftigte.

Es war an einem wunderschönen Vorkitags, als Andrej Filatowitsch den Gutshof verließ und in die Eisenallee einbog, die zum etwa zwei Meilen entfernten Kloster führte. Andrej Filatowitsch war in gelbe Rohseide gekleidet, auf dem Kopfe trug er die Adelsmütze, in der Hand einen altwärschischen Stod mit Eisenknäueln, am Halbe schimmerte die dunkelrote Emaille des Kreuzes vom heiligen Wladimir.

Andrej Filatowitsch ging sehr langsam, mit schäpenderm Auge musterte er die Weizenbreiten, die zu beiden Seiten der Allee wie ein goldenes Meer wogten. Hier werden bald die Senzen klingen, dachte Andrej Filatowitsch und überschlug den Ertrag der Ernte, die in diesem gesegneten Jahre glänzend zu werden versprach.

Andrej Filatowitsch ging langsam weiter in der Richtung zum Kloster, wo ein großes Fest stattfand. Der Erzbischof hatte die Frühmesse, der auch Andrej Filatowitsch beigewohnt hatte, zelebriert. Er hatte Andrej Filatowitsch seinen Besuch zum Mittagessen zugesagt. Auch der Abt des Klosters sowie der Adelsmarschall nebst Gattin sollten bei Andrej Filatowitsch speisen.

Zu dem Mahle, das den distinguierten Gästen vorgelegt werden sollte, waren schon seit Tagen umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Die Haushälterin des Gutsbesitzers hatte unter dem Kleinod fürstliche Kostüme gehalten. Der beste Koch der Gouvernementsstadt waltete in schneeligem Weiß seines Amtes; am Vorabend war Andrej Filatowitsch in eigener Person in den Keller hinabgestiegen und hatte die edelsten Marken hervorgeholt, denn die geistlichen Herren waren, wie er wußte, unerfahrene Kenner der köstlichen Gottesgabe.

Alles war, wie Andrej Filatowitsch sich wiederholt überzeugt hatte, in bester Ordnung, und nun ging er den geistlichen Herren entgegen, mit denen er nach seiner Berechnung auf dem halben Wege zwischen Gut und Kloster zusammentreffen mußte. Untermwegs würde man einige solide Betrachtungen über die Natur und die Landwirtschaft anstellen, während man die abstrakten Thematika bei Tisch behandeln würde.

So schritt Andrej Filatowitsch in gemessener Würde seines Weges fürbaß; er brauchte sich nicht zu beeilen, denn er hatte noch ausreichend Zeit. Er schaute sinnend einem gaukelnden Falter oder einer Lerche nach, die, ihr Viedchen hell schimmernd, zum Weiber aufstieg. — Kurz, er hatte seine herzynige Freude an dieser schönen Gotteswelt, die so blüht und blüht in der großen Julisonne dalag.

Doch da flog plötzlich ein Schatten über die würdigen Züge des behäuflichen Gutsbesitzers, — er erblickte in all dieser festlichglänzenden Pracht am Wegesrande ein hochendes, grellbuntes und unsauberes Etwas, das ihn aus unwahrscheinlich schwarzen Glotzaugen so recht teuflisch anblühte.

Andrej Filatowitsch runzelte unwillig die Stirn. Wahrhaftig, das war eine Zigeunerin, deren Bande sich gewiß irgendwo in der Nähe verborgen hielt, um nächstens Dorf und Gutshof zu brandschaden. Dem mußte unbedingt vorbeugt werden. Andrej Filatowitsch wollte noch heute den Landpostkisten benachrichtigen, damit dieser die Bande abschicke. Wo hatte der Mann nur keine Augen — na ja, da hatte man eben wieder ein Beispiel lazer Pflichterfüllung.

Der Gutsbesitzer fuhr das hodende Wesen mit harten Worten an; doch das Weib ließ sich nicht beirren. Es lachte und zeigte zwei Reihen blispender Zähne, die aus dem braunen Gesichte hervorleuchteten.

„Komm, Herr, ich werde dir wahr sagen,“ rief das schamlose Weib, unter dessen buntem, kurzem Rock die schlanken Beine hervorstachen. Und dabei lachte sie wieder, tief und girrend. Als das nur mangelhaft bekleidete Weib sich rosch erhob und sich ihm nähern wollte, schauerte er sie mit einer unwilligen Handbewegung zurück. Das Weib wiegte sich in den schlankrunden Hüften, verfräunte die Arme über dem Kopfe und schaute lachend dem sich langsam entfernenden Gutsbesitzer nach.

Andrej Filatowitsch schaute die Straße hinunter, zog die Uhr, warf einen Blick zurück auf die Zigeunerin, deren Silhouette sich led von dem lichtgelben Hintergrunde des Feldes abhob, und dann schritt er, einer plötzlichen Eingebung folgend, in die Weizenbreite hinein, — es schien ihm, als ob die Frucht dort, in der Mitte, schütterer stände als an den Rändern. — da mußte er doch nachschauen. Die Wogen des goldenen Meeres schlugen über seinem Kopfe zusammen. Zur selben Minute hüpfte auch das Zigeunerweibchen lautlos und geschmeidig über den Straßengraben, und auch sie verschwand in der Weizenbreite.

Ringsum herrschte wieder die regungslose Stille des Hochsommerkages. Man hörte nur das Zirpen der Heuschrecken, den Wellen Beräuschschlag und das Gurren einer Holztaube im nahen Walde. Die Weizenbreite lag schmelzend und schimmernd da, — nur in ihrer Mitte neigten sich an einer Stelle die schweren Ähren. . .

## Der große Unbekannte.



Ein Brief der Prombank an die Gefu — natürlich von Gomanfki gefälscht!



300 Junkersflugzeuge — hat Gomanfki gefälscht.



Eine Gasfabrik im Krelje Samara — hat Gomanfki gefälscht!



Sechs Munitionsdampfer im Stettiner Hafen — hat Gomanfki gefälscht.



Wer ist Gomanfki? Den hat Roenen gefälscht!

In die sommerliche Stille hinein ertönen plötzlich in der Ferne Stimmen; man sah die Sprechenden noch nicht, aber da traten sie hinter einer Wegbiegung hervor: voran der Erzbischof in leichter Röschgewandung, dem schwarzen Hut mit dem Brillantenkreuz auf dem von schneeweißem Haar umwolkten Haupt, den goldknäufigen Stab in der Hand, zu seiner Rechten der hochwürdige Abt, zur Linken die Gattin des Adelsmarschalls und der Adelsmarschall in Zweifelpf. Band und Stern.

Die Herrschaften schritten in angeregtem Gespräch einher; als sie sich der Weizenbreite näherten, trat aus dieser sehr eilig und erchtigt Andrej Filatowitsch hervor. Das plötzliche Erscheinen des Gutsbesitzers wirkte so überraschend, daß die Gattin des Adelsmarschalls einen kleinen Schrei ausstieß.

Der Erzbischof lachte: „Den nenne ich einen frommen und getreuen Mann, der mit dem ihm anvertrauten Pfunde redlich wuchert. Immer unermüdblich, immer nach dem Rechten schauend.“

„Ja, Andrej Filatowitsch versteht’s,“ seufzte der Adelsmarschall, „kein Weizen steht ja geradezu glänzend.“

Andrej Filatowitsch näherte sich seinen Gästen, nicht ohne stählige Verlegenheit über die Lobeserhebungen aus so würdigem Munde, — er war ein bescheidener Mann.

„Ja, man hat es nicht leicht,“ meinte er, indem er sich mit dem Foulard die Stirn tupfte.

Unter solchen Ausruhen und Wechselreden begrüßten sich die Herrschaften und waren eben im Begriffe, den Weg zum Gutshofe Andrej Filatowitsch fortzusetzen, als die Weizenbreite sich teilte und ein phantastisch buntes Wesen in kurzem Rock, aus dem die schlanken braunen Beine hervorstachen, wie eine Wildkatze auf die Straße sprang.

Die Gattin des Adelsmarschalls stieß einen lauten Schrei aus, der Adelsmarschall griff an seinen Dogen, der Erzbischof erhob seinen Stab, und der hochwürdige Abt murmelte: „Alle guten Geister!“

Die braune Teufelin, die mit der Linken an ihrer halboffenen Bluse nestelte, schwenkte in dem Rechten einen Gegenstand; mit klingender Stimme rief sie dem Gutsbesitzer zu:

„Gnädiger Herr, hier! Du hast deine Hofenträger vergessen!“

## Ankunft auf Ceylon.

Von Andreas Lahto.

Zwei Tage etwa, ebe die Küste Ceylons erreicht ist, passiert der Dampfer in Sichtweite die Koralleninsel Sofotra, die natürlich wie der ganze Indische Ozean den Engländern gehört. Mit freiem Auge nur ein dünner grüner Strich im matten Blau der Tropenferne, präsentiert sich die Insel im Feldstecher ganz wie ein buschiger Regentopf, mit dicht gekräukelten grünen Haaren. Dieses wirre, verwickelte Gebilde ist — der Palmenwald, der erste, den der Reisende erblickt. Den Eucalyptus entlang standen die langstieligen Fächer in melancholischer Einkornfelle oder in kleinen Gruppen, hier meldet sich zum erstenmal der „Urwald“, dichter als die ästlichen Forste Europas, aus Pflanzen und Bäumen geschohen, die man gewöhnt ist, einzeln als Sellenheiten zu bewundern. Der schlante kluge Holländer an meiner Seite wartete, bis ich das Fernglas finken ließ, dann sagte er spöttisch: „Sol Deht können Sie ruhig umkehren, Sie haben die Tropen gesehen. Palmenwälder — und immer wieder Palmenwälder, Sie werden fest sein, wenn sie wieder unter einer Eiche stehen!“

Der so sprach, war knapp dreißig Jahre alt und fuhr zum zwölftenmal nach Borneo und Celebes, um für seinen Chef Rohgummi einzukaufen. Alljährlich im Dezember schiffte er sich in Reapel ein, feilschte mit Plantagenbesitzern und Eingeborenen drei Monate lang, bekam jedesmal einen schweren Fieberanfall und war natürlich selbst, wenn er dem Singen der Moskitos, dem lähmenden Feueratem der Tropen wieder den Rücken kehren durfte. Die restlichen sechs Monate des Jahres erholte er sich in einem soshionablen Hotel der Schweiz, verschlang viele Meterzentner bedruckten Papiers und war der beliebteste, kultivierteste, geschmackvollste Mensch, dem ich bisher in meinem Leben begegnet bin. Kein schönes Gedicht konnte man erwähnen, ohne daß er es sofort aus dem Kopfe hergefragt, seinen irgendwie lekenomerien deutschen Autor nennen, ohne daß er gründlich wie ein Literaturprofessor, Bescheld gewußt hätte. Dem Geroantes hatte er ebenfogat in Original gelesen wie die Divina Commedia, denn er beherrschte sechs Sprachen mit gleicher Vollkommenheit, und entschuldigte gleichsam sein Wissen mit der geringen Verbreitung seiner holländischen Muttersprache. Aber der Justizrat aus Frankfurt und zwei andere Herren mit dem Doktorittel vor dem Namen nannten ihn stets den „Gummipeps“, ärgerten sich, daß er erster Kojüte fuhr, und hätten ihm gerne keine soziale Minderwertigkeit zu fühlen gegeben, wäre er während der zwanzigjährigen Ueberfahrt ein einziges Mal nur aus seiner Besede auf dem Sonnendeck hervorgefahren.

Brachten die nächsten drei Jahre gute Gummiernten und hohe Preise, dann hoffte mein Bekannter die Tropen kein viertes Mal wiederzusehen und lud mich schon ein auf den bereitwilligen Ruhesitz zur Beschäftigung seiner Bibliothek. Als ich sechs Monate später aus Indien zurückkehrte, lag unter den Briefschaften auf meinem Schreibtisch die Anzeige, er sei in Celebes dem Fieber erlegen, im zweiunddreißigsten Lebensjahre. — Ueberall in den vielen Höhenkurorten, die in Vorder- und Hinterindien wie Bastionen des harten Krieges gegen das Fieber aus dem Tieflande auftraten, in Nur-Glo, im Himalaja, auf Penang Hill und auf Tofari, überall bin ich solchen gelbgebürnten, unruhigblidenden jungen Männern begegnet, die wie der Louher auf dem Meeresgrund mit angehaltenem Atem sich auf den bedrückenden Reichtum der Tropenerde stürzen und ihrer giftigen Umarmung erliegen, ebe sie mit dem ertasteten Gut die rettende Kühle Europas erreichen.

Dem Gott aber, der nicht Beute, der nur Sättigung für seine Augen sucht, gewährt gleich der erste Schritt übermächtige Einbrüche, die nie verwellen, als hätten die senkrecht niederbrütenden Strahlen die Bilder ins Gehirn eingebrannt, wie früher das Zeichen der Sklaverei mit glühendem Eisen in die Haut der Eingeborenen gestempelt wurde. Nun erst, da der kühlende Fahrtwind des Dampfers nicht mehr um die Stirne streicht, fühlt der Europäer verwirrt den heißen Atem wie aus einem Kesselraum aufsteigen und muß gewaltsam den kindischen Verdacht vertreiben, die nie empfundene unnatürlich leuchtende Blut ströme aus einer künstlichen Wärmequelle. Zunächst steht man ja noch im Schatten, unter dem Wellblechdach der großen Zollbrücke und löst von dem englischen Zollbeamten jeden Koffer nach Waffen durchsuchten. Denn Revolver und Jagdgewehre sind die einzigen Waren, die nur mit besonderer Regierungserlaubnis eingeführt werden dürfen, was gleich bei der Ankunft tiefen Einbild in die Beliebttheit der europäischen Verwaltung gewährt! Die „Donnerblitze“ hat die Herrschaft der Weißen begründet, und auch heute kann die Wohlthat der Zivilisation den Eingeborenen nur erhalten werden, wenn dafür gesorgt wird, daß nicht auch die Farbigen in den Besitz von Donnerbüchsen gelangen.

In dem orientalistisch überlauten Getriebe der Bandungsbrücke erhob sich dicht an meiner Seite ein Gefreßte von protestierenden Naturkauten, küßt in diesem betäubenden Stimmengewirr als Streit

zu erkennen. Der Justizrat aus Frankfurt hatte dem nackten Burfchen, in dessen Boot er gelandet war, die im Baedeker vorgeschriebene Lage eingehändigt und wogerte sich, weitere Ansprüche zu befreiben. Sofort tauchte hinter den beiden ein Policeman auf, in Rhotuniform, das braungebeilte Gesicht vom Tropenhelm beschattet, ganz Engländer, selbst im bedächtigen Gang, nur die nackten Füße raubten einiges von der Würde der Erscheinung. In verständlichem Englisch erkundigte sich der Mann des Gehebes bei dem Justizrat nach der Ursache der Meinungsverschiedenheit. Und als er von dem weißen Schib die einseitige Versicherung erhalten hatte, der Kuli sei gebührend entlohnt worden, da verlor er weiter kein Wort an den eigenen Landsmann, dessen Hautfarbe auch die seine war, ganz ruhig, ohne die Miene zu ändern, hob er den schlanken Bambusstab, und ließ ihn niederlaufen auf den braunen Rücken des Reklamierenden. So scharf, so erschreckend grell war das Aufblitzen der elastischen Rute auf dem nackten Fleisch, daß die ganze Gruppe der eben erst gelandeten Europäer aufschrie. Der Beschlagene selbst ließ keinen Laut hören, nicht einmal ein Gesicht verzerrte sich, er schlüpfte nur rosch davon, und aus der Krümmung seiner mißhandelten, von einem blühschnell anschwappenden fingerdicken Wulst entstellten Schulterblätter sprach die demütig getragene Unterdrückung von Jahrhunderten.

Eine Minute kaum dauerte die ganze Episode, aber das harte Aufschlagen des Stodes auf dem Fleisch blieb halten im Ohr! Am Eingang in das indische Kolonialreich Britanniens steht, in der Erinnerung zu symbolischer Größe ausgereicht, der eingeborene Policeman in langen Hakipantalon, mit nackten Füßen, und quillert den Besitz von Uniform, Tropenhelm und Bambusstab mit einem dicken Wulst auf dem dunklen Rücken seiner eigenen Rasse.

Am Ende der überdachten Brücke wartet der unergeliche Schritt aus dem Schatten hinaus auf die rostrote Erde Ceylons, die durchglüht scheint von der Bruthe der Tropensonne und wie bestreut mit Zimt, den man ja hier von den Bäumen der Promenade schält. In langer Reihe warren die Wogen, die mannshohen Köder werfen seinen Schatten, kein dunkler Fleck gibt dem geländeten Auge Rast, unwirklich dösen Menschen, Bäume, Häuser in der schmerzenden Helle, die kentrecht niederstehend keine Kontrolle duldet. Der erste Gedanke ist Flucht, nur fort von dem brennenden Platz, man muß einsteigen, und wie vorhin beim Stochsieb auf das nackte Fleisch, renolliert der Europäer, den man noch nicht Zeit hatte, abzulegen, gegen den Gedanken, von einem Menschen, der als Pferd zwischen den Deicheln läuft, gezogen zu werden! Ganz wie italienische Droschkentreiber bedrängen diese Menschengäule den erheiteten Fahrgast, preisen ihre eigene Schnelligkeit an, klatschen sich ruhmredig auf die Waden, um nur der Gunst teilhaftig zu werden, den weißen Herrn, der schweißtriefend im Schatten des aufgeschlagenen Wagensdachdaches lauert, in rasendem Galopp durch die Straßen der Geschäftsstadt vor sein Hotel ziehen zu dürfen. Ueber die schwarzgebrannte Haut scharf nicht, nein strömt, genau wie über die Bronzefigur eines Springsbrunnens, der klare Schweiß, klatschend schlagen die nackten Sohlen die rote Erde, schnellen hoch und werfen den ganzen, nur aus Knochen und Muskel reduzierten Leib weit ausholend nach vorn, immer gleichmäßig, streng bedacht, ja nicht den Rhythmus zu wechseln, damit der weiße Schib im Wagen nicht gerüttelt werde! ... Durch eine Straße, die irgendwo in Derby oder Lancashire liegen könnte, wären die Tamorinden und anderen tropischen Bäume nicht, an Geschäften, Banken, dreistochhöhen Gosthöfen vorbei raft das Wägelchen, fährt durch das Tor des „Ururmes“ der ganz Ceylon die Zeit diktiert und zugleich bei Nacht als Leuchtturm dient, und biegt unter der Zitadelle, unter dem Wausse der Kanonen, die das Meer angähnen, auf den schönsten Strandweg der Erde: die Gall Face Esplanade, die „Promenade des Anglais“ der Tropen.

Mit rotem Zimt bestreut, von keinem Baum beschattet, läuft die breite, schnurgerade Straße unmittelbar am Meere entlang das in glühendem Glanze, trägt unter der sodernden Kuppel des Himmels sich behag. Ganz am Ende des langen, sich verengenden roten Bandes, das verschwimmend unter den hüpfenden Gummirädern der Rikschas zurückläuft, sieht man schneidend weiß die Erlösung leuchten: die

Fassade des Gall Face Hotels, das quer über die Esplanade gelagert den Weg abschließt. Man sieht die Auffahrt, und unter den Säulen, den einzigen Schatten in diesem brennenden Bilde: den offenen, schwarzen Rachen des Eingangs. Wie ein Tau spannt sich der Blick, hingebunden an dieses Ziel. Der ganze Körper, schweißgebadet, aller Willenstraft beraubt, trunken von der betäubenden Hitze, die unter dem Wagensdach eingefangen, wie ein siegreicher Gegner im Wettkampf, dem Behrlosen auf die Brust sich kriert — Leib und Seele ergeben sich, keine Reugierde mehr, auch die Augen kapitulieren vor der schneidenden Helle — nichts nur als das Ziel, der schwarze Rachen des Hoteltores, nur der eine ferne Punkt der Schatten verspricht, gibt dem im Wägelchen gebetteten Europäer noch Kraft und Haltung! — In dem rotglühenden Band vor den Rädern schaukelt der Rücken aus Bronze, feucht glänzend, springt auf und nieder, und erschrocken erwischt man sich bei dem heimlichen Verlangen, den Menschengaul anzutreiben irgendwie, durch irgendeine gewalttätige Beeinflussung der ohnehin leuchtenden, überströmten Schulterblätter, das Tempo zu verfahren, um nur rascher hinzugelangen in die Schwärze, die magnetisch anzieht. Wie der erschöpfte Schwimmer mit herausschlagenden Augen an der rettenden Küste, so hängt der Blick an dem Ziel, das mitten im erbarmungslos grellen Glanz langsam näher rückt!

Derlei Mensch, der vor einer Stunde aufnahmshungrig, wie eine geladene Kamera, dies Land der Wunder betrat, der Europäer, der eben noch laut aufschrie vor Schrecken, als der Rohrstock hart auf das braune Fleisch niederfauste, derselbe, dem vor Beginn der Fahrt Gewissensstrupeln das Einsteigen erschwerten, weil der Anblick eines Menscheneibes zwischen den Deicheln ihn schreckte — löge in der Rikschas eine Peitsche für den Fahrgast bereit — vielleicht könnte er sich nicht enthalten, sie zu berühren — dort gefotten in einer kurzen Stunde, im Feueratem des Tropenmittags!

### Petersburger „Ballettomanie“ von Anno dazumal.

Jetzt, wo die Berliner Saison im Zeichen des Pawlowa-Gastspiels steht, tauchen wohl so manchem schattenhafte Erinnerungen an die ehemalige Ballettmetropole der Welt auf: Petersburg! Der Kampf um die Besitzergreifung eines der 24 Sessel der ersten Balletttruppe des Kaiserlichen Marientheaters wurde von den Ballettanatimen sicherlich mit noch größerer Leidenschaftlichkeit ausgefochten, als der Wettstreit der französischen Geisteshebeln um die 40 Ehrensessel der Pariser Akademie der Unsterblichen. Zuweilen geschah es, daß schon während der Totenmesse für einen glücklich entschlafenen, langjährigen Inhaber eines solchen Vorzugsstuhles sich unter den untröstlichen Freunden und Verwandten ein Getuschel um die „Eig“-Nachfolge entspann. Zu dem sogenannten „Ersten Ballett-Abonnement“ befanden sich familiäre Logen des Parkeits und des ersten Ranges seit Generationen in festem Familien-, Garberegiments- oder Klubbesitz.

In Petersburg kannte noch 1914 jedermann, der sich zur „Gesellschaft“ zählen durfte, den alten Ballettionalen Durnowa, der 37 Jahre hindurch an allen Galatagen auf seinem Abonnementsessel in der vordersten Reihe des Marientheaters Terpsichores leichtbeschwingigen Atem geschlurft hatte, oder in Rorpeus Armen geräuschlos eingenickt war. Einer älteren Zeit gehört ein anderer Ballettoman an Skalkowski, von dem noch heute in der internationalen Lebewelt Mythen umgehen. Der Ministerialrat Skalkowski, im Leben oder im Hauptberuf ein sach- und fachkundiger Ballettkritiker, liebte es, mit todernster Miene zu ergähnen, daß er das Ballett „Das Wunderpferdchen“ 146mal genossen und ihm immer wieder neue Reize abgewonnen habe. In seinem „künstlerischen“ Nachlaß fanden sich 3000 Bilder und Photos berühmter Tänzerinnen und Tänzer des 18.-19. Jahrhunderts und eine ganze Kollektion von Ballettschuhen der Wienerin Fanny Elster, der Loggioni, Brianzo, Juchsi (diese stand ihm besonders nah!) oder wie die Abballen alle hießen, denn dieser Herr war ein etwas einseitiger Liebhaber der italienischen Ballettinen; der Alt-Petersburger Grandseigneur hat den Aufstieg der Pawlowa und Karjamina nicht

mehr erlebt. Im diese und andere russische Ballettsterne scharten sich später die Ballettomanen der Rewareise, die im revolutionären Rußland natürlich nicht mehr zu finden sind. Aber die Tradition der Tanzkunst wurzelt so fest im Kulturleben Rußlands, daß auch die Tanzveranstaltungen des Sowjetreiches darauf bedacht sind, in der staatlichen Ballettschule zu Krasnojarsk nach Kräften für Nachwuchs zu sorgen.

Ein Milliardstel Sekunde meßbar. Zur Messung sehr kurzer Zeiten ist neuerdings ein Verfahren gefunden worden, daß in seiner Anwendung ziemlich einfach ist. Man bedient sich dazu der sog. „Lichtenbergischen Figuren“, einer besonderen Art von elektrischen Entladungen auf nichtleitenden Körpern. Die Erzeugung dieser schon seit 1777 bekannten Figuren geschieht folgendermaßen: Auf eine auf geerdeter Metallplatte liegende photographische Platte wird mittels eines Metallstiftes eine hohe elektrische Spannung übertragen, etwa indem man einen Funken darauf überschlagen läßt. Dadurch tritt an der Berührungsstelle von Glas und Metall Elektrizität auf die Glasoberfläche und verteilt sich dort strahlen- und fächerförmig, was durch die photographische Schicht sichtbar gemacht werden kann. Die Geschwindigkeit, mit der diese Figur von ihrem Mittelpunkt aus entsteht, ist nun zwar sehr hoch, aber nicht unmeßbar. Läßt man nämlich durch zwei in einiger Entfernung angebrachte Metallstifte je einen Funken auf die Platte überspringen, und zwar auf den einen Stift ein wenig früher als auf den anderen, so ist die deutlich erkennbare Trennungslinie zwischen den entstehenden Lichtenbergischen Figuren gegen die zweite hin verschoben. Aus dem Maße dieser Verschiebung läßt sich nun der Zeitabstand der Funkenübertragung feststellen. Die Anwendung geschieht in der Weise, daß die Vorgänge, deren zeitlicher Abstand gemessen werden soll, zur Auslösung von elektrischen Funken und deren Übertragung auf die zwei Metallstifte gebracht werden. Die Zeitunterschiede, die so noch mit Sicherheit gemessen werden können, liegen in der Gegend von 0,000 000 001 = einer Milliardstel Sekunde. Diese Zeitspanne ist so klein, daß man sie sich nicht mehr vorstellen kann; sie ist um fast fünfzigmal kürzer als eine Sekunde, wie eine Sekunde kürzer ist als 32 Jahre.

Ein Tier, welches sich selbst aufstiebt. Die Süßwasserpolypen, die jedem Aquarientliebhaber bekannt sind, stellen in vieler Beziehung recht merkwürdige Geschöpfe dar, die sich durch eine ungeheure Lebensfähigkeit und große Mannigfaltigkeit der Auswege aus schwierigen Lebenslagen auszeichnen. Man hat diese „Hohl-tiere“ wie einen Handstuhlfinger umgetüpt — sie fanden sich in die neue Lebenslage hinein, obwohl ihr Innerstes nach außen gekehrt worden war; man schnitt ihnen die Fangarme oder den Fuß zum Festhalten ab — sie bildeten das Verlorene von neuem, ja, aus dem abgetrennten Kopf- oder Fußteil entwickelte sich sogar wieder ein ganzes Tier. Der wissenschaftliche Name Hydra besteht also sehr zu recht: man kann dem Tierchen alle Arme abschneiden, sie wachsen doch wieder nach. Man kann sogar Teile verschiedener solcher Süßwasserpolypenarten auf Haaren aneinanderreihen: sie wachsen zu einer neuen Einheit zusammen und geben auf diese Weise Tiere, die im Freien niemals vorkommen, zum Beispiel ein Indolium, dessen Kopfteil grünelarbig ist und von der grünen Hydra stammt, und dessen grauer Fußteil von einer anderen Art entstammt. Wie bei Obstbäumen kann man also die Tierfüße aufeinander pflanzen! Neuerdings ist eine andere Seite dieses Wundertieres entdeckt worden: wie Kepner und Jester berichten, hilft sich der Süßwasserpolyp dadurch über Hungerzeiten hinweg, daß er seine eigenen Fangarme im wachsten Sinne des Wortes aufstiebt! Die Fangarme werden bis auf keine zurückbleibende Stümpfe richtig abgebißen und auch im Regenschlauch auf normale Weise verdaut. Da das Tier aber die Fangarme natürlich zum Beutefangen notwendig gebraucht, werden sie nach einiger Zeit erneuert; das Tier ist aber inzwischen bedeutend kleiner geworden. Durch diesen merkwürdigen „Autofannibalismus“ ist es dem Polyp also möglich, sich in nahrungserreichere Zeiten hinüber zu retten; wenn er dabei auch an Größe einbüßt, so verliert er doch nicht seine Lebensfähigkeit.



## „Schenke mir Gädēra Cigaretten!“

Gädēra ist die beste Zigarette, die ich je geraucht habe. Sie ist mild — fein — duffreich und in Kästchen aus Japanholz zu 25 und 50 Stück verpackt für 6 Pfennig das Stück in den Tabakläden zu haben. Bringe auch für Dich und unsere Gäste einen Kasten mit 100 Gädēra-Zigaretten in der KAH-Packung mit. Dieses neueste und schönste Erzeugnis aus der Spezialitäten-Abteilung der MAL-KAH wird nicht nur wegen ihres Geschmacks und Duftes höchste Freude, sondern auch wegen der silbollen, ästhetischen KAH-Packung allen großen Ueberraschung bereiten.

# Die richtigen Wohnmachtsgegenstände

<b>Mesched-Teppiche</b> Marke Halbmond Persermuster aus bestem, reinem Wollgarn 60x 90 20 75 120x 170 35 50 150x 220 51 50 200x 280 77 20 300x 380 93 20 400x 480 112 50 500x 600 154 20	<b>Persistan-Teppiche</b> reine Wolle mit Handfranse, getreue Perserkopien 120x 180 36 50 150x 220 59 75 200x 280 79 75 300x 380 101 20 400x 480 119 50 500x 600 159 50 600x 720 199 20 800x 900 232 20	<b>Velour-Teppiche</b> Macke Extra, Ferser- und Blumenmuster 180x 270 31 50 270 31 70 300 42 20 360 250 63 50 480 109 20	<b>Beiderwand-Teppiche</b> in originellen Zufallsfarbennuancenstellungen für Wohn-, Speis- u. Schlafzimmer, Dielen, Hotels u. Büros. 60x 90 3 75 100 70x 5 90 150 140 8 00 200 200 11 75 250 250 14 25 300 300 17 50 350 350 21 25 400 400 25 00 450 450 28 75 500 500 32 50 550 550 36 25 600 600 40 00	<b>Künstlerteppiche</b> , in Wollplüsch 180x 270 21 20 270 29 20 300 32 20 360 38 20 480 50 20 600 62 20 720 74 20 840 86 20 960 98 20 1080 110 20
<b>Afghan-Teppiche</b> Marke Halbmond in Handfranse, reinwollene Teppiche, seit 50 Jahren erprobt 90x 120 28 75 120x 150 49 20 150x 200 71 20 200x 250 106 20 250x 300 129 20 300x 350 155 20 350x 400 182 20 400x 450 212 20	<b>Sparta-Teppiche</b> mit Handfranse, dichten reinwollenen Gewebe, in Qualität 120x 180 132 50 150x 220 161 20 200x 280 195 20 250x 320 223 20 300x 360 265 20 350x 400 325 20 400x 450 445 20 450x 500 534 20	<b>La Boucic-Teppiche</b> bessere Qual. exkl. Fabrikat 120x 180 165 20 150x 220 241 20 200x 280 320 20 250x 320 436 20	<b>Velour-Läufer</b> Persermuster ca. 90x120 cm 11 70 ca. 120x150 cm 8 25	<b>Ein Posten echter Kelims</b> geeignet für Tischdecken, Wandteppiche, Treppendecken, u. Ausmatten. 69 50

**Kokos-Läufer** bequeme in Qualität  
 ca. 455 ca. 345 ca. 255  
 120cm 80cm 67cm

**ja Boucic-Läufer** gas reiff, schwere Qualität  
 ca. 910 ca. 660 ca. 495  
 120cm 80cm 67cm

**Velour-Läufer** Persermuster  
 ca. 1170 ca. 825  
 120cm 80cm

**Teppichdurchsch**  
 Verkauf nur BERLIN C. SPANDAUER STR. 32.

Sonntag von 2 bis 6 geöffnet





# Ein Geschenk

wird nach dem Geist beurteilt, der es beseelt und nach dem guten Geschmack, den seine Auswahl bekundet. Also seien Sie klug und bedenken Sie - Stollwerck-Schokoladen sind weltbekannt und Stollwerck-Pralinen von ausgezeichneter Güte.



**STOLLWERCK**  
Weihnachts-Kisten  
sind zum Preise von  
10.-Rm. und 20.-Rm.  
in allen einschlägigen  
Geschäften erhältlich.

# STOLLWERCK





# Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 19. Dezember:

Vorm. 9: Morgenfeier. 11.30: Mittagsmusik des Adolf-Becker-Orchesters. 12.30: Max und Paul. Nachm. 1.10: Die Stunde der Lebenden (Havemann-Quarinti). 2.30: Die Kunst in der Briefmarkenkunde (v. Redolph). 3.30: Die wirtschaftliche Bedeutung des Pflanzenschutzes (Dr. Richm). 4.30: Funkbegegnungen Weihnachtsfeier. 4: Weltanschauung bei den Germanen (Kappstein). 4.30-7: Etté-Kammer-Orchester. 7.05: Zeitgeist und Oper (Dr. Ehrhard). 7.30: Einführung zur Operette „Die schöne Helena“. 8: Sendespiel: „Die schöne Helena.“ Operette in drei Teilen von Henri Meilhac und Ludovic Halévy, deutsch von E. Dohm, Musik von J. Offenbach. 10.30-12.30: Tanzmusik (Kapelle Kermbach).

Montag, 20. Dezember:

Nachm. 2.30: Wie soll man Feiern feiern (M. Cammerer). 4: Novellen: „Unsere Weihnachten“ (Paula Knöpfler). 4.30: Waldemar von Baußnern (Konzert-Vorträge). 5.30-7: Kapelle Gebrüder Siemer. 7.05: Deutscher Reitsport und Turniere (Hauptmann). 7.30: Technische Wochenplauderei (Ingenieur Bochmer). 8: Beim Surven der Nähmaschine (Marg. Zeldner). 8.30: Weihnachtliches (Worte und Lieder). 10.30-12.30: Tanzmusik (Orchester Etté).

Dienstag, 21. Dezember:

Nachm. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 4: Stunde mit Böckers. 4.30-7: Orchester des „Café Vatarisod“. 7.05: Im D-Zug über die Ostsee (Kapelle). 7.30: Originalbildwerk. Kugel und Reproduktion (Hansdorf). 8: Dostojewski als Dichter des Meeres (Silber). 8.30: Sendespiel: „Heimgekommen.“ Weihnachtsskizzen in drei Akten von Ludwig Anzengruber.

Mittwoch, 22. Dezember:

Nachm. 1.30-2: Glockenspiel der Parochialkirche. 3.30: Die moderne Kunst (Oja Aasen). 4: Jugendhölzer. 4.30-7: Etté-Kammer-Orchester. 7.05: Einführung zur Übertragung aus der Staatsoper am 23. Dezember. 7.30: Technische Fortschritte im Jahre 1925 (Obering. Hartmann). 7.55: Was wünschen Sie zum Fest? Eine heitere Rundfrage (Hochstetter). 8.30: Bunter Abend. 10.30-12.30: Tanzmusik (Kapelle Kermbach).

Donnerstag, 23. Dezember:

Nachm. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 3.30: Die Ausstellung der Berliner Akademie der Künste (Dr. Cohn-Wiener). 4: Stunde mit Böckers. 4.30-7: Konzert-Orchester Otto Kermbach. 7.10: Neue Formen im Welthandel (Dr. Siegel). 7.45: Personenverzeichnis und Inhaltsangabe zur Übertragung aus der Staatsoper. 8: Übertragung aus der Staatsoper: „Madame Butterfly.“ Tragödie einer Japanserin. Italienischer Text (nach John L. Loew und David Belasco) von Ullca und Giacosa. Deutsch von Alfred Brügmann. Musik von Giacomo Puccini. 10.30-12.30: Tanzmusik (Orchester Etté).

Freitag, 24. Dezember:

Nachm. 2.30: Unpolitisches aus alter Welt (M. Weisberg). 4: Weihnachten in der Jugendliteratur (Müller-Rödersdorf). 4.30-7: Berliner Funkkapelle. 7.30-10: Weihnachtstänze.

Sonntag, 25. Dezember:

Vorm. 9: Morgenfeier. 11.30-12.30: Bläserorchester-Konzert. Nachm. 3: Weihnachten auf dem Lande (Thea v. Putzamer). 4.30-7: Kapelle Gebrüder

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin veranstaltet in ihren Verkaufsräumen Begleitstraße 1 (am Stadtbahnhof Tiergarten) einen Sonderverkauf bemalter und weißer Porzellane, die keiner Fabrikationsfehler wegen mit Preisnachlass abgegeben werden. Es befinden sich hierbei Blumenböden, Figuren, Dosen und Schalen, Kaffe- und Teegefäße, Einzelteile und komplette Tafel-service. Es ist bekannt, wie gewissenhaft die Manufaktur zu sortieren pflegt: man findet daher auch jetzt wieder unter den Porzellanen viele schöne Dinge, die Liebhaber der alten Seiertage erfreuen werden. Am Sonntag den 19. Dezember sind die Verkaufsräume von 2-6 geöffnet.

Steiner. 7.15: Weihnachtsgedanken (Dr. Heidler). 7.45: Die Flucht vor dem Alltag (Dr. Blumenhail). 8.30: Ouvertüren, Zwischenaktmusik und Tänze. 10.30-12.30: Tanzmusik (Orchester Etté).

## Königswusterhausen.

Sonntag, 19. Dezember:

Übertragungen aus Berlin.

Montag, 20. Dezember:

Nachm. 2.30-3: Der ländlich-hauswirtschaftliche Lehrling und seine Berufsaussichten (Hilde Weigel). 3-4.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene (Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann). 4.30-4: Sportplatz und Volksgesundheit (Ober-Regierungsrat Dr. Mallwitz). 4-4.30: Die Kunst des Sprechens (R. K. Grass). 4.30-5: Erziehungsberatung (Dr. Klopfer). 5-6: Steigerung unserer Gedächtnisleistungen in Schule, Beruf und Leben (Studienrat Alfred Leopold Müller, Pirna). 6-6.30: Die Aufgabe des landwirtschaftlichen Leseklassenunterrichts (Reichsminister a. D. Schiele). 6.30-7: Englisch für Anfänger (Studienrat Friebe, Lektor Mann). 7-7.30: Die Kunst des Verkaufens (Dr.-Ing. Hamburger). 7.30-8: Völkerbund und internationale wissenschaftliche Beziehungen (Vortr. Lektionsrat Dr. Seckring). Ab 8.30: Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 21. Dezember:

Nachm. 2.30-4: Die Tätigkeit des Schularztes (Ministerialrat Dr. Koenig). 4-4.30: Weihnachtsriten und -gebräuche (Max Junack). 4.30-5: Aus der pädagogischen Welt. 5-6: Moderne Städtebaufragen (Stadtbaumeister Schmidt, Essen). 6-6.30: Die deutsche Reichsversicherung (Ministerialrat Dr. Mendel). 6.30-7: Spanisch für Anfänger (G. v. Eyseren, C. M. Alfter). 7-7.30: Deutsche Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts (Regierungsrat Dr. Kramer). 7.30-8: Entwicklungsströmungen in der gegenwärtigen Oper (Dr. Mersmann). Ab 8.15: Übertragung aus München.

Mittwoch, 22. Dezember:

Nachm. 12-12.30: Französisch für Schiller (Lektor Grandner und Wallack). 12.30-12.40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 3-3.30: Einheitskurzschrift für Anfänger (Prof. Dr. Amsel, Oberschullehrer Westermann). 3.30-4: Der deutsche Idealismus in der Prima (Oberstudienrat Dr. Buchenau). 4-4.30: Der neuzeitliche Anfangsunterricht (Oberschullehrer Vorwerk). 4.30-5: Aus dem Zentralinstitut: Ankündigungen. 5-5.30: Grundzüge der ästhetischen Kritik (Dagob. K. W. Goldschmidt). 5.30-6: Bücherstunde: Klassische und moderne Erzählkunst (Julius Bah.) 6-6.30: Messen und Maschinenbau (Gewindemessen) (Dr.-Ing. Reindl). 6.30-7: Englisch für Fortgeschrittene (Stud.-Rat Friebe, Lektor Mann). 7-7.30: Abhaltung der öffentlichen Anleihen (Staatssekretär Heinric). 7.30-8: Deutsches Schulwesen in China (Dr. Linde). Ab 8.15: Übertragung aus Breslau.

Donnerstag, 23. Dezember:

Nachm. 2.30-3: Pflege von altem Hausrat, Schmuck und Kunstgegenständen (Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin). 3-4: Aus dem Weihnachts-Oratorium von Joh. Sebastian Bach (Einführung: Prof. Dr. Werner; Gesang: Paula Warner-Jensen, Georg Röcher). 4-4.30: Eine Führung durch hauswirtschaftliche und gewerbliche Fachschulen (Regierungsrat Albrecht). 4.30-5: Aus dem Zentralinstitut: Berichte. 5-6: Georg Friedrich Händel (Prof. Dr. Aberd.). 6-6.30: Gesundheitsschädigungen von Mensch und Tier und Schäden der Volkswirtschaft durch Mischhaltung (Prof. Dr. Müller). 6.30-7: Spanisch für Fortgeschrittene (G. v. Eyseren und C. M. Alfter). 7-7.30: Dichterstunde: Dr. E. G. Kolbenhoyer (Einführung: Dr. Birkenfeld; Rezitation: Dr. Leonhard Bläß). 7.30-8: Beethoven's Kammermusik. Trios (Prof. Kurt Schuber). Ab 8: Übertragung aus Berlin.

Freitag, 24. Dezember:

Übertragungen aus Berlin.

Sonntag, 25. Dezember:

Übertragungen aus Berlin.

Das praktische, immer befriedigende und nützliche

## Weihnachtsgeschenk

# KLEIN-ADLER

Die Schreibmaschine für Bureau-, Privat- und Reisegebrauch



## ADLERWERKE

vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a.M.

Filiale Berlin: Zimmerstr. 92-93 und Unter den Linden 12-13

# METZNER

**Puppenwagen**

**Kinderwagen**  
**Korbmöbel**  
**Kindermöbel**

Andreasstr. 23 Andreaspl.  
Brunnenstr. 95 Deusselstr. 67  
Leipziger Str. 54-55,  
Neukölln, Bergstraße 133,  
Spandau, Charlott. nstr. 24a,  
Niederschöneweide,  
Brückenstr. 9.

**Billige Weihnachts-Preise**

# Die Gabe, da nun Weihnacht naht? Wähl' einen Rundfunkapparat!!

## DIE FUNK-STUNDE BIETET IM SPIELJAHR 1926-1927 U. A.:

### Künstlerische Veranstaltungen

#### Opernübertragungen.

Aus der Berliner Staatsoper und aus der Städtischen Oper finden regelmäßig Übertragungen statt und zwar in jedem zweiten Wochenprogramm eine Übertragung.

#### Opern-Sende-Spiele.

In etwa 20 Veranstaltungen eine Übersicht über die deutsche Oper von Gluck bis Strauss unter besonderer Berücksichtigung v. Richard Wagner's „Ring der Nibelungen.“

#### Operetten-Sende-Spiele.

Klassische und moderne Operetten.

#### Schauspiel.

Ein Zyklus: „Das deutsche Drama in Gegenüberstellungen“ (Grabbe/Wedekind - Kleist/Kaiser - Lenz/Bronnen - Büchner/Brecht). Außerdem dramatische Werke klassischer und moderner Autoren (u. a. Shakespeare, Schiller, Grillparzer, Tolstoi, Ibsen, Björnson, Hauptmann, Th. Mann.)

#### Große Orchester-Konzerte.

Eine Übersicht über Orchestermusik zweier Jahrhunderte von J. S. Bach bis E. W. Korngold unter besonderer Berücksichtigung sämtlicher neun Symphonien Beethovens.

#### Kammermusik.

In bunter Folge Kammermusik von Haydn bis Pfitner. Ausführende: Rosé, Havemann, Deman-, Guarneri-Quartett u. a. m.

#### Populäre.

Populäre Musik leichten Charakters (Ouvertüren, Tänze, Schlager, volkstümliche Lieder)

#### Oratorien.

Ein Überblick über die Entwicklung des Oratoriums von Händel bis Mendelssohn.

#### Literarische Stunden.

Durch Vortrag und Rezitation literarische Porträts der im Sende-Spiel der Woche zu Worte kommenden Dichter u. Schriftsteller.

#### Verschiedenes.

Bunte Abende (Instrumental- und Vokalmusik aller Zeiten, vorwiegend leichten Charakters). - Die Deutsche Erzählung (u. a. Werke von Fontane, Hauptmann, Heise, Mann, Wassermann, Zweig). Vortragszyklus Lyrik unserer Zeit unter Berücksichtigung der namhaftesten Vertreter der jungen Schriftsteller-Generation. - Übertragungen der Veranstaltungen des Verbandes Deutscher Erzähler. - Lustige Abende (Komik, Chansons, Exzentrisches nach der Art des Brettl). - Akustische Hör-

bücher, (aktuelle, funkische und besonders für das Mikrophon bearbeitete Spiele). An Sonntagen: Die Stunde der Lebenden (Werke der schaffenden Dichter und Musiker, möglichst in ihrer persönlichen Interpretation). - Unterhaltungsmusik verschiedener Kapellen an den Vormittagen. - Nachmittags-Veranstaltungen an Wochentagen: Unterhaltungsmusik für kleines Orchester, - Kammermusik. - Vokal- und Instrumental-Soli. - Novellen-Stunde, Werke volkstümlicher Autoren, (u. a. Keller, Haube, Anzengruber, Heyse, Rosegger, Engel, Ganghofer u. a.). Jugendbühne, (Werke von Goethe, Schiller, Kleist, Gutzkow u. a. w.). - Märchen-Stunden für die Jugend. - Kinderfeste. - Kasperle-Vorstellungen u. a. m. An fast allen Tagen Tanz-Musik erstklassiger Kapellen (Etté, Kermbach usw.)

\*\*\*

Als Dirigenten für die musikalischen Veranstaltungen werden erscheinen: Blech, Bredschneider, Gatz, Gilbert, Jessel, Kleiber, Klempner, Kollo, Korngold, Künneke, Lehár, Linka, Meyrowitz, Pfitner, Schilling, Schönberg, Schreker, Schumann, Seidler-Winkler, Oscar Straus, Rich. Strauß, Sedl. Siegfried Wagner, Weingartner.

Ausgeführt werden sämtliche Veranstaltungen von Künstlern ersten Ranges, von dem aus 70 ständigen Mitgliedern bestehenden Orchester der Funk-Stunde und dem Funk-Chor unter Leitung von Professor Hugo Rödel. Zu den musikalischen Veranstaltungen werden einleitende Worte von namhaften Musikkritikern und Schriftstellern gesprochen.

#### Vortragswesen

Die Hochschul-Kurse der Hans-Bredow-Schule umfassen jeder im allgemeinen sechs Vorträge über ein bestimmtes Gebiet. Für die Bildungskurse der Hans-Bredow-Schule sind insbesondere Vorträge über Spezialgebiete in Aussicht genommen. Zahlreiche Einzelvorträge aus allen Gebieten, die insbesondere auch aktuelle Tagesfragen behandeln, werden ergänzt durch Vorlesungen, die den Wünschen bestimmter Kreise Rechnung tragen. Für die Hörer des Zwischensenders Stettin ist außerdem noch eine besondere Vortragsreihe eingerichtet, die in weitem Maße, insbesondere auf die pommerschen Belange, Rücksicht nimmt. Außerdem werden in den Einzelvorträgen Vertreter der Reichs- und Staatsregierung sich zu den aktuellen Tagesfragen äußern.

# Werdet Rundfunkteilnehmer!

Schriftliche oder mündliche Anmeldung bei jedem Postamt und bei jedem Briefkastell

für monatlich 2 Mark

Rundfunk-Empfangsapparate für Orts- und Fernempfang in allen Preislagen in jedem Spezialgeschäft!

**Pelzmäntel 100.- Sportpelze m. Opp.-Kragen 75.- Gehpelze 125.- Pelzjacken 50.-**  
Hallerstraße, i. a. Felde, große Auswahl, Taktik-Anzüge, von 25.- unter, Pelzcoats, Taktikmäntel, Plüschmäntel, ... 50.-  
Lehhaus Moritzplatz 58a  
Heine-Lom-bardware

## „Der heilige Berg.“

(Ufa-Palast am Zoo.)

Dem Dr. Arnold Franke verdankt der Film Unendliches: er hat uns die Welt der Alpen mit ihrer Größe und Tragik, er hat uns die Schönheiten des Schnees und der Winterlandschaft und das herrliche Schauspiel des Schneeschuhsports erschlossen. Immer wieder kehrt er zu seinen Lieblings-themen zurück, die ja in der Tat unerschöpflich sind, und er weiß ihnen immer Neues und Größeres abzugewinnen. Das Ergebnis von anderthalb Jahren mühsamer und angestrengtester Arbeit in den vereisten Bergen hat am Freitag die Feuerprobe vor einem hingerissenen Publikum bestanden. Es wird Millionen in Deutschland und in der ganzen Welt Freude am Schauen und vertieftes Gefühl für die Größe und Dämone der Natur vermitteln. Es wird den Sportempfindlichen neue Antriebe geben und in allen die Freude am Ringen mit der Natur steigern und kühlen. Wieder werden wie früher die Schönheiten der Alpenlandschaft im Frühling wie im Winter vor uns entfaltete, wieder wird der Kampf mit dem Berg aufgenommen, und wieder folgen wir atemlos den kühnen Sprüngen und dem Dauerlauf der Stifahrer über die weißen Berge hin. Das Märchenhafte eines Alpenabstiegs mit dem Ueberreichtum an Blumen, die Herrlichkeiten des Schnees und die Wunder des Eises sind wohl nie schöner erfüllt worden als in diesem Film. Die Schwierigkeiten und Gefahren der Bergsteiger sind dem Unergründlichen an Blumen, die Herrlichkeiten des Schnees und die Wunder des Eises sind wohl nie schöner erfüllt worden als in diesem Film. Die Schwierigkeiten und Gefahren der Bergsteiger sind dem Unergründlichen an Blumen, die Herrlichkeiten des Schnees und die Wunder des Eises sind wohl nie schöner erfüllt worden als in diesem Film.

Aber die Natur ist ihm nur der Ausgangspunkt und das Material für ein romantisches Drama, das in ihr sich abspielt. Das Erleben der Alpenwunder und der Kampf des Menschen mit dem Berg sind nicht etwa bloß in eine leichte Rahmenhandlung gefügt, sondern der innere Sinn des Bergsports und des menschlichen Ringens überhaupt sollen in der Handlung ihren bedeutungsvollen Ausdruck finden. Vom Meer her steigt eine Tänzerin in die Berge, ein Symbol des Wachstums, Spielendes, dessen Element sie verkörpert, und greift in die Welt der Bergmenschen ein, verwirrend und vernichtend. Der Bergsteiger und sein jugendlicher Freund, der Sieger im Stilauf, entzünden sich beide an der Liebe zu der Tänzerin, ohne nacheinander zu wissen. Im Schmerz über den vermeintlichen Treubruch der Tänzerin nimmt der Bergsteiger den Kampf mit dem Schwert auf, mit der nie bestiegene Nordwand des Monte Santo und stachelt seinen jungen Freund an, sein Gefährte bei der tollkühnen Kletterei zu sein. Im Föhnsturm kommen sie auf eine Platte, wo es nicht weiter geht, und hier erfährt der Alte, daß der Junge sein Nebenbuhler ist, und will sich auf ihn stürzen. Der Junge weicht einen Schritt zurück und tritt ins Meer; so hängt er, da der andere ihn nicht wieder hochziehen vermag, da die von der Tänzerin zur Rettung aufgebundene Stifahrerschur zu spät kommt, bis er erstickt. Der Bergsteiger hält ihm die Treue, er rettet sich nicht, indem er das Seil abschneidet. In einer wunderbaren Vision sieht er, wie er mit der Tänzerin durch einen Gipsalast zum Eisaltar schreitet, bis dieser krachend zusammenstürzt. Als der Morgen anbricht, klettert er in der Bewölkung der Sonne entgegen und führt in den Abgrund. Die Tänzerin aber kehrt im Tiefsten erschüttert, an das Meer zurück, das unbefriedigt um Menschenleid seine ewige Melodie singt.

Die Tänzerin, bereiteten die etwas verfliegene Handlung erkannt wurde, ist Venti Riesenstahl, die nach ihrem eigenen Geständnis die Sehnsucht nach den Bergen getrieben hat, sich und ihre Kunst in den Dienst dieses Films zu stellen. Sie eröffnete den Film mit ihren Tänzen an das Meer vor den hoch aufbrandenden Wogen. Hier war Einklang zwischen Natur und Tanz vorhanden. Auch in den späteren Tänzen im Föhnsturm gab die charakteristische Betreuerin des modernen Ausdruckstanzes schöne Proben ihrer Kunst, ohne daß deswegen das schwierige Problem Tanz im Film bereits reiflos gelöst wäre. Auch in ihren alpinen Leistungen und als Darstellerin war sie am Platze. Aber im ganzen hätte man doch den Eindruck, daß durch die Einführung der Tänzerin etwas Ueberflüssiges und Krampfhaftes in den Film kommt, das zu dieser Natur und den mit ihr vermachlenen Menschen in ungelöstem Kontrast bleibt. Ganz geschlossen, ganz ein Sehn der Berge, ein Kletterer ohne Gleichen und auch in seiner Rolle ganz aufgehend, ehren im Ausdruck der Kraft und Entschlossenheit war Louis Trenner, ein Bild bergschreudiger Jugend und ein bewunderter Schneeschuhläufer Ernst Peterlen. Auch die übrigen Betreuer der Bergwelt prächtige Figuren. Als einzige Schauspielerin wirkte Frieda Richard mit, die der Mutter des Bergsteigers die Freundlichkeit und den Ernst einer einfachen Frau gab. Edmond Weisell hatte zu dem Film eine Originalmusik komponiert, die besonders in den ersten und wichtigen Teilen ganz aus dem Geiste dieses Films geboren war.

## „Die Flucht in die Nacht.“

(Marmorhaus.)

Zwölf Jahre lebt der Graf in dem Wahn, der deutsche Kaiser Heinrich IV. zu sein. Ein Sturz vom Berde während eines Rosenfestes hat seinen Verstand verwirrt. Er bewohnt ein Schloß

im romanischen Stil, seine Umgebung erscheint kostümiert, nichts erinnert an die Gegenwart. Und dann erwacht er aus seiner Linnachtung, aber er spielt die Rolle des Wahnsinnigen weiter, um das wahre Gesicht seiner Umwelt zu studieren, acht Jahre hindurch, und als er sich entschließt, die Maste abzuwerfen, erdolcht er in einem plötzlichen Wutausbruch seinen alten Nebenbuhler. Jetzt muß er wahnsinnig bleiben, weiter spielen, um der Straße zu entgehen. Aber vielleicht ist die selbstgewählte Strafe härter als die, die ein Gericht ihm auferlegen könnte. Dies der Inhalt von Brandellos Schauspiel „Heinrich IV.“, dem der Manuskriptverfasser genau folgt. Brandello hält die Handlung in drei fließende und philosophisch aufgemachte Dialoge ein. Das alte Thema von Schein und Sein wird neu variiert. Wo liegt die Wahrheit? Warum spielt der Graf acht Jahre lang den Wahnsinnigen? Ist er wirklich gesund? Der Filmarbeiter streicht diese Problemait, er verfährt vor allem die Zeit des Komödientheaters, es sieht so aus, als ob dieser Zustand höchstens ein paar Tage dauere. Dies wirkt wahrscheinlich. Der gedankliche Überspizität Gehalt des Dramas, die Philosophie von Schein und Sein, kann nicht ins Bildhafte überjagt werden, allein der klinische Fall und die historische Kostümierung bleiben übrig, und nur der klinische Fall interessiert; die Regie jedoch beschäftigt sich eingehender mit der Ausmalung des Milieus. Der Regisseur Paterni zeigte bereits in den „Lezten Tagen von Pompei“, daß die schauspielerische Leistung für ihn Nebensache bleibt, zeigte, daß er nicht imstande ist, den Darsteller zu steigern, zu nancianieren und zu dämpfen. Ebenso liegt hier der Fall. Paterni gibt viel prunkhafte Aufzüge, zeigt immer wieder gut aufgemachte Interieurs, kümmert sich aber wenig um die Schauspieler, und es ist das Verdienst Konrad Veidts, daß dieser Film überhaupt wirksam ist. Vielleicht hätten Alfred Abel oder Mesjutin die Rolle stehender, nancianierter gespielt. Veidt gefällt sich in einer zu stark betonten Gleichförmigkeit; trotzdem hat er Augenblicke, in denen er sich als großer Gestalter erweist, wie in dem Erwachen zu klarem Bewußtsein. Allerdings unterscheidet Veidt zu wenig den echten und den gespielten Wahnsinn; Andeutungen hätten genügt, um den Zuschauer zu orientieren. Regisseur und Schauspieler verlassen sich aber nur auf den eingeschalteten Text, und dann dehnt Veidt unnötig, braucht zuviel Zeit, um sich auszupfeifen. Der Regisseur hätte das Tempo beschleunigen und einen Ausdruck für das Schweben zwischen Wahnsinn und Klarheit finden müssen. Es fehlt diesem Film das proteste Element, das in dem Stoff liegt und das hier nur in ein paar Nebenrollen stark übertrieben Gestalt gewinnt.

## „Die Hochzeit von Florenz.“

(Mozart-Saal.)

Der Name Eilian Giff lädt immer, auch wenn es sich um einen historischen Film handelt. Henry King hat sich verstanden lassen, das milde, madonnenhafte Antlitz der Eilian einmal im italienischen Rahmen zu zeigen. Bilder der umbrischen Schule mögen ihm dabei vorgeschwebt haben. Aber leider tritt sie doch nicht so stark hervor, daß das wenig interessante historische Milieu und die Geschichte eines Abenteurers dadurch in den Hintergrund gedrückt würden. Wir vermögen uns schwerlich allzu sehr für diesen Abenteuerer zu interessieren, der nach der Vertreibung der Medici nach Florenz kommt und dort eine große politische Rolle spielt, bis sein selbstsüchtiges Streben durchschaut wird und er ein unruhliches Ende findet. Die historischen Hauptaktionen, die Vertreibung der Medici und das Auftreten des Savanorella, der im letzten Augenblick vor dem Scheitern gerettet wird, sind glücklicherweise nur ganz nebenächlich behandelt. Dafür treten Florenz selber mit einem Impulsiven Volksleben und eine doppelte Liebesgeschichte markant hervor. Der Abenteuerer heiratet die reiche Patrizierstochter, eben Eilian Giff, aber seine Liebe achert einem Kinde des Volkes, das Dorothy Giff sehr munter verkörpert. Aus der Vergangenheit des Abenteuerers wird eine Seefahrt geboten, wie sie sehr drüben in Mode gekommen zu sein scheint. Die Eilian bleibt auch Konrad Veidts als Vater im Hintergrund; er führt sie, nachdem der Abenteuerer beiseite ist, heim. Aus dem Film scheinen große Partien fortgelassen zu sein, so daß vielfach der innere Zusammenhang fehlt.

Voran gingen: ein Landschaftsfilm aus Ostrien und eine amerikanische Groteske: „Wenn einer eine Reise tut“, in dem verwahrlöste Kinder ihre Späße treiben.

## „Der Staatsanwalt beantragt.“

(Piccadilly.)

Dieser Film ist aus der Warner Bros. Produktion 1926, ein Glück, daß es auf der Einladung steht, denn sonst würde man ihn um zehn Jahre zurückdatieren. Dazu würden allein die Damen mit den ellenlangen Schleppschuhen und den aufgesteckten Haarknoten die Veranlassung sein. Doch auch Manuskript und Filmaufmachung täuschen ein zehnjähriges Alter vor. Ist der Film vielleicht eingeführt, um für das unabsehbare Berufsrichteramt Propaganda zu machen? In Amerika sind die Richter wählbar und absetzbar, und dort ereignen sich merkwürdige Dinge. Der Staatsanwalt muß zu Gericht sitzen über einen jungen Mann aus den besten Gesellschaftskreisen, der durch seine Autorität ein Menschenleben auf dem Gewissen hat. Der Vater des Angeklagten will den Staatsanwalt zur Milde stimmen, aber er bleibt hart. Am selben Tage

fährt der eigene Sohn des Staatsanwalts, zusammen mit der Schwester des Verurteilten, einen Menschen tot. Der Staatsanwalt führt die Anklage gegen seinen eigenen Sohn. Die Mutter will den Mann zur Milde stimmen, es gelingt nicht. Die Mutter aber will den Sohn retten, und amerikanische Filmütter sind nun einmal unglaublich dumm. Darum läßt sie sich mit einem Schurken von Staatsanwaltschaftsanwärtin ein, um die Wiederwahl ihres Mannes zu verhindern. Sie begibt sich in die unmöglichsten Situationen, und schließlich geliebt das junge Mädchen, das mit im Auto sah, seine Schuld, und Bob, der Sohn des Staatsanwalts, ist frei. Was aus dem jungen Mädchen wurde, wird nicht erzählt. Irene Rich spielte die Mutterrolle, das wollte in diesem Falle nicht allzu viel bedeuten. Und Floob war der Regisseur, das hatte gar nichts zu bedeuten, weil er das ganze Geschehen als Illustration einer Moritat aufnahm. Freilich gelang ihm eins, und das war der Wutbrand. Der ist nämlich auch noch in dieses unmögliche Manuskript hineingepreßt, um Gruseliges schaffen zu können. Es ist ein schaurig schöner Anblick, wie die Bäume in Flammen aufgehen und die Tiere des Waldes flüchten. Alles in allem also ein schlechter Amerikaner mit einer guten Sensation. e. b.

## „Madame wünscht keine Kinder.“

(Capitol.)

Aber sie kriegt doch ein. Das ist die moralische Pointe dieses Gesellschaftsfilmes aus der Welt derer, die sich nicht langweilen. Bela Balasz hat in seinem Manuskript mit leichter Hand alle Bestandteile des internationalen Filmkünstlers gemischt und so dem Regisseur Alexander Korda die Stichworte für ein pitantes mondaines Gesellschaftsstreben, fabelhafte Toiletten, schöne Beine und für Charakterentwürfe ohne Ende gegeben. Er variiert also lauter bekannte Themen, aber er macht es mit so viel Grazie und Freude an der Sache, daß man darüber vergißt, daß dies alles schon dagewesen ist. Die Welt, in der man ernstere Dinge zu tun und zu bedenken hat, wird freilich wenig Gefallen an dieser trivialen Gesellschaft finden, in der das Kind nur eine Störung im Charakterbetrieb und darum unerwünscht ist. Der Rechtsanwalt, den Harry Liedtke mit immer guter Laune und einer sich selbst sicheren Überlegenheit, mit Schmelzer und männlichem Instinkt verkörper, begibt sich in diesem Strudel der Kurzweilchen. Er heiratet mit seiner eleganten Frau auch ihre ganze vergnügungssüchtige Sippschaft, und es bedarf erst einer klug angelegten Kur, um aus dem Gesellschaftswirbel eine Frau zu machen. Maria Corba ist die Zentralsonne des Films, die die moderne Frau à la mode tollschief spielt. Zum Ergötzen der Zuschauerschaft endigt diese neue Jähmung der Widerspenstigen mit einem gesunden Kinde, das uns in der Klinik vorgeführt wird. Maria Corba macht aus einmal ein sehr mütterliches Gesicht dazu. Ihre Mutter, die es genau so toll treibt wie die Tochter, stellt Trude Hesterberg mit einer souveränen Selbstverständlichkeit hin. Sehr schön ist auch das hübsche Schwesterchen der Dina Corba. Ueberflüssig zu sagen, daß an Milieu und echt Pariser Toiletten alles geboten wurde, um ein verdamntes internationales Publikum vollaus zu befriedigen. Selbstverständlich spielt der Film in Paris, die deutsche Moral ist also gemahrt.

## „Nixchen.“

(Emelka-Palast.)

Zuerst philosophiert ein Herr in kleidamem Smoking darüber, daß alle Männer Haune und alle Frauen Nixen sind. Dann beginnt das Spiel. Man sieht sehr kleidame und elegante Toiletten, die eine bekannte Berliner Firma gestellt hat und die von Kenia Desni und Olga Birnburg mit Selbstverständlichkeit getragen werden. Hans Albers mit Verführerallüren bevorzugt Gesellschaftsanzüge und Tjamas. Zwischen diesen Modovorführungen bei Langtee, Tourffres und ähnlichen gesellschaftlichen Unternehmungen läuft die Handlung ab, die nach dem einst als unanständig geltenden Roman „Nixchen“ des Hans von Kahlenberg für den Film zurechtgebogen ist. Nixchen ist die Tochter eines Großkaufmanns, der sich für die kostspieligen Saunen seiner Frau ruiniert und dann, nachdem diese in sich geschlagen hat, ein neues Leben auf solider Basis beginnt. Nixchen verlobt sich, um die Firma zu retten, mit einem Better aus Ostpreußen, der unwahrscheinlich reich und moralisch ist. Die Verlobung geht auseinander, als der Better erfährt, daß Nixchen mit Hans Albers in irgendwelchen Beziehungen gestanden hat. Natürlich ist nichts geschieden. Nixchen tut nur so, sie besucht junge Herren, aber dann spielt sie plötzlich das Rührmännchen, höchstens wird ein Ruh gestattet (im Roman bestimmt man sich dagegen handfester). Und am Schluß, als Nixchen sich in die brave Hausvaterin verwandelt hat und die mondäne Mama selber zu Kochen anfängt, kommt der rettende Engel in Gestalt des Großkaufmanns Harry Liedtke, der heiratet Nixchen und schenkt seinen Schwiegereltern die Villa, die sie früher verkaufen mußten. Das Spiel endet in Brautheit. Im Dröckster herrscht allgemeiner Jubel. Buchowetzki macht anständige Regie, er bemüht sich rablich, die Handlung durch alle Fährnisse der Modeschauen und Langtees zu einem glücklichen Ende zu führen. Alles wird aber zu breit gegeben, der Film hat keine Steigerung. Kenia Desni spielt das Nixchen sehr launig, sehr ausgelassen, aber die Laune ist bereits überbetont, nur Olga Birnburg ist vollendet in ihrer Darstellung als bereits etwas angejahrte Weltbäme. f. b.

# PHOEBUS-PALAST

AM ANHALTER BAHNHOF

Eröffnung 20. Dez. 8 Uhr

unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeister 355 zu Gunsten der Wohlfahrtskassen des Vereines „Mädchenhort“

Ab Dienstag, den 21. Dezember

läuft der Film gleichzeitig im

CAPITOL und  
Phoebus-Palast  
am Anhalter Bahnhof

Täglich 4<sup>00</sup>, 7, 9<sup>15</sup> Uhr  
Vorverkauf 12-2 Uhr



Nach dem Roman  
von Werner Scheff

REGIE:  
JOE MAY

HAUPTDARSTELLER:  
MARCELLA ALBANI  
MARY JOHNSON  
PAUL RICHTER  
PAUL WEGENER

Musikalische Illustration und Leitung:  
SCHMIDT-GENTNER

JOE MAY FILM der PHOEBUS FILM



**VOX**

**MUSIKINSTRUMENTE  
MUSIKPLATTEN**

**DIE BEGEHRTEN  
WEIHNACHTSGABEN**

Vorgipf bereitwillig  
und unverbindlich im  
**VOX-HAUS**  
am Potsdamer Platz  
Berlin W9, Potsdamer Straße 4

★  
New eröffnet:  
**Vox-Haus Wilhelmplatz**  
Charlottenburg  
Wilhelmplatz Ecke Scharrenstraße

Vox-Fabrikate sind daneben auch in allen besseren  
Geschäften der Musikwarenbranche erhältlich

**Theater  
Lichtspiele  
u. w.**

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
a. Platz d. Republik  
7 U.: Tristan u. Isolde  
Schauspielhaus  
2 1/2 Uhr: Doppel-  
selbstmord  
8 Uhr: Hamlet  
Schiller-Theater  
8 Uhr: Wilhelm Tell

**Städtische Oper**  
Charlottenburg  
8 Uhr:  
**Jugend im Mai**  
Mus. Lg.: Guttman  
M. Fisch-Waller-  
stein, L. Schöne  
Abonn.-Turnus IV

Der Vorverk. f. alle  
einhardbühn. ist  
bis einsch. 31. Dez.  
eröffnet

**Deutsches Theater**  
Norden 10334-38  
8 Uhr  
Koidhardt v. Goisson  
von Wolfgang Goetz  
Regie: Heinz Hilpert  
Heute nachm. 3 Uhr:  
Minna v. Barnheim  
Preise 1-4 M.

**Kammerspiele**  
Norden 10334-38  
8 Uhr:  
**Ollapotrida**  
von Alexander  
Lernet-Holenia  
Hierauf:  
Das Vellchen  
Komöd. v. F. Molnar

**Die Komödie**  
Bismarck 2414, 7516  
8 Uhr  
**Die Gefangene**  
von Bourdet  
Regie: M. Reinhardt

**Rose-Theater**  
4 Uhr: Max u. Moritz  
8 1/2 Uhr:  
Von Stufe zu Stufe

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz  
8 Uhr:  
**Nachasy!**  
Morgen 8 Uhr:  
**Nachasy!**

Theater am Schiffbauerdamm  
Täglich 8 Uhr:  
Das Grabmal des  
unbekannten Soldaten  
Heute 3 Uhr:  
Der Geizige

**Komische Oper**  
Allabendlich 8 1/2 Uhr  
**Die Fledermaus**  
mit Martha Serrak, Molly Weasely,  
Angela Sax, Falken, Boeticher, Blass,  
Loebel, Suckmann, Schuster u. a.  
Ab 23. Dezember: Gastspiel d. weltber.  
Balletts Chavro-Souris Theatre.



**Heute**

<b>UFAPALAST</b> am Zoo	Der heilige Berg Auf der Bühne Tanz- Gastspiel Loni Kofaschki
<b>GLORIAPALAST</b> a. d. Gedächtniskirche	Morgen letzter Tag! Adolphe Menjou in Die Großbritän und ihr König
<b>KURFÜRSTENDAMM</b> Kurfürstendamm 20	Requel Meller in Carmen
<b>MOZARTSAAL</b> am Nollendorfpfatz	Lillian Gish in Die Hochzeit von Florenz
<b>TAUENTZIENPALAST</b> Tauentzienstraße 19	Hella Moja in Die Warenhaus- Prinzessin
<b>UFA-PAVILLON</b> am Nollendorfpfatz	Letzte Tage! Elena D'Amore Der Welt gewähltester Film mit Ramon Navarro
<b>KAMMERLICHTSPIELE</b> Ufa-Haus Potsdamer Pl.	Elian Richter in Wie einst im Mai
<b>FRIEDRICHSTRASSE</b> Friedrichstraße 180	Porto bei Tag und Nacht
<b>SCHÖNEBERG</b> Hauptstr. 40, Ecke Mühlentstraße	Ed. von Winterstein Der Melodibauer Bühnenschau
<b>TURMSTRASSE</b> Ecke Stromstraße	Adolphe Menjou in Durchlaucht macht eine Anleihe Bühnenschau
<b>KÖNIGSTADT</b> Schönhaus. Allee 10-11	Besuch mich mal bei mir zu Haus Das rollende Haus Bühnenschau
<b>ALEXANDERPLATZ</b>	Die Erde ruft nach d. Ikonen Jerusalems von Selma Lagerlöf
<b>WEINBERGSWEG</b>	Mady Christians in Die Königin von Moulin Rouge Bühnenschau
<b>FRIEDRICHSHAIN</b>	Gösta Ekman in Der tanzende Tor Bühnenschau

Täglich 4 Uhr — Sonntags 3 und 5 Uhr  
**Kinder-Nachmittage**  
der Ufa im Mozartsaal  
50 Pfg und 1.- Mark

**Berliner Konzerthaus**  
Mauerstraße 82

**Heute Gr. Doppel-Konzert!**  
Gesellschaftsabend — Tanz

Wochentagl. das große Kaffee-Nachmittags-Konzert bei vollem Orchester u. freiem Eintritt  
Täglich abends außer Sonntag und Freitag  
**Doppelkonzert / Gesellschaftsabend / Tanz**  
Morgen  
nachm. **gr. Kinder-Jubil- und Trubelfest**

**Emelka Palast**  
Das goldene Haus am Kurfürstendamm

500  
**Carmen Boni**  
die reizende römische Diva  
in dem lustigen Südfilm  
**Komfess  
Bubikopf**  
Regie: Augusto Genina  
Nächste Vorführung:  
Montag 500

700  
Das entzückende  
Richard Oswald-Lustspiel  
**„Als ich  
wiederkam“**  
mit  
Liane Haid  
Max Hansen, Henry Bender  
Livio Pavanelli usw.  
Regie: Richard Oswald  
Nächste Vorführung:  
Montag 915

**Harry Liedtke**  
heiratet  
**Xenia Desni**  
in dem reizend pikanten  
Naxosfilm  
**Nixchen**  
nach dem durch ein  
**Verbot**  
berühmt gewordenen Roman von  
HANS VON KAHLENBERG  
Nächste Vorführung:  
Montag 700

**SCALA**  
Nollendorf 7360  
8 Uhr:  
**Varieté-  
Attraktionen**  
Sonntags u. Sonntags  
2 Vorstellungen  
3<sup>30</sup> und 8 Uhr,  
3<sup>30</sup> zu ermäßig.  
Preisen d. ganze  
Programm

**Casino-Theater**  
Tägl. 8 U.: **Mister Cornedbee!**  
An allen Feiertagen 2 Vorstellungen  
Nachm. 3 1/2 U.: **Gratia Tippmanns!**  
Abends 8 Uhr: **Mister Cornedbee!**

**Waller-Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Das blonde Wunder**  
Musikalischer Schwanke von Bylacco

**HALLER  
REVUE**  
"An und aus"  
Theater 1. Admiralspalast  
Täglich 9 1/2 Uhr 18. Woche  
Or: kap et sic retzeli  
Der Vorverkauf für die  
Weihnachtsfeierlinge  
hat begonnen.  
11. Silvester!!  
im Anschluß an die Vorstsp.  
Großer Ball.

Singakademie, Sonntag, 26. Dez., 8 Uhr:  
**Lustiger Weihnachtsabend**  
Neueste und heiterste Auliese

**MARCELL  
SALZER**  
Populäre Pr. 3-1 M. Bote & Bock, Wertheim  
und telephonisch Lichterfelde 3396

**Reichshallen-Theater**  
Abends 8 Uhr, Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Das wundervolle  
Weihnachts-Programm!  
Nachm. halbe Preise!  
Volles Programm  
**Dönhoff-Brett!**  
VARIETE — KONZERT — TANZ

**Winter-  
Garten**  
Räuchen gestaffelt  
Sonntag 3.30  
Ermäßigte Preise!

**Trabrennen Ruhleben**  
Sonntag, d. 19. Dezember  
vormittags 11 1/2 Uhr  
**Berliner Uk-Trio**  
Neukölln. Lahstr. 74/75

**Residenz-Theat.**  
Tägl. 8 1/2 Uhr:  
**Absteigequartier**  
Gastl. Jagdspiel verhebt

**Thalia-Theater**  
8 Uhr:  
Der große und der  
kleine Klaus

**Central-Th.**  
Donnerstag, 23. 12., 7 U.  
Operette-Premiere  
**BRONGEEST in:  
Der Trompeter  
vom Rhein**

**Theat. a. Nollendorfpf.**  
Kurfürst 2091  
8 Uhr:  
Nur noch bis 23.  
Max Adalbert in  
Das Eitel  
Ab 25. Max Adalbert  
in Die leichtbe-  
kleidete Adèle

**Konkurrenzlos!!!**  
Metallbetten 10.50 an  
mit Polsteranlagen 20.-  
Sofa 50.-  
Schl.-Chaiselongues 24.-  
Chaiselongue-Becken 7.-  
Wandbehänge 3.-  
Palmarmaturen 0.-  
Freisendung! Ratenzahlung!  
**Göhr, Berlin, Pappelallee 12**  
Pankow, Schmidstr. 1.

**TELEFUNKEN**  
Die  
Lautsprecherröhre  
die Ihnen Freude am  
Rundfunk bringt!  
Telefunkenröhren unerreich!

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

**Orient-  
Fahrten**  
1927

mit Doppeldecker-Panzerflugzeugen  
• „LÜTZOW“ •  
15. März bis 9. April  
12. April bis 7. Mai  
nach: Italien / Sicilien / Griechenland / Türkei / Palästina / Ägypten / Dalmatien. Reisedauer: 25 Tage  
Fahrpreis: Mk. 830,- u. höher

Hieran anschließend  
**Mittelmeerfahrt**  
vom 13. bis 30. Mai 1927  
Anlaufhäfen: Genoa / Barcelona / Palma / Algier / Malaga / Lissabon / Vigo / Bremerhaven  
Fahrpreis Mk. 430,- und höher

Kostenlos Ankauf u. Prospekt durch unsere Vertreter  
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
in Berlin: Norddeutscher Lloyd Agentur Berlin G. m. b. H., Kallien-  
bureau Unter den Linden 1 (Hotel Adlon).  
F. Montanus, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd,  
Invalidenstr. 93 zwischen Lehrter u. Stettiner Bahnhof.  
Weltreisebureau „Union“, Unter den Linden 22.  
in Charlitz: „Atlantia“ Verkehrsureau m. b. H., Joachimsthaler Str. 4.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einrichtungen für diese Rubrik sind Berlin SW 68, Lindenstraße 2.

- 3. Abt. Arbeiterwohlfahrt: Die Kinder treffen sich zur Weihnachtsfeier um 1 Uhr nachmittags...

Heute, Sonntag, 19. Dezember: 11. Abt. Die Bezirksleiter werden ersucht, die Mitglieder bis zum Jahreschluss reiflich abzufassen...

24. Abt. Abends 7 Uhr Weihnachtsfeier im Altersheim Damsiger Straße 62...

29. Abt. Die Bezirksleiter rechnen in der Zeit vom 20.-22. Dezember, abends von 8-9 1/2 Uhr...

37. Abt. Nachmittags pünktlich 4 Uhr Weihnachtsfeier bei Kramm, Montanstraße 8...

114. Abt. Bickelberg: Die Gruppenleiter werden ersucht, sofort die Parteitheorien für das Betriebskriterium beim Kassierer...

Musikaufträge: überläßt man nur dem Nachweis des Deuts. Musikerverbandes, Berlin O 27...

Morgen, Montag, 20. Dezember:

26. Abt. 8 Uhr im Altersheim Damsiger Str. 62 Weihnachtsfeierung. Alle Genossinnen und Genossen sind herzlich eingeladen...

48. Abt. 7 1/2 Uhr bei Gidhels, Curvenstr. 22. Funktionärstreffen mit den Elternbeiräten...

Funkwinkel

Der Sonntag hat ein reichhaltiges Tagesprogramm. Zeitgemäß sprach der Physiker Dr. R o a d über kosmisch-physikalisches Spielzeug...

114. Abt. Bickelberg: 7 1/2 Uhr Funktionärstreffen bei Schwaner, Gobriel-Str. 17...

Dienstag, 21. Dezember:

2. Abt. Nachmittags 4 Uhr bei Krüger, Engelsstr. 22. Wohnungsfrage des Kinderchores...

26. Abt. 6 1/2 Uhr bei Böttner, Schwaner Str. 22. Weihnachtsfeier. Alle Genossinnen und Genossen sind herzlich eingeladen...

Frauenveranstaltungen am Montag, 20. Dezember:

30. Abt. 7 1/2 Uhr in der Juristischen Gesellschaft, Lindenstr. 8. Vorträge: Die Kulturbedeutung des Sozialismus...

Jungsozialisten.

Selbststudien am Montag, 20. Dezember, 7 1/2 Uhr, im Gesellschaftsraum, Prinz-Albrecht-Str. 3...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde:

Groß-Berlin: Heute nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeierung in der Volkshöhe, Theaterstraße 2...

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

108. Abt. Alsen. Unser Genosse Hermann Rappier ist im Alter von 63 Jahren verstorben...

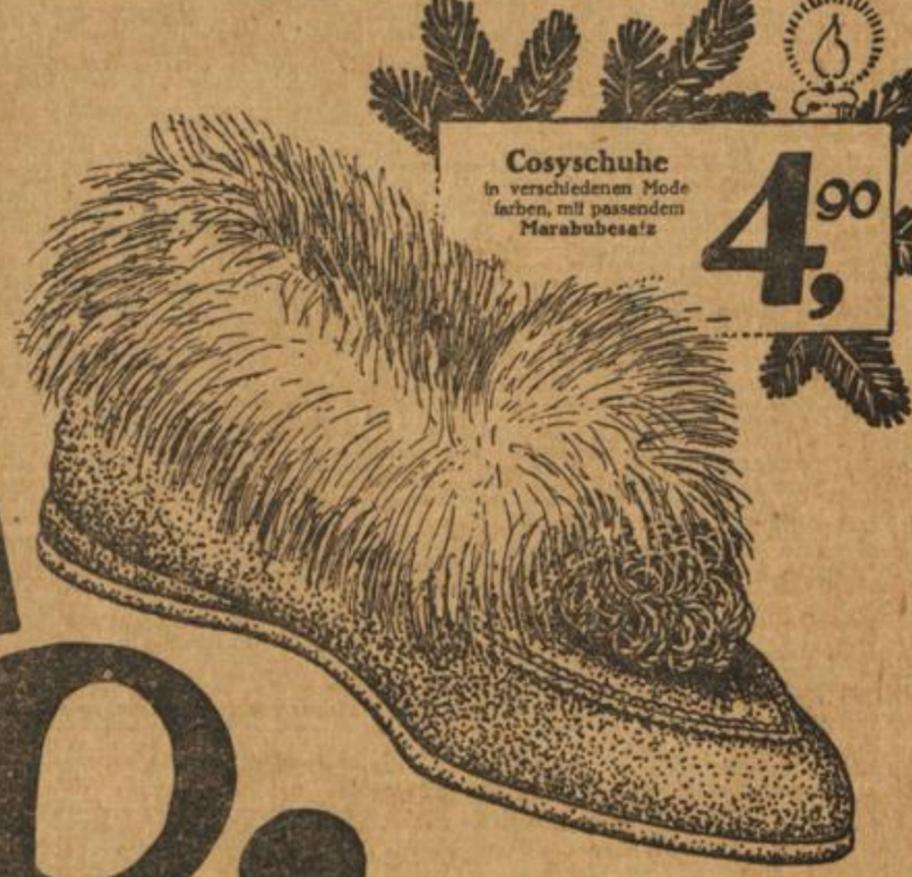
Sport.

Die Starterliste der Ruderregatta-Veranstaltung. Die Rennleitung hat jetzt die 12 Boote für das Hauptrennen...

Kluge Käufer

wählen solche Geschenke, die Freude bereiten und zugleich praktisch sind, wir haben die größte Auswahl.

Nach erfolgreichem Umbau Belle Alliance-Str. 106 und am Spittelmarkt, die größten und schönsten Schuhpaläste Berlins, eröffnet!



Cosyschuhe in verschiedenen Modellen, mit passendem Marabubesaiz 4,90

Für die Dame: Damen-Lack-Ein-spangenschuhe 6.50

Pelzschuhe extra hoch, warm gefüttert, prima Boxstahl, doppelter Verschleiß, der prakt. Winterstiefel für Damen... 16.50

Silbervollbrokat-Spangenschuhe 10.50

Für den Herrn:

Pa. braun Boxc.-Herren-Schnürstiefel mit Doppelsohlen, Orig. Good-Well, bestes Erfurter Fabrikat... 16.50

Chromlack-Herren-Schnürschuhe Goodyear ge-doppelt... 10.50

Herren-Schnürstiefel echte Zwischen-sohlen, mit und ohne Derbyschnitt, Good, gedoppelt... 12.50

Leder-Haus-schuhe mit warmem Futter, Lederabstaedek, in prima Ausführung... 5.90

Für das Kind:

Lackbesatz-Kinderstiefel echt Chevreau, Boxstahl in Tappo, Heige und Grau, Gr. 27/28 7.90, 29/30 6.90, 30/32 5.50... 4.90

Lack-Pelzbesatz-Stiefel 2-Sohlen, extra hoch geschnitten, in weissen Fransen, auch in braun, echt Boxstahl, Gr. 31-33 14.90, 34-36 13.50, 37/38 9.90, 39/41 8.90, Gr. 30-32... 7.90

Echt Boxc.-Kinderstiefel mit warmem, weisem Innenfutter, Gr. 31-33 6.90, 34-36 6.90, Gr. 37/38... 6.50

Kinder-Filzschneelstiefel Lederspitzen, mit Ledersohle u. Absatzleiste... Gr. 20-21... 1.95

Reiser

Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

# Besonders preiswert!

## Herrenmäntel — Damenmäntel — Pelze



Sonntag, den 19. Dezember von 2 bis 6 Uhr geöffnet

- Herren-Ulster** aus modern gemusterten Stoffen 30<sup>00</sup>
- Herren-Paletots** marengo Cheviot, schwarz Ektimo mit Samtkragen 45<sup>00</sup>
- Rock-Paletots** in vollendeter Paletform mit Samtkragen 65<sup>00</sup>
- Herren-Ulster** dunkel gemusterte Cheviots mit Abseite, Maßersatz 75<sup>00</sup>
- Jünglings-Ulster** moderne Farben und Formen 22<sup>50</sup>
- Knaben-Ulster** a. halbh. Stoffen m. Abseite, Herrenform 16<sup>50</sup>
- Gesellschaftskleidung**
- Smoking- und Abendanzüge** 85<sup>00</sup> an
- Sakko-Anzüge** aus dunkelgemusterten Stoffen 33<sup>00</sup>
- 4 teiler Sportanzug** mit Breches und langer Hose 54<sup>00</sup>
- Ski-Anzug** blau Cheviot, Norweger Form 68<sup>00</sup>

- Sportpelz** Schuppenseitenfutter, Opossumschweifkragen 125<sup>00</sup>
- Sportpelz** Zobelkantenfutt. austr. Opossumkrag. 145<sup>00</sup>
- Sportpelz** Marmelstückenl. faem. Opossumkr. 175<sup>00</sup>
- Sportpelz** Hamsterutter, austr. Opossumkragen 225<sup>00</sup>
- Jagd-Pelzjopp** Pelzwesten mit Ärmel 55<sup>00</sup>
- Gehpelz** Sealelektrikrollschalkragen, Nutzfaltenfutter 195<sup>00</sup>
- Gehpelz** Bisamrückenfutter, Otterkragen 350<sup>00</sup>
- Gehpelz** Bisamrückenfutter, Sealotterkragen 575<sup>00</sup>
- Herren-Ledersportjack.** braun 90., schwarz 59<sup>00</sup>
- Damen-Lederjacken** warm gefüttert, Herrenform, braun Nappa 115<sup>00</sup>
- Wetterfeste Windjacken** mit Ab-2/3 Zeitbahn 12., 13. 8<sup>75</sup>

- Damenmäntel** Grüne und braune Flatschstoffe 14<sup>00</sup>
- Damenmäntel** Velour de laine, verschiedene Formen und Farben 27<sup>00</sup>
- Damenmäntel** Rostbrauner Velour mit reichhaltig. Pelzbesatz 38<sup>00</sup>
- Damenmäntel** Apart Wolloctomane, elegante Form. 52<sup>00</sup>
- Damen-Sealplüschmant.** Ganz auf Demasse 64<sup>00</sup>
- Damen-Pelzjacke** Seal-Elektrikrollen 57<sup>00</sup>
- Damen-Pelzjacke** Skuaks-Kante, elegant gefüttert 115<sup>00</sup>
- Damen-Pelzmantel** Seal Elektrikrollen 115<sup>00</sup>
- Damen-Seal-Elektrik-Mantel** m. Seidenfutter 100., 200. 198<sup>00</sup>
- Damen-Murmelmantel** Aparte Form, elegante Verarbeitung 350<sup>00</sup>
- Hausjoppen** Aus Igritten Flatschstoffen mit Verschleißung 13<sup>50</sup>
- Schlafröcke** Aus molliges Velour u. Flatschstoffen 28<sup>00</sup>
- Herren-Winterjoppen** Warm gefüttert 17<sup>00</sup>



Der Einkauf bei uns wird Sie befriedigen

# BaerSohn & Co.

## Nur Chausseestraße 29-30

Untergrundbahn Siedlener Bahnhof

### Verkäufe

**Verkaufsstelle.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenkleidung, Schuhe, Accessoires, etc.

**Wollwaren.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Wollwaren.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Wollwaren.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Möbel

**Wohnzimmer.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Wohnzimmer.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Wohnzimmer.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Musikinstrumente

**Viola.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Viola.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Viola.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Fahrräder

**Fahrräder.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Fahrräder.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Fahrräder.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Geldverkehr

**Geldverkehr.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Geldverkehr.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Geldverkehr.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Vermietungen

**Vermietungen.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Vermietungen.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Vermietungen.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Tiermarkt

**Tiermarkt.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Tiermarkt.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Tiermarkt.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Bekleidungsstücke, Wasche, usw.

**Bekleidungsstücke.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Bekleidungsstücke.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Bekleidungsstücke.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Arbeitsmarkt

**Arbeitsmarkt.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Arbeitsmarkt.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Arbeitsmarkt.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Unterricht

**Unterricht.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Unterricht.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Unterricht.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Kaufgesuche

**Kaufgesuche.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Kaufgesuche.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Kaufgesuche.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Stellenangebote

**Stellenangebote.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Stellenangebote.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Stellenangebote.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Reiseslimmer

**Reiseslimmer.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Reiseslimmer.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Reiseslimmer.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Tapelendrucker

**Tapelendrucker.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Tapelendrucker.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Tapelendrucker.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### Verschiedenes

**Verschiedenes.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Verschiedenes.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**Verschiedenes.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

### 1. Direktrice

**1. Direktrice.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**1. Direktrice.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.

**1. Direktrice.** Verkaufsstelle für Herren- und Damenwolle, etc.